Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna
im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 26. Jahrgang.

№ 132. Bromberg, Dienstag, den 9. Juni. 1903.

Zur Wahl.

Von dem Wahltage, dem 16. Juni, trennen uns nur noch 8 Tage; morgen in 8 Tagen wird die Wahlschlacht geschlagen werden. In der Ostmark soll der Wahltag zeigen, daß die Deutschen unter sich nicht bloß papierne Vereinbarungen getroffen haben, gemeinsam die Wahlschlacht zu schlagen, sondern daß den Vereinbarungen auch praktisch Folge gegeben worden ist, daß jeder einzelne Deutsche an seinem Teil auch den Vertrag durch persönliche Wahlarbeit und seine Stimmabgabe ratifiziert hat. Es darf kein deutscher Mann am 16. Juni an der Wahlurne fehlen. Wer aus geschäftlichen oder anderen Gründen eine Reise zu machen hat, lasse sich den 16. Juni frei; an diesem Tage sei jedermann an seinem Wahlorte und keiner entschuldige sich damit, daß es auf seine eine Stimme nicht ankomme. Es kommt auf jeden Mann und auf jede Stimme an.

Ganz besonders auf dem Posten müssen die deutschen Wähler in den Wahlkreisen Bromberg Stadt und Land und in Wirsitz-Schubin sein. Der erstere Wahlkreis ist vor 5 Jahren nur mit der knappen Mehrheit von rund 500 Stimmen dem früheren polnischen Vertreter entrissen worden. Wie sich seitdem die nationalen Verhältnisse in Bromberg Stadt und Land entwickelt haben, ist sehr ungewiß; fast mit Gewißheit ist auf eine Zunahme der polnischen Stimmen zu rechnen, und bei der lebhaften Agitation, die die Sozialdemokratie hier durch Versammlungen, Flugblätter und — last not least — durch Werbung von Person zu Person entfaltet hat und noch täglich entfaltet, ist auch eine starke Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen wahrscheinlich. Wir wollen nicht sagen, daß die Sozialdemokratie mit ihrer Agitation hier zahlreiche überzeugte Anhänger gewonnen hat; aber sie sammelt die Unzufriedenen um ihre Fahne, die mit ihr mitlaufen, und bei der Wahlschlacht kommt es praktisch auf eins hinaus, ob man es mit wirklichen Sozialdemokraten oder mit bloßen Mitläufern zu tun hat, denn hier zählt nur die Stimme. Nun ist es ja allerdings wahrscheinlich, daß diese Mitläufer sich nicht bloß aus den deutschen, sondern auch aus den polnischen Wählerkreisen rekrutieren werden. Aber den Nachteil hat lediglich das Deutschtum, da im Falle einer Stichwahl die Sozialdemokraten, die wohl keine Aussicht haben, in die engere Wahl zu gelangen, mit jedem Mann und jeder Stimme zu den Polen abschwenken würden. Hieraus ergibt sich, daß die Deutschen alle Kräfte daran setzen müssen, um ihren Kandidaten durchzubringen, und zwar durchzubringen schon in der ersten Wahl am 16. Juni. Kommt es zu einer Stichwahl, so ist die deutsche Sache schon halb verloren; darum muß jeder deutsche Wähler das seinige dazu beitragen, daß die Entscheidung schon am 16. Juni fällt, und zwar zu Gunsten des gemeinsamen deutschen Kandidaten Regierungspräsidenten a. D. v. Tiedemann-Berlin.

Wir glauben bestimmt, daß die Deutschen des Wahlkreises numerisch der gegnerischen Koalition gewachsen sind, aber allerdings nur dann, wenn kein deutscher Wähler am 16. Juni zu Hause bleibt. Bei den Gegnern wird es sicherlich kein Mann an sich fehlen lassen, sollen die Deutschen an nationalem Interesse zurückstehen? Wir können das nun und nimmer glauben.

Noch unsicherer ist die Lage im Wahlkreise Wirsitz-Schubin. Dort halten sich die Deutschen und die Polen seit Jahrzehnten die Wage; die wechselnden deutschen und polnischen Majoritäten bei den Wahlen waren immer minimale. Vor 5 Jahren wäre der deutsche Bewerber als Sieger hervorgegangen, wenn unter den Deutschen Eintracht geherrscht hätte. Diesmal ist diese Vorbedingung erfüllt, die deutschen Parteien haben sich auf einen gemeinsamen Kandidaten, den Landrat Grafen Wartensleben-Wirsitz, geeinigt. Die richtige Voraussetzung ist also erfüllt; aber mit Rücksicht auf die oben erwähnten fast gleichen Stärkeverhältnisse der Deutschen und Polen ist hier noch mehr als im Wahlkreise Bromberg eine Anspannung der deutschen Kräfte erforderlich, um den Sieg zu erringen. Hier liegt die Entscheidung hauptsächlich bei den Liberalen in den kleinen Städten des Wahlkreises. Trotzdem bekannt geworden ist, daß die Kandidatur nicht allenthalben in diesen Kreisen befriedigt hat, ist zu hoffen, daß auch die Liberalen der Kleinstädte wie ein Mann für den Grafen Wartensleben eintreten werden, denn sie werden sichbewußt sein, daß hier nur die Alternative besteht: deutsch oder polnisch, und daß der deutsche Kandidat nur siegen kann, wenn jeder deutsche Wähler ohne Ausnahme für ihn eintritt. Auch hier müssen die deutschen Anstrengungen dahin gehen, daß die Wahl im ersten Wahlgange, also **am 16. Juni, entschieden wird.**

Bekanntlich haben die Sozialdemokraten auch in diesem Wahlkreise einen eigenen Kandidaten aufgestellt in der Person des „Genossen" Bieniskiwicz-Berlin; hoffentlich erleben dieSozialdemokraten mit ihrem Zählkandidaten ein Fiasko, und hoffentlich wird es der vereinigten deutschen Kraft gelingen, den Wahlkreis im ersten Ansturm wieder zu gewinnen. Für beide Wahlkreise muß aber, wir können es nicht oft und nicht eindringlich genug wiederholen, für die Deutschen die Parole gelten: Alle Mann auf Deck!

Vom Brüsseler Zuckerkrieg.

In der Brüsseler Zuckerkonvention ist es schneller, als vermutet werden konnte, zu lebhaften Zwistigkeiten gekommen. Frankreich und Belgien wenden sich gegen die österreichisch-ungarische Kontingentierungsgesetzgebung, die nach der Behauptung des französischen Vertreters gegen die internationale Konvention verstößt. Wie jetzt berichtet wird, dürften sich Italien und Schweden den genannten beiden Staaten anschließen, so daß die Entscheidung bei Deutschland, England und den Niederlanden stände. Wir sind in der Lage, über die Vorgeschichte dieser Mißhelligkeiten Auskunft zu geben; richtiger gesagt darüber, daß die entstandenen Schwierigkeiten überraschend kommen.

Im April waren in Berlin als Vertreter der österreichisch-ungarischen Regierung der frühere österreichische Minister Dr. Baerenreither und der frühere ungarische Minister v. Hieronymi, um schon vor dem Zusammentritt der Brüsseler Kommission ein Einvernehmen mit der deutschen Regierung über die Kernpunkte der zu behandelnden Fragen zu erzielen. Man verständigte sich u. a. dahin, daß in Brüssel versucht werden solle, die etwa auftauchenden Streitfragen bereits in derKommission gütlich zu schlichten, damit die Zuckerkonferenz nicht erst Entscheidungen nach Mehrheit und Minderheit zu treffen habe. Denn in der Kommission wird nicht abgestimmt, sondern nur das Material für die Konferenzbeschlüsse vorbereitet. Im April bestand demgemäß die Erwartung, daß sich an die deutsch-österreichisch-ungarische Verständigung diejenige auch der anderen Staaten, mindestens aber Italiens und Schwedens, angliedern werde, zumal diese beiden Länder an der Zuckerausfuhr nicht interessiert sind, sondern nur für den eigenen Bedarf produzieren, zumal ferner auf das Bundesverhältnis Italiens zu Österreich-Ungarn und uns gerechnet werden dürfte. Nach den nunmehr vorliegenden Berichten scheint diese Erwartung, die man in bezug auf Italien eigentlich als selbstverständilch hätte betrachten sollen, getäuscht zu werden. Die Stellungnahme Italiens in Brüssel zeigt, daß sich am Tiber eine ganz ansehnliche Summe von Groll gegen das Donaureich angesammelt haben muß. Ganz offenbar will man dort, unbeschadet der äußerlich befriedigenden vertragsmäßigen Beziehungen zuWien, Revanche nehmen für die Kündigung der Weinzollklausel, die Italien so unangenehm berührt hat. Aber vielleicht werden die Gegensätze doch noch ausgeglichen. Es würde einen ziemlich unschönen Eindruck machen, wenn in Brüssel gerade zwischen zwei Dreibundsmächten ein Streit entbrennen sollte, an dem vor allem Frankreich seine Freude haben würde.

Über die letzten Verhandlungen in Brüssel wird gemeldet:

Brüssel, 6. Juni. Nachdem in der gestrigen Sitzung der Zuckerkonferenz der französische Delegierte de Latour die Auffassung verfochten hatte, daß das österreichische Kontingentierungsgesetz mit der Brüsseler Zuckerkonvention im Widerspruche stehe, traten in der heutigen Sitzung die österreichisch-ungarischen Delegierten in ausführlichen Darlegungen dieser Anschauung entgegen. Sie bemühten sich, aus dem Wortlaut der Konvention selbst, aus den Beratungsprotokollen der Konferenz und aus den Zwecken, welche die Konvention verfolgt, den Nachweis zu erbringen, daß die österreichische wie die ungarische Gesetzgebung den Anforderungen der Konvention vollständig entsprechen. An der Erörterung beteiligten sich insbesondere die Vertreter Hollands, Frankreichs und Belgiens.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg,** 8. Juni.

Die „Nationalzeitung" erfährt, der **Bau der Otavibahn in Deutsch-Südwestafrika** sei nunmehr gesichert; die Bahn werde nicht durch portugiesisches Gebiet, sondern ohne Anschluß an die Bahn Swakopmund-Windhoek direkt nach Swakopmund geführt werden. Die South West Africa Company, welche die Bahn zunächst bauen wollte, habe ohne jede Gegenleistung alle ihre Rechte auf die rein deutsche Otavigesellschaft übertragen, die unter der Aufsicht des Reichskanzlers stehe. Die leitende Finanzgruppe in der Gesellschaft sei die Diskontogesellschaft. An dem Bau der Bahn sei jedoch auch die Deutsche Bank beteiligt. Die Kosten seien auf 20 Millionen veranschlagt.

Reichskanzler Graf Bülow ist gestern früh wieder in Berlin eingetroffen.

Der russische Minister für Volksaufklärung ist durch ein kaiserliches Handschreiben angewiesen worden, mit Beginn des neuen Lehrjahres in allen **Mittelschulen des Königreichs Polen** die Erteilung des römisch-katholischen Religionsunterrichts in polnischer Sprache zuzulassen. Seit dem Jahre 1880 war für 6 Mittelschulen die Erteilung des Religionsunterrichts für Katholiken in russischer Sprache vorgeschrieben.

Aus Washington, 5. d. Mts., wird gemeldet: Die **Zusammenziehung eines amerikanischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern** unter dem Kontreadmiral Evans, dem Chef des amerikanischen Geschwaders in Asien, unmittelbar nach Eingang eines langen Berichtes des Admirals über den Ernst der inneren Lage Chinas wird in amtlichen Kreisen als bedeutsam betrachtet.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Washington, 6. d. Mts., gemeldet: Staatssekretär Hay werde heute mit dem Präsidenten Roosevelt eine Besprechung über die Fragen betreffend die **Räumung der Mandschurei** und die **Gräuel in Kischinew** haben. Die Lage der Regierung wird als schwierig hingestellt wegen der fortgesetzten Volkskundgebungen gegen die russische Regierung, welche, wie es heißt, bei letzterer angesichts der von ihr bereits abgegebenen Versicherungen befremdet haben. Der russische Botschafter Graf Cassini und der amerikanische Botschafter in Petersburg Mc. Cornick würden den Präsidenten Roosevelt in einigen Tagen besuchen und sich bemühen, eine offene Verständigung zwischen den beiden Regierungen herbeizuführen.

In vatikanischen Kreisen gibt man, wie man der „Pol. Korr." aus Rom meldet, ausnahmslos der Überzeugung Ausdruck, daß anläßlich des angekündigten Besuches des Präsidenten der französischen Republik, **Loubet, in Rom** ein Empfang desselben durch den Papst in keiner Form zu bewerkstelligen sein, sondern von dem bekannten Beschlusse des heiligen Stuhles, in betreff katholischer Souveräne und Staatsoberhäupter, welche den König von Italien in Rom besuchen, nicht abgewichen werden wird.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Nach von uns eingezogenen genauen Erkundigungen sind die Nachrichten betreffend das Auftreten ansteckender Krankheiten im Neuen Palais darauf zurückzuführen, daß zwei Kinder einer in einem der Commuus wohnenden Bedienstetenfamilie an Scharlach erkrankt sind.

Berlin, 7. Juni. Die Senatspräsidenten am Kammergericht Dr. Coing und Scheves sind zu Geheimen Oberjustizräten ernannt. Ferner ist dem Landgerichtspräsidenten Max Hartmann und dem Amtsgerichtspräsidenten Max Herzog hier der Charakter als Geheimer Oberjustizrat (mit dem Range der Räte zweiter Klasse) verliehen worden. Herzog war vom 28. Mai 1895 bis 1. November 1897 Landgerichtspräsident in Bromberg.

Berlin, 7. Juni. Wie schon gemeldet, tritt der Kaiser seine Nordlandreise am 6. Juli an. Die „Köln. Ztg." spricht von einer Jubiläumsfahrt, weil der Kaiser zum zehnten Mal mit der „Hohenzollern" nordwärts dampfe. Damit hänge auch die Verlängerung des Aufenthalts in den Fjorden des Nordens zusammen. Der Kaiser beabsichtige alle Punkte aufzusuchen, die er während des letzten Jahrzehnts besucht hat. Hiesige Blätter erklären es für wahrscheinlich, daß der Kaiser in der zweitenSeptemberhälfte den Kaiser Franz Josef in Wien besuchen wird.

Stuttgart, 6. Juni. (Kammer.) In Beantwortung einer Interpellation sagte der Ministerpräsident die Zulassung von Abiturienten eines württembergischen Realgymnasiums zum Rechtsstudium, sowie den höheren Prüfungen im Departement der Justiz zu, wobei er davon ausging, daß die geeignetste Vorbildung für den juristischen Beruf das humanistische Gymnasium sei. Die Zulassung von Abiturienten der übrigen deutschen Realgymnasien, die in einem vom Hause angenommenen Antrag verlangt wird, machte der Ministerpräsident von einer Einigung mit den anderen deutschen Staaten auf grund des Reziprozitätsverhältnisses abhängig.

Bremen, 6. Juni. Der Ausstand der Klempnergesellen ist heute Nachmittag in einer Sitzung der aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehenden Schlichtungskommission endgiltig beigelegt worden. Die Klempnergesellen nehmen am Montag die Arbeit wieder auf.

München, 6. Juni. Reichsrat Graf Konrad Preysing ist heute Nachmittag gestorben.

Köln, 7. Juni. Heute Vormittag wurde im Dom der neue Weihbischof Domdechant Professor Josef Müller durch den Erzbischof Fischer unter Assistenz des Bischofs Voß-Osnabrück und des Weihbischofs Gockel-Paderborn zum Bischof geweiht. An der Feier nahmen das gesamte Domkapitel und die Spitzen der Behörden teil.

Wiesbaden, 7. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin und die hier anwesenden Fürstlichkeiten wohnten gestern der dritten Festvorstellung bei; es wurde „Die Afrikanerin" in der Wiesbadener Neubearbeitung aufgeführt. Die Hauptrollen gaben Kalisch, Schwegler, Müller, Frau Leffler-Burckhard und Fräulein Hanger. Die Ausstattung auf kulturhistorisch genauer Grundlage war glänzend in den portugiesischen Szenen, voll glühend tropischer Farbenpracht in den Szenen auf Madagaskar. Ihre Majestäten beteiligten sich eifrig an dem lebhaften Beifall des Publikums. Fanfaren und Hochrufe eröffneten und schlossen auch die heutige Vorstellung, die erst um 8½ Uhr begann. Heute Morgen besuchten die Majestäten den Gottesdienst. Um 11½ Uhr hielt der Kaiser eine Parade über die hiesige Garnison ab. Die Kaiserin wohnte der Parade im offenen Vierspänner bei, ebenso sämtliche hier anwesende Fürstlichkeiten.

Holland.

Haag, 6. Juni. Die Protokolle zwischen Venezuela und England, Deutschland, Italien bestimmen: Der Zar wird aus den Mitgliedern des Schiedsgerichtshofes drei Schiedsrichter ernennen, welche über die Frage der Bevorzugung dieser Mächte in der Bezahlung ihrer Schuldforderungen zu entscheiden haben. Die Schiedsrichter werden nicht Untertanen der Gläubigermächte sein dürfen. Sie werden am 1. September im Haag zusammentreten. Der Urteilsspruch wird innerhalb von sechs Monaten erfolgen. Die Mächte, welche sich einer Bevorzugung widersetzen, werden in die Verhandlung eingreifen können.

Oesterreich.

Budapest, 6. Juni. Die ungarische Quotendeputation beschloß in ihrer heutigen Sitzung, falls die österreichische Deputation an ihrem Beschluß, daß die Quote nur für ein Jahr festgesetzt werden solle, festhalte, könne ungarischerseits die Quote nicht mit 34,4, sondern mit nur 33,49 festgesetzt werden.

Italien.

Rom, 6. Juni. Dr. Lapponi erklärt die Gerüchte von einem Unwohlsein des Papstes für unbegründet; seit zwei Tagen habe er den Papst, der heute den Patriarchen von Jerusalem und den Bischof von Noto empfangen habe, nicht gesehen.

Rom, 6. Juni. (Deputiertenkammer.) Unterstaatssekretär für Ackerbau, Industrie und Handel Fulci erklärt in seiner Antwort auf eine Anfrage des Abgeordneten Fracessi, der wissen will, wann die Ergebnisse der Arbeiten der Zollkommission dem Hause vorgelegt werden würden, der Handelsminister G. Baccelli halte ihre Veröffentlichung zur Zeit nicht für angebracht. Die Arbeiten seien erst ganz kürzlich abgeschlossen; die zuständigen Minister müßten sie erst prüfen und würden dann über den passenden Zeitpunkt zur Veröffentlichung entscheiden.

Rom, 7. Juni. Der Besuch des Königs von Italien beim Präsidenten Loubet ist amtlich für den 16. Juli d. J. angekündigt worden. Der Besuch des Königs beim englischen Hofe ist endgültig auf den 15. November festgesetzt.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. Marschall Omer Ruschdi Pascha, der Vali von Üsküb Schakir Pascha und der Divisionsgeneral Schemsi Pascha sind nach Djakova zurückgekehrt. — Der Generalinspektor Hilmi Pascha ist zur Inspizierung der Reformarbeiten von Üsküb nach Djakova abgereist. — Das italienische Kriegsschiff „Garibaldi" verließ als letztes Saloniki.

Norwegen.

Christiania, 6. Juni. Wie die Blätter melden, haben Kriegsminister Stang und Ackerbauminister Konow ihr Entlassungsgesuch bereits eingereicht.

Asien.

Tokio, 7. Juni. Der russische Kriegsminister General Kuropatkin wird hier am 14. d. M. erwartet. Während seines Aufenthalts, welcher drei Tage dauern wird, sind ihm zu Ehren verschiedene Festlichkeiten geplant.

Algier, 6. Juni. General O'Connor ist heute Vormittag von Saida nach Beni Unif abgereist. Man nimmt an, daß die Operationen am 8. oder 9. Juni beginnen und, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, zwei Tage dauern werden.

Afrika.

Pretoria, 6. Juni. Louis Botha hat eine öffentliche Aufforderung an die Burghers zur Teilnahme an einer am 20. d. M. in Heidelberg stattfindenden Versammlung gerichtet, um wichtige Angelegenheiten zu besprechen. Das holländische Blatt „Volksstem" bemerkt hierzu, obwohl die Führer der Buren nicht den Wunsch hegten, eine besondere Rolle in der Politik zu spielen, so lieferten doch die jüngsten Ereignisse den klaren Beweis für die Notwendigkeit, daß die Regierung mit den Ansichten des Volkes bekannt werde. Das Blatt fügt hinzu, es würden noch weitere Versammlungen ähnlicher Art in anderen Teilen des Landes einberufen werden, wenn sich die Notwendigkeit hierfür ergäbe.

Bloemfontein, 6. Juni. Der gesetzgebende Rat nahm einstimmig die Bloemfonteiner Zollkonvention an.

Eine furchtbare Schiffskatastrophe,

welcher eine große Anzahl von Menschen zum Opfer gefallen sind, hat sich am gestrigen Sonntag an der Südwestküste von Frankreich zugetragen. Es war eine Kollision zweier Dampfer, bei welcher der eine, „Liban", mit Passagieren stark besetzt, nach Verlauf von nur 17 Minuten sank.

Über die Katastrophe liegen uns folgende Meldungen vor:

Marseille, 7. Juni. Der Dampfer „Insulaire" der Gesellschaft Fraissinet gehörig, stieß heute Nachmittag mit dem derselben Gesellschaft gehörigen Dampfer „Liban" auf der Höhe der Insel Maire zusammen und brachte ihn zum Sinken. Zahlreiche Personen büßten hierbei das Leben ein. 29 Leichen sind bisher (5½ Uhr nachmittags) geborgen.

Marseille, 7. Juni. Über den Zusammenstoß des Dampfers „Insulaire" mit dem Dampfer „Liban" wird weiter gemeldet: Der „Liban" ging von Marseille nach Bastia, der „Insulaire" kam von Toulon und Nizza. Der Zusammenstoß fand um 12½ Uhr mittags statt. Der Lotsendampfer „Bléchamp", welcher sich in der Nähe der Unglücksstätte befand, leistete mit einem anderen Lotsenboot und dem österreichischen Kanonenboot „Balkan" sofort Hilfe. Der „Liban" sank nach 17 Minuten nach dem Zusammenstoß. Der „Bléchamp" nahm nach großen Anstrengungen etwa 30 Personen und 8 Leichen auf, unter letzteren 5 Frauen, 2 Männer und 1 Kind, „Balkan" barg 21 Tote.

Die letzten Nachrichten — die neuesten Drahtmeldungen — lauten:

Marseille, 8. Juni. Die Zahl der Reisenden auf dem „Liban" betrug etwa 200, **wovon die Hälfte als verloren angesehen wird.** Die Bureaus der Gesellschaft sind geschlossen. Die offizielle Liste der Reisenden ist noch nicht bekannt. Etwa 40 Reisende wurden von dem „Blechamp" und dem englischen Dampfer „Racocsy", 40 andere Personen und etwa 17 Matrosen wurden von dem Dampfer „Balkan" gerettet. Als das erste Rettungsboot auf etwa 10 Meter an den Dampfer „Liban" herangekommen war, neigte sich dieser plötzlich zur Seite. Seine Masten schlugen auf 1½ Meter von dem Rettungsboot ins Wasser. Der Dampfer versank mit der Menschenmenge, die sich an den Leitern festklammerte. Ein herzzerreißender Schrei wurde gehört, dem bald darauf Totenstille folgte. Die Maschinen und Kessel des Dampfers explodierten unter Wasser und verursachten ein fürchterliches Zischen des Wassers, das ungefähr 5 Minuten andauerte.

Marseille, 8. Juni. Vor den Bureaus der Dampfergesellschaft Fraissinet, welche geschlossen sind, steht eine dicht gedrängte Menschenmenge, welche keinerlei Nachricht erhält. (!) Da die Passagierliste des „Liban" nicht vor der Ausfahrt der Hafenpolizei übergeben worden ist, ist die Mehrzahl der Reisenden noch immer nicht bekannt; man glaubt aber, daß sie über 240 betragen hat. Bisher sind 28 Leichen geborgen, von denen nur einige indentifiziert sind. Bei dem Untergang des Schiffes, das nach vorn sank, drängten sich die Reisenden nach dem Hinterteil desselben zusammen. Dieses war mit einem Zeltdach überspannt, das gleichsam wie ein Käfig die Unglücklichen festhielt und in den Strudel hinabzog. Es war nach Aussage eines Augenzeugen, der 9 Personen gerettet hat, ein fürchterlicher Anblick. Der „Liban", ein 1883 in England gebautes Schiff von 3000 Tonnen, hatte nach Aussage des Kapitäns des „Insulaire" nur 10 Matrosen, die von dem „Insulaire" gerettet worden sind.

Marseille, 8. Juni. Ein Matrose, der sich als Reisender an Bord des „Liban" befand, erzählt: Das Meer war am Mittag bei der Abfahrt ruhig, das Wetter vollständig heiter. Beim Frühstück wurden die Reisenden durch heftige Signale der Sirene in große Unruhe versetzt, stürzten auf Deck und sahen den „Insulaire" mit Volldampf auf den „Liban" zufahren. Der Kapitän des „Liban" gab alle erforderlichen Befehle. der Dampfer veränderte aber seinen Kurs nicht und noch während die Fahrgäste den Kapitän mit Fragen bestürmten, erfolgte nach wenigen angstvollen Sekunden der verhängnisvolle Zusammenstoß, durch den der „Liban" 200 Meter weit mit fortgerissen wurde. Das Unglück geschah so schnell, daß keine Rettungsboote ausgesetzt werden konnten und das Schiff ging schnell unter. Der Matrose fügt hinzu, er habe mit einem anderen ein Rettungsboot losgemacht, von dem aus sie dann 10 Personen aufnahmen, von denen sich aber bereits 6 als tot erwiesen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Juni.

* **Personalien.** Der Wasserbauinspektor, Baurat Stringe in Czarnikau ist zum Regierungs- und Baurat ernannt worden.

* **Patzers Sommertheater.** Zum erstenmale „Der Kamelienonkel", Posse mit Gesang und Tanz von L. Leipziger. Das lustige Werk von echtem Berliner Ursprung, eine richtige Berliner Posse mit allen Zutaten derselben, als da sind Tanz, Gesang, Kalauer und natürlich ganz raffiniert ausgesonnener Kostüm- und Ausstattungszauber im letzten Akt, ging gestern Abend hier in Szene und fand einen vollen Erfolg bei guter, flotter Darstellung und Inszenierung. Eine Posse hat nur den einen Zweck, Spaß zu machen, zu amüsieren: diesen Zweck hat der „Kamelienonkel" gestern redlich erfüllt und wird ihn, wie wir hoffen, noch öfters erfüllen. Lebenswahrheit, Konsequenz und wirkliche Originalität sind dabei Requisiten, die eine Posse nicht nötig hat, und nach denen man bei einem solchen Werk auch nicht fragt, wenn nur die Fülle des Lustigen und Burlesken in Rede und Gesang, das man zu hören bekommt, so reich und abwechselnd ist, daß man sich immer wieder davon fesseln lassen kann. Von der Handlung des Stückes ist nicht viel zu erzählen; es handelt sich im wesentlichen darum, wie Herr Knipke aus Berlin, der dem Wein und der Liebe abgeschworen hat und die Hand seiner Nichte Kläre, einem braven, jungen Menschen vorenthält, wieder bekehrt wird. Seinen besonderen Namen hat Knipke davon, daß er es für seine Pflicht hält, zumal für das weibliche Geschlecht ein Warner vor Wein und Liebe zu werden und zumal solche, die er für Kameliendamen hält, zu bekehren. Er kommt übrigens im Laufe des Stückes nicht dazu, diese Tätigkeit auszuüben, und als er es nach seiner Meinung einmal doch tut, ist es nur ein Spaß, den auf der berühmten weißen Redoute in Nizza seine alte Geliebte und seine Nichte mit ihm ausführen. Das Stück ist selbstverständlich mit Berolinismen jeder Art erfüllt, aber man versteht sie alle, zumal die vielen Pointen auf Ereignisse und Personen des letzten Winters. Die Darstellung unter Herrn Seyberlichs Regie ging flott und exakt von statten und bewies noch viel schlagender, als letzthin „Kyritz-Pyritz", daß wir für die Posse ein ganz famoses Ensemble haben. Wir heben daraus in aller Kürze besonders Herrn Martini (Knipke), der für solche Rollen ganz besonders disponiert erscheint, ferner die Damen Jüngling(Claire) und Boné(Margarete) hervor, letztere endlich einmal wieder eine komische Alte, die wirklich Stimme hat und auch nichtkarrikierte Rollen gut zu spielen versteht. Von den Trägern der kleineren Rollen seien noch die Herren Nowack, Kaiser und Robert und die Damen Hunold und Behn genannt. Die Ausstattung, zumal des letzten Aktes, erfüllte alle berechtigten Ansprüche. Das überaus zahlreiche Publikum amüsierte sich vortrefflich und bereitete dem Werke einen starken Erfolg.

* **Auftrieb auf dem städtischen Viehhofe** vom 2. bis 6. d. Mts.: Rinder 68, darunter 15 Bullen, 12 Ochsen, 26 Kühe, 15 Färsen, Schweine 1462, darunter 737 Landschweine und 765 Ferkel, Schafe 218, 1 Ziege. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 21 bis 33 Mk., Kälber 30 bis 50 Mk., Schweine 28 bis 34 Mk., Ferkel 12 bis 36 Mk. für das Paar, Schafe 18 bis 30 Mk. Geschäftsgang lebhaft.

nn **Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband,** Ortsgruppe Bromberg, feierte gestern im Gambrinusgarten unter zahlreicher Beteiligung von Gästen und Mitgliedern sein Sommerfest. Für Unterhaltung hatte das Vergnügungskomitee bestens gesorgt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wechselten Konzert, Preiskegeln, Preisschießen für Herren und Glücksraddrehen für Damen miteinander ab und erhielten alle Teilnehmer in fröhlicher Stimmung. Gegen Abend fand dann die Prämiierung der Sieger statt, worauf eine Polonaise durch den festlich erhellten Garten stattfand. Ein darauf folgendes Tanzkränzchen hielt dann die Teilnehmer noch lange beisammen.

* **Der Gesangverein „Sine cura"** feierte am Sonnabend bei Dickmann sein 44jähriges Stiftungsfest, welches trotz des am Abend eingetretenen Regenwetters gut besucht war. Die Feier nahm in allen Teilen einen äußerst schönen Verlauf und endete erst in den frühen Morgenstunden.

C. **Der Verein „Einigkeit" in Klein-Bartelsee** feierte am Sonnabend, 6. Juni, im Vereinslokal, Restaurant Bernhardt in der Thornerstraße, sein diesjähriges Stiftungsfest, welches einen recht gemütlichen Verlauf nahm. Konzertstücke, Vorträge und ein kleines Theaterstück „Maiglöckchen" fanden bei den Zuhörern wohlverdienten Beifall. Besonderes Verdienst um das Gelingen des Festes gebührt Herrn Badeanstaltsbesitzer Samulewitz. Wünschenswert wäre es nur, daß sich noch recht viele neue Mitglieder zur Aufnahme melden möchten, damit die einzelnen Gemeindemitglieder immer mehr und mehr gesellig miteinander verbunden würden.

C. **Eine Verkehrsstörung der Straßenbahn** entstand am Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr in der Thornerstraße dadurch, daß an einem mit Heu beladenen Wagen des Grenadierregiments zu Pferde ein Rad brach, und zwar gerade an einer Weiche der Straßenbahn. Erst nach 7 Uhr, als man einen anderen Wagen gebracht und das Heu umgeladen hatte, war das Hindernis beseitigt.

* **Die Landbank** in Berlin kaufte das im Kreise Greifenberg in Pommern belegene Rittergut Broitz in einer Größe von 3625 Morgen von den Zanderschen Erben.

* **Zu dem Verbandstag des deutschen Beamtenvereins** waren etwa 60 Herren in Danzig eingetroffen, deren Beratungen im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause Regierungspräsident von Jarotzky und Oberpräsidialrat von Liebermann beiwohnten. Am Freitag handelte es sich um Wohnungsangelegenheiten, um Begründung eines Revisionsverbandes und um den gemeinschaftlichen Bezug von Waren. In letzterer Beziehung war man der Meinung, daß es nützlicher und einfacher sei, sich mit den Grossisten am Orte zu einigen. Ministerialdirektor Wermuth teilte in einer Ansprache mit, daß die Mitgliederzahl des Bundes von 20 000 im Jahre 1890 auf 125 000 gestiegen sei. Am Sonnabend früh fand die Hauptversammlung des Spar- und Darlehnskassenverbandes unter Vorsitz des Regierungsrats Dr. Beckmann statt. Der Geschäftsbericht wurde genehmigt und ebenso die Verteilung der Dividende von 4 Prozent. Bei der Hinterbliebenen- und Pensionsversicherungsanstalt des Verbandes waren Ende 1902 1436 Policen mit 318 990 Mk. Renten und 602 Policen mit 324 726 Mark Sterbegeldern in Umlauf. Die Hauptversammlung fand unter Vorsitz des Ministerialdirektors Wermuth-Berlin statt. Vertreten waren 65 Vereine durch 88 Abgeordnete. Der Verband umfaßt gegenwärtig 165 Vereine mit 126 544 Mitgliedern.

L **Fordon,** 5. Juni. (Diebstahl. Verschwunden.) Am ersten Pfingstfeiertage erlebte der Kätner Drzyczimski aus Marienfelde eine unliebsame Überraschung. Als er sich zu einer Besuchsreise anziehen wollte, fand er, daß ihm sein bester Anzug und mehrere andere Kleidungsstücke gestohlen waren. Den Anzug hatte er einige Tage vorher, gelegentlich einer im Dorfe gefeierten Hochzeit noch benutzt. Man vermutet den Dieb in der Person eines auswärtigen Hochzeitsgastes, der sich am Tage nach der Hochzeit im Hause des D. in auffälliger Weise zu schaffen machte. — Der 13jährige Schüler Franz Kluth aus Suczyn ist seit 14 Tagen verschwunden. Trotz eifriger Bemühungen seiner Angehörigen ist es bis jetzt nicht gelungen, eine Spur von ihm zu entdecken. Einen Unglücksfall oder ein Verbrechen hält man für ausgeschlossen. Man glaubt, daß der Knabe sich nach der Provinz Westpreußen gewandt hat, und sich dort bettelnd umhertreibt oder einen Dienst angenommen hat. Sollte der Verschwundene irgendwo gesehen werden, so bitten die Eltern um Nachricht.

Nekla, 5. Juni. (Kesseltransport.) Auf dem Wege zwischen Groß-Pfarr und Neu-Vorwerk liegt seit fast zwei Wochen ein Wagen mit einem ungeheuren eisernen Kessel fest. Der Kessel ist so tief in den Boden gesunken, daß er sogar durch 12 Ochsen und 8 Pferde nicht fortbewegt werden konnte. Der Weg ist vorläufig noch gesperrt.

= **Tremessen,** 7. Juni. (Unserer braven Feuerwehr) gelang es wieder einmal, den beim Bäcker Wolff im zweiten Gebäude ausgebrochenen Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Rogowo, 5. Juni. (Zu dem großen Brande) in Coton wird noch bekannt, daß nicht weniger als 24 große Gebäude ohne Schuppen und sonstigen Baulichkeiten ein Raub der Flammen geworden sind. Wie mächtig das Feuer gewesen und wie weit es gesehen wurde, geht daraus hervor, daß, wie der „Kuj. B." schreibt, nicht weniger als acht Spritzen aus der Umgegend zur Hülfeleistung herbeigeeilt waren. Der Löschdienst wurde vom Distriktskommissarius von Zawadzky und vier Gendarmen, darunter dem Oberwachtmeister des Kreises, überwacht. Dem Wirt Nowakowski sind 1200 Mark in Papiergeld verbrannt, während der Tischler Wachowski, der schwere Brandwunden davongetragen hat, noch etwas Geld und die Versicherungspapiere aus dem brennenden Hause rettete. Viele sind gar nicht versichert und arme Leute geworden.

= **Tarkowo,** 7. Juni. (Feuer.) Auf dem hiesigen Ansiedelungsgute brannte gestern Nachmittag ein Einwohnerhaus, welches noch der Ansiedelungskommission gehörte, nieder. Das Feuer soll durch Kinder verursacht sein. Wie verlautet, haben sich dieselben — es war kurz nach Mittag — die Petroleumlampe angezündet und diese dabei umgeworfen. Das Petroleum fing Feuer, und das Unglück war geschehen. Auf dem Boden des Gebäudes lagerten größere Quantitäten Brennmaterials, an denen das verheerende Element reiche Nahrung fand. Wiewohl alsbald 4 Spritzen auf der Brandstelle erschienen, brannte das Haus, das von 6 Familien bewohnt war, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

R **Gnesen,** 7. Juni. (Brand mit Menschenverlust.) In einem Hause in der Seestraße war heute Abend eine Frau anscheinend infolge übermäßigen Alkoholgenusses eingeschlafen. Auf noch nicht aufgeklärte Weise ist dann daselbst ein Stubenbrand ausgebrochen, und plötzlich stand die bedauernswerte Frau in hellen Flammen. Die Löschmannschaften konnten die Frau nur noch als Leiche aus der Wohnung heraustragen.

U **Gnesen,** 6. Juni. (Bund der Landwirte. Schützenfest. Glückliche Gewinner.) Gestern Nachmittag fand hierselbst im großen Gawellschen Saale eine von 200 Landwirten besuchte Versammlung des Bundes der Landwirte statt. Nachdem der Vorsitzende, Gutsbesitzer Bernhard, die Versammlung eröffnet hatte, hielt Major Endell einen Vortrag über die Ziele und Aussichten des Bundes und empfahl engen Zusammenschluß aller Mitglieder zur bevorstehenden Reichstagswahl und volles Eintreten für den deutschen Kandidaten Landrat Coeller. — Das Königsschießen der hiesigen Schützengilde beginnt morgen. Eingeleitet wird dasselbe durch einem Festzug, mit welchem ein Mitglied des Magistrats vom Rathause abgeholt wird. — Ein Hauptgewinn von 150 000 Mk., welcher zumteil hiesigen Magistratsbeamten zugefallen ist, und noch mehrere nennenswerte Gewinne gelangten gestern bei dem hiesigen Königlichen Lotterieeinnehmer Stadtrat Kietzmann zur Auszahlung.

Posen, 6. Juni. (Wegen des nächtlichen Überfalls) auf den Hauptmann Maschke fand gestern durch einen Kriegsgerichtsrat in Bedrusko eine umfangreiche Vernehmung statt. Es wurden 30 Soldaten vernommen; doch ergaben die bisherigen Ermittelungen keinen positiven Anhalt dafür, wer der Täter sein könnte. Am nächsten Montag werden die Vernehmungen fortgesetzt. Die Verletzung des Hauptmanns M. dürfte in einigen Tagen geheilt sein. (Pos. Ztg.)

Dt. Krone, 5. Juni. (Stadtjubiläum.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde als Tag zur Feier des 600jährigen Stadtjubiläums der 6. Juli bestimmt. Zur Bestreitung der Kosten stellte die Versammlung die Summe von 3700 Mk. zur Verfügung. Es sollen sämtliche Stadtarme gespeist werden.

nd. **Culmer Stadtniederung,** 6. Juni. (Brände.) Gestern 7 Uhr abends herrschte in Oberausmaaß Großfeuer. In dem Wohnhause des Buhnenmeisters Neumann kam das Feuer aus und zerstörte drei Gebäude. Bald brannten auch Scheune und Stallungen der Gastwirtin Eva Kneiding; das dritte Gehöft war das des Kätners Kerber. Dieser hat wohl den größten Verlust erlitten, da er neu untergebaut hatte und noch nicht versichert war. Auch Langfinger haben leider ihr böses Handwerk noch getrieben. Dem geschädigten Kerber wurde nachts noch ein gerettetes Bett gestohlen. Heute 11 Uhr vormittags brach in den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden des Besitzers Goerke-Kl. Lunau Feuer aus. Bald waren die ganzen Gebäude in Asche gelegt. Viele Acker- und Wirtschaftsgeräte, auch Schweine und Hühnervieh, verbrannten. Außer den genannten Gebäuden verbrannte die alleinstehende Scheune und das Dorfgefängnis. Die Feuerspritze von Gr. Lunau war zur Stelle. Der Schaden der Abgebrannten ist recht groß.

Goldap, 5. Juni. (Ein russischer Grenzsoldat) ist gestern mit seinen Waffen dem Amtsgerichtsgefängnis von der Grenze bei Kallweitschen als Gefangener eingeliefert worden, weil er auf preußisches Gebiet getreten war und einem ihn zurückweisenden preußischen Grenzaufseher Widerstand entgegengesetzt hatte.

ll **Thorn,** 7. Juni. (Vom Stadttheaterbau.) Über den Staatszuschuß in Höhe von 150 000 Mark wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten mitgeteilt, daß derselbe mit Rücksicht auf die Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken gewährt werden solle, und zwar unter der Bedingung, daß in dem Theater nur Vorstellungen in deutscher Sprache stattfinden dürfen und die Ausführung des Theaterbaues nur inländischen Firmen zu übertragen ist. Eine fortlaufende staatliche Beihilfe zur Unterhaltung des Theaters wird erforderlichenfalls in Aussicht gestellt und bleibt einer späteren Bewilligung vorbehalten. Sie soll sich aber mit Rücksicht auf den Bauzuschuß in einer bescheidenen Höhe halten, und wird in dem Ministerial-Reskript auf den für das Bromberger Stadttheater gewährten Zuschuß von 10 000 Mk verwiesen. Die Ausschreibungen für die ersten Arbeiten werden demnächst erfolgen, so daß der Bau im nächsten Monat beginnen kann. Man hofft denselben so zu fördern, daß das Theater zum Winter 1904 eröffnet werden kann. Die Stadtverordneten sprachen dem Magistrat, namentlich dem Ersten Bürgermeister Dr. Kersten für die energische Förderung der Theaterbauangelegenheit die lebhafteste Anerkennung aus.

Thorn, 5. Juni. (Die Unterschlagungen) des Gerichtsvollziehers Selke-Briesen sollen die respektable Höhe von über 80 000 Mark erreicht haben. Verfehlte Grundstücksspekulationen und Spiel sollen die Ursache zu diesen Unterschlagungen gewesen sein.

Elbing, 6. Juni. (Gnadengeschenk.) Der Kaiser hat der 23 Jahre alten Schneiderin Helene Jeschke (Schottlandstraße 1a) auf ihr Bittgesuch eine Nähmaschine zum Geschenk gemacht.

d. **Königsberg,** 7. Juni. (Historisches Gemälde. Stiftung.) Zu den Sehenswürdigkeiten im Hohenzollernmuseum ist in jüngster Zeit nahe am Thronzimmer Friedrichs des Großen ein neues Ölgemälde gekommen. Es bringt den Festgottesdienst zur Darstellung, welcher am 8. September 1901 gelegentlich der Krönungsjubiläumsfeier in der hiesigen königlichen Schloßkirche abgehalten wurde, und zwar den feierlichen Moment, wo der Geistliche, Militäroberpfarrer Dr. Heine, über die Majestäten und die Festgemeinde den Segen spendet. Schöpfer des Bildes ist der bekannte Maler W. Pape. — Der kürzlich verstorbene Generalagent und Stadtverordnete L. Kluge hat seine reichen Sammlungen alter kunstgewerblicher Gegenstände dem hiesigen kunstgewerblichen Museum testamentarisch vermacht. Die Sammlung besteht aus schönen alten Porzellansachen, Delfter Fayance, goldenen und silbernen Uhren, Schmuckgegenständen, Glaspokalen und allerlei Raritäten.

Aus Schlesien, 6. Juni. (An der Tollwut gestorben) ist im Krankenhause zu Rybnik die erst 15 Jahre alte Tochter Franziska des Bergmanns Schlossareck aus Niederobschütz. Das Mädchen wurde vor einiger Zeit von einer später für tollwütig befundenen Katze gebissen, widersetzte sich aber ganz energisch der Überführung in die Berliner Tollwutschutzstation. Jetzt mußte sie diesen Leichtsinn mit dem Tode büßen. Im Kreise Rybnik hat die Tollwutseuche in diesem Vierteljahr bereits vier Menschenleben gefordert.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 8. Juni. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 160—165 M., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 120—125 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125—132 M., Kochware 145—158 M. — Hafer 124—132 M.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Dienstag, den 9. Juni, Sonnenaufgang 3 Uhr 16 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 18 Minuten. Tageslänge 17 Stunden 2 Minuten. Nördl. Abweichung der Sonne 22° 52'. Vor Vollmond. Mondaufgang nach ½8 Uhr abends. Untergang vor ½4 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit pCt.	Windrichtung	Bewölkung
6	7	mittags 1 Uhr	759,9	12,3	28	OSO	2
6	7	abends 9 Uhr	760,8	11,8	57	O	0
6	8	früh 9 Uhr	762,1	18,2	36	O	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 13,4 Grad Reaumur = 16,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7,2 Grad Reaumur = 9,0 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Unbeständig, tagsüber wärmer, zeitweise zu Niederschlägen geneigt.

Die traurigen Folgen, welche der Vernachlässigung der Hautpflege auf dem Fuße folgen, sind: unreiner Teint, rauhe, rissige Haut, vorzeitig gealtertes Aussehen und eine Menge entstellender Hautunschönheiten. All dies kann verhütet werden, wenn man Doering's stets bewährte **Eulen-Seife** zu seiner ständigen Toiletteseife wählt. Unübertroffen in Qualität, verblüffend in Wirkung, leistet sie bei der Schönheitspflege Groß und Klein unermeßliche Dienste, trotzdem sie überall nur 40 Pf. kostet.

Um der Apetitlosigkeit zu steuern, ist kein andres modernes Nährpräparat so geeignet, als die Somatose. Ganz einzigartig ist ihre Fähigkeit, die Eßlust und zwar auf natürliche Weise, nicht nach Art der gaumenkitzelnden Reizmittel, anzuregen. Die Somatose ist frei von Geruch und Geschmack, sowie leicht und vollkommen löslich, sie läßt sich somit ohne Mühe jeder beliebigen flüssigen Nahrung, Milch, Suppe, Wein, Bier, Kaffee, Cacao usw. beigeben.

Allen jungen Gemüsen, wie Karotten, Zuckererbsen, Bohnen, Spinat usw., welche ja bekanntlich immer etwas weichlich schmecken, geben einige Tropfen von Maggis altbewährter Suppen- und Speisewürze sofort einen angenehmen Geschmack. Man nehme aber nicht zu viel Würze.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Juni.

* **Patzers Sommertheater.** Heute (Montag) findet eine letztmalige Aufführung der Suppéschen Operette „Fatinitza" statt, und zwar zu ermäßigten Preisen. Die Possen-Novität „Der Kamelienonkel", deren Erstaufführung am Sonntag vor vollbesetztem Hause einen durchschlagenden Lacherfolg hatte, wird morgen (Dienstag) zum zweitenmale über die Bretter gehen. Wer sich einmal herzlich amüsieren will, dem kann nur „Der Kamelienonkel" als Rezept verschrieben werden.

* **Straßensperren.** Die Elisabethstraße von der Bahnhofstraße bis zum Elisabethmarkt, die Gammstraße von der Bahnhof- bis zur Töpferstraße und die Prinzenhöherstraße werden für die Dauer der Umpflasterung für den gesamten Fuhrwerks-, Radfahrer- und Reiterverkehr gesperrt.

* **Lutherstiftung.** Am 22. d. Mts. findet in Verbindung mit der Generalversammlung des Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung in Schneidemühl, die 19. öffentliche Generalversammlung des Hauptvereins der Lutherstiftung statt.

* **Schlachthausbericht.** In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 64 Rinder, 146 Kälber, 459 Schweine, 116 Schafe, 1 Ziege.

* **Tödlich erschreckt** wurden gestern Vormittag mehrere harmlose Spaziergänger auf dem Wege von der fünften zur Blumenschleuse. Nichtsahnend gingen sie auf dem weichen Waldesboden dahin, als ein Herr der Gesellschaft auf einen Baum hinwies. Alle blickten auf und sahen nun an dem Baume eine Holztafel mit den drohenden Worten „Das Betreten des Turnplatzes ist bei Strafe verboten". Zum Glück befand sich unter den Anwesenden einer der bekannten „ältesten Leute", und von ihm kam des Rätsels Lösung, daß vor Jahren dort der Turn- und Spielplatz einer der höheren Lehranstalten bestanden habe. Die „historische Gedenktafel" dürfte nun vielleicht bald verschwinden.

* **Im Elysiumtheater** findet heute zum letzten Male die Aufführung von Jaffés Schauspiel „Das Bild des Signorelli" statt. Morgen geht neu einstudiert zum ersten Male „Galeotto", Dichtung in 3 Akten von Echeparay, deutsch von Paul Lindau, in Szene, und am Mittwoch findet großes Gartenkonzert statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Füsilierregiments Nr. 34, unter der persönlichen Leitung ihres Dirigenten A. Bils.

* **Der Zirkus Bauer,** der von früher her auch hier bekannt ist, wird Ende dieses Monats für eine Woche hier Vorstellungen veranstalten. (Siehe Anzeige in heutiger Nummer.)

f. **Wählerzahl in Bromberg-Stadt.** Die Zahl der in den Wahllisten verzeichneten Wähler zum Reichstage beläuft sich in den einzelnen 17 Wahlbezirken auf ca. 500 — 700 Wähler (genau 489 und 694 Wähler) und beträgt insgesamt 9027. Während der Auslegefrist haben die Reichstagswählerlisten eingesehen 2316 Personen für 5200 Wähler.

* **Über die Schreibweise der Namen mit K und C** als Anfangsbuchstaben scheint man sich selbst an amtlicher Stelle nicht einig zu sein. Während in der Rangliste der preußischen Armee der Vorname Konstantin, beispielsweise bei dem Leutnant Grafen von Hennin (Seite 251) mit K gedruckt ist, ist er bei demselben Offizier im Militär-Wochenblatt (Seite 1259) mit C gedruckt.

K. **Mrotschen,** 6. Juni. (Unterleibstyphus.) Eine Tochter des Kaufmanns Wladislaus Pajzderski hierselbst ist am Unterleibstyphus erkrankt.

Posen, 6. Juni. (Zur Wahl.) In Birnbaum-Samter haben nach der „Pos. Ztg." die Antisemiten dem deutschen Kompromißkandidaten Genge einen eigenen Kandidaten in der Person eines Herrn Teschner gegenübergestellt.

Ostrowo, 5. Juni. (Feuer.) Gestern sind auf der Mrowinskischen Besitzung in der an der Grenze belegenen Anhöhe Baldrzychow elf Gebäude und ein Teil des Inventars ein Raub der Flammen geworden.

Königsberg, 5. Juni. (Erschossen) hat sich heute Nachmittag eine junge Dame, ein Fräulein Martha G. in der Yorkstraße. Da sie die Absicht hatte zu studieren, so nahm sie hier an einem Gymnasialkursus teil. Möglich ist es nun, daß sie sich dabei überarbeitet und nun in nervöser Abspannung den traurigen Schritt getan hat.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Verheerende Überschwemmungen sind in Nordamerika im Gebiet des Mississippi aufgetreten. Uns liegen darüber bis jetzt nachfolgende Meldungen vor:

St. Louis, 6. Juni. Der Mississippi ist im Steigen begriffen. Der Personenverkehr auf den nach St. Louis gehenden Straßen ist ernstlich gefährdet. Man nimmt an, daß die Eisenbahneinnahmen in dieser Woche um 50 v. H. zurückgegangen sind.

New-York, 6. Juni. Ein Wolkenbruch ist über Spartanburg in Süd-Karolina niedergegangen und hat das Land überflutet. Die Baumwollmühlen sind zerstört. Ein Dorf ist fast vollständig vernichtet; man fürchtet, daß viele Personen ertrunken sind.

St. Louis, 6. Juni. Der Madisondamm, welcher den Osten von St. Louis und drei andere Städte in Illinois schützte, ist gebrochen. Man arbeitet daran, das Loch zu stopfen. Hundert Meilen den Mississippi aufwärts, hat ebenfalls ein Dammbruch stattgefunden und 70 Meilen weit Farmen und Dörfer unter Wasser gesetzt.

Die letzte Nachricht, eine Drahtmeldung aus New-York, 8. d. Mts., lautet: Die Zahl der Menschen, die durch die Mississippiüberschwemmungen obdachlos geworden sind, wird auf 25 000 geschätzt. 200 000 Acker fruchtbaren Landes in einem Umkreise von 20 Meilen von St. Louis stehen unter Wasser. Im Osten von St. Louis ist das Standrecht erklärt worden.

Bunte Chronik.

— Petersburg, 6. Juni. Aus Finnland kommende Schiffe begegnen im botnischen Busen und im nördlichen Teil der Ostsee schwimmendem Eis. Vor einigen Tagen wurde der norwegische Handelsdampfer Atlair durch eine Eisscholle beschädigt, so daß er in den russischen Hafen zurückkehren mußte, aus dem er ausgelaufen war. Auch auf dem Ladogasee erschweren noch Eismassen den Verkehr.

— Rybinsk, 7. Juni. Das Bahnhofsgebäude der Moskau-Windau-Rybinsk-Eisenbahn ist gestern bis auf den Grund niedergebrannt. Das Feuer wurde durch die Explosion einer Kerosinlampe verursacht.

— Recklinghausen, 6. Juni. Beim Abbruch einer alten Waschkaue der Zeche Recklingen 1 stürzte das Dach ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich, von denen drei getötet, zwei schwer und vier leicht verletzt wurden.

— Madrid, 6. Juni. Der General Bourbon-Casteli, ein Verwandter des Königs, gegen welchen infolge der Maßnahmen des Präfekten zur Unterdrückung des Spielens in den Kasinos seit längerer Zeit ein gerichtliches Verfahren schwebte, ist vom Obersten Gerichtshof freigesprochen worden. Die gegen den General erhobenen Beschuldigungen wurden nicht als erwiesen erachtet.

— Metz, 7. Juni. Heute fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für die am 16. August 1870 Gefallenen des 4. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 72 statt. Aus diesem Anlaß erhielt Oberst Bode folgendes Telegramm des Kaisers: Wiesbaden, 7. Juni. Ich freue Mich, daß es dem Regiment 72 gelungen ist, den für Kaiser und Reich gefallenen braven Kameraden ein würdiges Denkmal auf blutgetränktem Boden zu errichten und Ich gelite im Geiste die heutige Feier mit der Zuversicht, daß das Regiment auch in Zukunft im Krieg der ruhmreichen Vergangenheit Ehre machen wird! Meinen Gruß den Kameraden meines Königs-Infanterie-Regiments. Wilhelm I.

— Berlin, 7. Juni. In einem Quergebäude der Merseburgerstraße in Schöneberg entstand gestern Abend in der Wohnung der Maurer Schwarzschen Eheleute ein Brand, bei dem zwei Kinder im Alter von neun Monaten und vier Jahren den Tod fanden.

C. K. Aus dem Tagebuch des Schahs von Persien, das er bei seinem letzten Besuch in Europa geführt hat, werden im „New-York Herald" einige Auszüge zum ersten Male mitgeteilt. Seine Meinungen und Eindrücke sind höchst seltsam und in der Art, wie sie niedergeschrieben sind, sehr belustigend für den Leser. Wie der Schah über das englische Klima denkt, zeigt folgender Auszug: „Es ist sehr notwendig, daß die Leute Englands sich gründlich und häufig waschen, um sich von den ständigen Nebeln und Regen, die auf sie fallen, zu reinigen. Die Leute Großbritanniens lieben Wasser so sehr, daß sie sich manchmal zweimal täglich waschen. Selbst die Mitglieder der königlichen Familie und die vornehmen Adligen finden Vergnügen an dieser etwas kindischen Beschäftigung." Die Meinung des Schahs über die Reize und Fertigkeiten der englischen Frauen ist im ganzen kaum schmeichelhaft: „Eine Engländerin ist sehr schön anzusehen. Ihre Haut ist weich und rein, aber ihre Figur ist unnatürlich und eckig. Sie hat sicherlich nicht die angenehme Lebhaftigkeit der Französin, noch die bezaubernde Kühnheit der Amerikanerin, von denen viele in London sind. Eine Engländerin liebt leidenschaftlich alle Tiere und ist oft ihrem Gatten und ihren Kindern ergeben." Der große Reichtum einiger Engländer hat einen starken Eindruck auf den Schah gemacht; denn er schreibt: „Viele Privatleute sind fast so reich wie der König selbst. Es spricht sehr für König Eduards Herzensgüte, wenn man sagt, daß er diesen großen Reichtum bei seinen Untertanen niemals übel vermerkt, noch sie auf irgend eine Art für diese anscheinende Anmaßung bestraft."

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 6. Juni. In der gestrigen Sitzung des Chemikerkongresses hielt am Abend Professor Marckwaldt-Berlin einen hochinteressanten Experimentalvortrag über das vom Ehepaar Curie-Paris entdeckte neue Element „Polonium". Heute sprach Professor Mylius-Berlin über die Beurteilung des Glases und Verbesserungen in der Glasfabrikation. Einen Vortrag von großem Interesse hielt sodann Ingenieur Steffens über die Herstellung von Kalksandsteinziegeln, die den Gebäuden ein marmorartiges Aussehen verleihen. Die Versuche, den Härtungsprozeß an diesen Steinen sogleich vorzunehmen, statt ihn der geringen Kohlensäure der Luft zu überlassen, seien noch nicht abgeschlossen. Nachmittags berichtete Dr. Herdeus-Hanau unter Vorführung von Experimenten über Quarzglas, das aus weißem Bergkrystall hergestellt wird und gänzlich unempfindlich ist gegen Säure und jeden Temperaturwechsel und als neue Errungenschaft der Wissenschaft hoch zu schätzen sei. Professor Bunte-Karlsruhe sprach über Leuchtsalze und Beleuchtungskörper.

Die „Vossische Zeitung" hört, daß die Beteiligung des deutschen Reichs an der **afrikanischen Gradmessung** in sicherer Aussicht steht. Da es erwünscht sei, daß die Messung über den ganzen Erdteil von Süd nach Nord geführt werde, seien die englische und die deutsche Regierung über die Beteiligung mit einander in Verbindung getreten; derzeit schwebten Verhandlungen zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Kultusministerium. Die Kosten würden auf 800 000 bis 1 000 000 Mark geschätzt.

An unsere verehrlichen Inserenten

richten wir das höfliche Ersuchen, uns

größere Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vorm.,

kleinere bis 12 Uhr mittags

aufzugeben. — Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betreffenden Tagesnummer erscheinen.

Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Tischlermeisters

August Fritz

in Bromberg

ist heute nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. (7

Verwalter: Kaufmann **Carl Beck** in Bromberg.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 31. Juli 1903** und mit Anmeldefrist **bis zum 1. August 1903.**

Erste Gläubigerversammlung **den 2. Juli 1903,** mittags 12 Uhr,

und Prüfungstermin **den 13. August 1903,** vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hierselbst.

Bromberg, den 6. Juni 1903.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Am Montag, den 15. d. M., 11 Uhr Vorm., kommt auf dem Kasernenhof in Bromberg ein 4 Wochen altes (166

Fohlen (Stute)

zum meistbietenden Verkauf.

I. Abteilung Feldartillerie-Regmt. Nr. 17.

Illustr. reichhalt. Katalog über **Hygienische Bedarfsartikel** u. patent. **Neuheiten,** sowie interessante u. lehrreiche **Bücher** vers. an Eheleute **gratis** u. **franko** **P. Rissmann,** Versch., Magdeburg.

Die beste Gelegenheit

zur **Empfehlung** von **Waaren** aller Art an das **nach Bromberg reisende Publikum** bieten

regelmässige Anzeigen

in der

Bromberger Verkehrs-Zeitung.

Auflage ca. 15000 Exemplare. Auflage ca. 15000 Exemplare.

Die Bromberger Verkehrs-Zeitung wird täglich

I. in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt,
II. an die Hotels, Restaurants pp 10 Meilen rund um Bromberg versandt,
III. der Gesammtauflage der „Ostdeutschen Presse" und ihrer Sonderausgaben beigelegt.

Zeilenpreis nur 20 Pfennig.

Besonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf ¼, ½ oder 1 Jahr zu

überaus günstigen Bedingungen.

Schluss der Anzeigen-Annahme für die nächst erscheinende Nummer an jedem **Donnerstag** Vormittag.

Bestellungen auf Anzeigen nimmt an

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald

Bromberg, Wilhelmstrasse 20

Gardinen,

Stores, Vorhänge, Portièren

wäscht u. appretiert **„auf Neu"** Chal 50—75 Pfg., nur appretiert Chal 30—40 Pfg. (202

Hermann Sawade, Danzigerstrasse No. 160,

Färberei und chem. Reinigungsanstalt.

Ostseebad Stolpmünde.

Kräftiger Wellenschlag, steinfreier Badestrand, höchst angenehm kräftigende Seeluft. Ausgedehnte Anlagen, herrliche Kiefern- und Laubwaldungen. Dampferverbindung mit Stettin, Königsberg u. a. Stolpmünde ist Eisenbahnstation, hat Fernsprechverbindung mit Stettin, Berlin usw. Badekapelle, Reunions, Konzerte, Korsofahrten usw. Mittagstisch von 1 Mk. an ohne Weinzwang. Pension 3,50 bis 5,00 Mk. **Die Badedirektion.**

Sommerfrische u. Luftkurort Carthaus Westpr.,

Mittelpunkt der kassubischen Schweiz, bis 1023 Fuß über Meeresspiegel. Vgl. Nr. 2863 d. „Illustr. Ztg." Leipzig.

Große schattige Anlagen inmitten des Orts. Ausgedehnte Laub- und Nadelholzwälder mit vielen Seen in unmittelbarer Nähe, bieten zahlreiche romantische und anmutige Landschaftsbilder und auf gut gepflegten Parkwegen mit Ruhesitzen abwechselungsvolle und erfrischende weite Spaziergänge in staubfreier Höhen- und Waldluft.

Carthaus ist in gesundheitlicher Beziehung anderen teueren Luftkurorten gleichzustellen, ist dabei aber wesentlich billiger. Eisenbahnverbindung. Kreisort. Kalte und warme Bäder, wie auch Moor-, Sool- und alle medizinischen Bäder. Hotels, Pensionate und Sommerwohnungen. Nähere Auskunft geben der Gemeindevorstand, sowie die prakt. Aerzte Dr. Bruski, Kreisarzt Dr. Kaempfe und Dr. Niklas. (164

Luftkurort Oliva

nach Ausspruch von **Alexander v. Humboldt der drittschönste Ort der Erde!** Herrliche Kiefern- und Laubwaldungen, verbunden mit Seeluft, mildes Waldklima mit reiner, sauerstoffreicher Waldluft, gemischt mit Ozon, ungemein kräftigend. In den wenige Minuten entfernten Wlädern ausgedehnte, wundervolle Promenaden mit Ruhebänken. Königl. Garten mit Schloss (Zutritt gestattet). Karlsberg (109 m hoch) m. Aussichtsturm u. Denkmälern. Alte kathol. Kirche mit weltberühmter Orgel u. evang. Kirche. See- und Warmbäder. Aerzte und Apotheke im Orte. Vorzügl. Hotels und Privatpensionen, Eisenbahn- u. elektr. Verbindung, alle 10 Minuten nach Langfuhr, Danzig, Neufahrwasser und Zoppot etc. Kurtaxe wird nicht erhoben. Briefliche Anfragen sind zu richten an: **Verschönerungs-Verein Oliva.**

Eine Wohnung v. 7 Zimmern

per 1. Juli oder später zu vermieten. **Danzigerstraße 129.**

Brückenstraße 11

I. Etage eine neu hergerichtete **herrschaftliche Wohnung,** 6 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, sofort zu beziehen. (82

Neuer Markt 1, 2. Etage, **herrschaftl. Wohnung** v. 5 Zimm., Bade-, Mädchenstube und Zubehör, per sofort zu vermieten. Näheres durch Robert Dietz, parterre.

Neub. **Poststr. 5** u. **Brückenstr. 2** ist je 1 Woh. v. 4 u. 5 Zim., Küche u. Zub., letztere elegant renoviert, per sofort od. später z. vermieten.

Im Neubau Parkstraße 2 herrschaftl. Wohnung, von 3 und 4 Zimm. m. reichl. Zub., Balkon, per 1. 10. zu verm. Näh. z. erfr. Alexanderstr. 6, 1 Tr. bei Knelke.

Schleusenstraße 3, an der 1. Schleuse, **Wohnung** von 4 Zimmern mit Garten u. s. Zubeh. zu vermieten.

4 Zimm. u. Zub., Gask. sof. z. verm. 1258) Naujack, Rinkauerstr. 32a.

Berlinerstraße 18

1 Wohnung, hochp., 4 Zimm., Zbh., Gärtchen, v. 1. Okt. zu verm.

Bhnhfst. 33 e. Wohn. 4 Z. v. sof. z. hab.

Speicherräume per sofort oder 1. Oktober zu vermieten,

Lehm u. Lehmerde unentgeltl. abzufahren Kujawierstr. 73.

Frdl. möbl. Zimmer bill. z. vermieten. Danzigerstr. 58.

25. Marienburger Jubiläums-Pferdelotterie

Vorzüglicher Gewinnplan!!

Ziehung schon 18. Juni.

Hauptgewinne i. W. v. **9000 M., 5000 M., 3500 M., 3000 M.** u. s. w. u. s. w.

Im ganzen 3384 Gewinne i. W. v.

88000 Mark.

Loose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk., mit Gewinnliste u. Porto 30 Pfg. mehr, empfiehlt u. versendet

L. Jarchow, Wilhelmst. 20

Geschäftsstelle d. Zeitung.

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch

von C. H. Oehmig-Weidlich Zeitz

Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Vorzügliche durch **sparsamen Verbrauch** sich auszeichnende Waschseife.

Grosse Ersparnis an Zeit und Arbeit.

Giebt der Wäsche selbst einen **angenehmen aromatischen Geruch.**

Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen.

Da **minderwerthige Nachahmungen** im Handel vorkommen, beachte man genau, dass **jedes „ächte" Stück meine volle Firma** trägt!

Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Zu haben in allen besseren Droguen- und Kolonialwaren-Geschäften. (134

Vertreter: Emil Lincke, Agenturen und Commission, Bromberg!

Eröffnung der Seebäder: 1. Juni, der Solbäder: Ende Mai

See-Sol-Moorbad

KOLBERG

Auskünfte u. Prospect durch die Bade-Direction u. die Geschäftsstellen des „Verbandes Deutscher Ostseebäder."

1902: Kurgäste 10791 Passanten: 7924

Bromberg: **Schultz & Winnemer,** Bahnhofstrasse 72.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Der 3 km von der Stadt Rügenwalde **unmittelbar am Ostseestrande** belegene, mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschiffahrten verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige Wohnungs- und Lebensmittelpreise aus. Prospekte und Auskunft erteilt der Verband deutscher Ostseebäder, Berlin, Neustädtische Kirchstraße 15, und

202) **Der Badeverein zu Rügenwaldermünde.**

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge **Bahnstation.**

Wasser- und **Lichtbäder.** — Massage-, **Diät-** und andere **organische Kuren.** — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,** früher Assistent von Dr. Lahmann.

150)

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wagenbauers

Carl Gröning

zu **Inowrazlaw**

ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen

Termin

auf den 27. Juni 1903,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte in Inowrazlaw, Zimmer Nr. 36 anberaumt. (12

Inowrazlaw, d. 4. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers und Schankwirts

Adolf Genslein

in **Inowrazlaw**

wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben.** (12

Inowrazlaw, d. 4. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in

Neuhof

belegene, im Grundbuche von Neuhof, Band 2, Blatt 44, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Büdners Franz Mochelski eingetragene

Grundstück

von 5,1064 ha Größe, umfassend Acker, Weide, Holzung und einen Hofraum mit Wohnhaus, Stall und Scheune; Grundsteuermutterrolle Art. 46 mit 5,63 Talern Reinertrag; Gebäudesteuerrolle Nr. 22 mit 24 M. jährlichem Nutzungswert,

am 1. August 1903,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36 versteigert werden. (12

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Mai 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Inowrazlaw, d. 4. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Gras-Verpachtung.

Den diesjährigen

ersten Grasschnitt

meiner ca. 100 Morgen großen vorzüglichen

Niederunger Wiesen

zu Grätz a. W.

werde ich am

Sonntag, d. 14. Juni c.

von 12 Uhr mittags ab, an **Ort u. Stelle** im Gutshause in abgesteckten und numerierten Parzellen verpachten (164

Moritz Friedländer,
Bromberg.

Briefmarken erhalten Sie am billigsten nur bei **F. Malinowski,** Wilhelmstr. 4.

Flotter Schnurrbart! Vollbart!
Erfolg garant.
Freiwillige Dankschreiben liegen hundertweise bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein p. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).

F.W.A. Meyer, Hamburg 25.

Ein Garten, in welchem seit vielen Jahren Gärtnerei mit Erfolg betrieben wird, ist v. 1. April 1904 z. verp. **Gudopp, Berlinerstr. 18.**

Ueber Nacht

erhält man e. zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut bei d. Gebrauch d.

Aseptin-Cream

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. à Tube 50 Pf. b. **Carl Schmidt,** Drog.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Die Wahl für den deutschen Reichstag ist auf

Dienstag, den 16. Juni 1903

festgesetzt worden.

Die Wahlhandlung beginnt am genannten Tage um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.

Die Stadt Bromberg ist in folgende Wahlbezirke eingeteilt:

I. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Kommerzienrat und Stadtrat Emil Gamm, Friedrichsplatz 5/6.
Stellvertreter: Kaufmann Isidor Barnaß, Friedrichsplatz 15.
Wahllokal: Ratskeller (linkes Zimmer) Alte Pfarrstr.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Bärenstraße, Alte Brahegasse, Brückenstraße, Burgstraße, Friedrichsplatz, Friedrichstraße, Hofstraße, Kirchenstraße, Krummegasse, Logengasse, Mottgasse, Mühlengasse, Münzwerder, Alte Pfarrstraße, Neue Pfarrstraße, Poststraße, Scharrenstraße, Speicherstraße, Wallstraße, Wasserstraße, Wiesestraße.

II. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Kaufmann Emil Kolwitz, Kujawierstraße 74.
Stellvertreter: Brauereibesitzer Julius Strelow, Dorotheenstraße 6.
Wahllokal: Hotel Emil Nöpke, Thornerstraße 58.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Dorotheenstraße, Gieseshöhe, Hann von Weyhernplatz, Kaiserstraße vom Kornmarkt bis zur Kaiserbrücke, Klosterstraße, Kornmarkt, Kornmarktstraße, Kujawierstraße von Nr. 1 bis Nr. 12 und von Nr. 63 bis zu Ende, Röhrgasse, Salzgasse, Schifferstraße, Thornerstraße, Windmühlenstraße.

III. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Schankwirt Otto Kukuk, Kujawierstraße 46.
Stellvertreter: Seilermeister Theodor Fieberg, Bergkoloniestraße 9.
Wahllokal: Schankwirtschaft Otto Kukuk, Kujawierstraße 46.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Bergkoloniestraße, Kujawierstraße von Nr. 13 bis Nr. 62, Waisenhausstraße.

IV. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Eigentümer Bernhard Teske, Neuhöferstraße 29.
Stellvertreter: Kaufmann Gerhard Boldt, Schwedenbergstraße 83/84.
Wahllokal: 1. Klassenzimmer der Neuhöferschule (Mädchenschule) Neuhöferstraße 50.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Frankenstraße, Neuhöferstraße, Kleine Neuhöferstraße, Schwedenbergstraße, Wißmannshöhe.

V. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Bankdirektor Martin Friedlaender, Wollmarkt 7.
Stellvertreter: Kaufmann Paul Hege, Schwedenstraße 26.
Wahllokal: Restaurant W. Barta, Hofstraße 5 und Große Bergstraßen-Ecke.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Große Bergstraße, Kleine Bergstraße, Jakobstraße, Kreuzstraße, Kurzestraße, Mauerstraße, Neuer Markt, Posenerstraße, Schwedenstraße, Wollmarkt.

VI. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Kaufmann Bernhard Korth, Hippelstraße 1/4.
Stellvertreter: Schmiedemeister Ernst Till, Mautzstraße 13.
Wahllokal: Patzers Etablissement, Inhaber Restaurateur Knabe, Berlinerstraße 8/9.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Berlinerstraße, Brunnenstraße, Eichhorst, Hippelstraße, Kanalstraße, Mautzstraße, Posenerplatz, Prinzenhöhe, 3. Schleuse, Schubinerstraße, Thalstraße.

VII. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Zimmermeister Hugo Schmidt, Albertstraße 33.
Stellvertreter: Kaufmann August Appelt, Holzhofstraße Nr. 5/6.
Wahllokal: Gasthof zur Holzbörse, Schleusenstraße 1.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Albertstraße, Feldstraße, Holzhofstraße, Kastanien-Allee, Margarethenstraße, Prinzenstraße, Schleusenstraße, Sophienstraße, Viktoriastraße von der Albertstraße bis zur Brücke, Werderstraße.

VIII. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Kunstgärtner, Hoflieferant Robert Böhme, Wilhelmstraße 57.
Stellvertreter: Kaufmann Robert Aron, Wilhelmstr. 45.
Wahllokal: Viehhof-Restaurant, Wilhelmstraße 35d.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Alexanderstraße, Neue Brahegasse, Grünstraße, Hempelstraße, Kähne auf der Brahe unterhalb der Danzigerbrücke, Kaiserstraße von der Wilhelmstraße bis zur Kaiserbrücke, Kasernenstraße, Löwestraße, Packgasse, Parkstraße, Schmiedegasse, Schulstraße, Theaterplatz, Wilhelmstraße von Nr. 19 bis Nr 66.

IX. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Stadtrat Karl Schoenberg, Danzigerstraße 156.
Stellvertreter: Kaufmann Albert Jahnke, Elisabethstr. 53.
Wahllokal: Hotel Adler, Danzigerstraße 163, Eingang von der Grünstraße.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Danzigerstraße von Nr. 1 bis 47a und von Nr. 134 bis zu Ende, Elisabethstraße von Nr. 1 bis Nr. 5 und von Nr. 50 bis zu Ende, Fröhnerstraße, Gräfestraße, Gymnasialstraße, Hoffmannstraße, Noonstraße, Weltzienplatz.

X. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Kaufmann Otto Wegner, Danzigerstraße 78.
Stellvertreter: Kaufmann Theodor Schulz, Danzigerstraße 94.
Wahllokal: Restaurant Elysium, Danzigerstraße 134.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Danzigerstraße Nr. 48 bis Nr. 133, Sedanstraße und Bleichfelder Weg.

XI. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Zimmermeister Rudolf Berndt, Rinkauerstraße 64.
Stellvertreter: Schornsteinfegermeister Cäsar Schelski, Rinkauerstraße 56.
Wahllokal: Restaurant Musielewicz, Elisabethstraße 10.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Blumenstraße, Elisabethstraße von Nr. 6 bis 17 und von Nr. 43 bis Nr. 49a, Moltkestraße, Rinkauerstraße.

XII. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Rentier Otto Mützell, Königstraße 5.
Stellvertreter: Rentier Edmund Rosenfeld, Königstraße 5.
Wahllokal: Klassenzimmer 4b der Johannisschule (Knabenschule), Johannisstraße 2.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Johannisstraße, Königstraße, Luisenstraße von Nr. 21 bis Nr. 27, Metzstraße, Verlängerte Rinkauerstraße.

XIII. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Rektor a. D. Ferdinand Radtke, Brenkenhoffstraße 9.
Stellvertreter: Restaurateur Eduard Maetzing, Brenkenhoffstraße 21.
Wahllokal: Klassenzimmer 6 der Karlschule, Kronerstraße 4/5.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Brenkenhoffstraße, Gartenstraße, Ritterstraße, Schwetzerstraße, Hinter Schwetzerstraße, Wörthstraße.

XIV. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Privatier Franz Buchholz, Boiestraße 9.
Stellvertreter: Kaufmann Louis Höhnke, Elisabethmarkt 6a.
Wahllokal: Restaurant Spors, Elisabethmarkt 2.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Boiestraße, Elisabethmarkt, Friedrich-Wilhelmstraße von Nr. 10 bis Nr. 29, Heynestraße, Kronerstraße, Luisenstraße von Nr. 1 bis Nr. 14a und von Nr. 32 bis zu Ende.

XV. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Fabrikbesitzer Hermann Boettcher, Mittelstraße 61.
Stellvertreter: Kaufmann Gustav Schmidt, Elisabethstraße 18.
Wahllokal: Lokal von Gustav Schmidt, Elisabethstraße 18 u. Mittelstraßen-Ecke.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Elisabethstraße von Nr. 18 bis Nr. 25 und von Nr. 39 bis Nr. 42a, Luisenstraße von Nr. 15 bis Nr. 20 und von Nr. 28 bis Nr. 31, Mittelstraße von Nr. 7 bis Nr. 62, Schleinitzstraße.

XVI. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Hotelbesitzer Julius Schliep, Bahnhofstraße 33.
Stellvertreter: Kaufmann und Ziegeleibesitzer Otto Doerfel, Follerstraße 4.
Wahllokal: Bürgerliches Brauhaus, Saal, Bahnhofstraße 35.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Bahnhofstraße von Nr. 18 bis Nr. 73a, Elisabethstraße von Nr. 26 bis Nr. 38, Feuergasse, Follerstraße, Friedrich-Wilhelmstraße von Nr. 1 bis Nr. 9 und von Nr. 30 bis zu Ende, Karlstraße, Lindenstraße, Livoniusstraße, Ludwigshof, Schlosserstraße, Viktoriastraße von der Bahnhofstraße bis zur Brücke, Vorwerkstraße.

XVII. Wahlbezirk.
Wahlvorsteher: Schornsteinfegermeister Richard Beetz, Gammstraße 16.
Stellvertreter: Kaufmann Karl Beck, Töpferstraße 1.
Wahllokal: Restaurant Bartz, Fischerstraße 5.
Es gehören zu diesem Bezirk:
Bahnhofstraße von Nr. 1 bis Nr. 17 und von Nr. 74 bis zu Ende, Buchholzstraße, Fischerstraße, Gammstraße, Kähne auf der Brahe oberhalb der Danzigerbrücke, Karmeliterstraße, An den Magazinen, Magazinstraße, Mittelstraße von Nr. 1 bis Nr. 6 und von Nr. 63 bis zu Ende, Petersonstraße, An der Stadtschleuse, Töpferstraße, Wilhelmstraße von Nr. 1 bis Nr. 18 und von Nr. 67 bis zu Ende.

Bromberg, den 2. Juni 1903.

Der Magistrat.
J. V. **Schmieder.**

274)

„Zürich“,
Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Vers.-Aktiengesellsch.
empfiehlt sich zur Annahme von: (164
Einbruch-, Diebstahl-, Touristen-, Reise-, Unfall-, sowie Haftpflicht-Versicherungen.
Die Bezirksinspektion **G. Tiebel,** Livoniusstr. 13, II,
Die Hauptagentur **G. Brinkmann,** Lindenstr. 5, I.

Einzige Spezialfabrik des Ostens.
Columbus - Spiritus - Lokomobilen sind die einfachsten der Welt.
Inbetriebsetzung 5 Sekunden.
Keine Reparaturen. — Keine Konzession. — Geringster Spiritusverbrauch. — Probelieferung. — Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.
Lieferung kompletter Dreschsätze.
Spiritus-, Benzin-, *Gas-*, Sauggas-Motore.

Brockh.-Lexik., 17 Bde, fast neu, ist b. z. verk. **Raub,** Vorwerkst. 4, p.

Wer Stellung sucht verlange sofort Vakanzenliste Deutschland Berlin W. 35

Bülck Kaffee ist der beste Hansa-Mischg. Pfd. 1 M.
H. Bülck, Bromberg.
Man verlange Preislisten gratis.

Hôtels, Restaurants und Pensionate verwenden
MAGGI's Suppen- & Speisen-Würze
mit grösstem Nutzen. Vorteilhaftester Bezug in grossen Flaschen zu M. 6.—. Stets zu haben bei (77
Joh. Creutz, Delikatessen, Danzigerstr.

Nural (früher Nutrol) **hilft verdauen, macht gr. Appetit, gibt Kraft.**
Ein künstlich verdaut. **Nähr- und Verdauungs-Mittel,** einzigartig u. bisher unerreicht, seit 10 Jahren vielf. **ärztl.** verordnet, mit grossart. Erf. b **allen Verdauungsstörungen, Magenleiden, für Reconvalescenten, nervöse** und **schwächl. Erwachs. u. Kinder.** — Broschüre mit **Analyse** u. zahlr. Gutachten a. Wunsch grat. u. frko. Preis **3 Mk.** per grosse Flasche, **1,75 Mk.** per ½ Fl. franko.
Alleinige Fabrikanten: **Klewe & Co.,** Dresden-A. 57.

Wetterfester Dachkautschuk,
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc.,
macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwüstlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig. als Theer. Läger in den meisten grösseren Städt. Deutschlands
Max Finger & Co., Breslau. (154
Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firniss-, Carbolin.- u. Pechsiederei.

Losе in **Bromberg** bei **Oscar Bandelow,** Wollmarkt 13 und Wilhelmstr. 14, **Lindau & Winterfeld,** Theaterpl. 4, **A. Dittmann,** (Bromberger Tageblatt), **L. Jarchow,** Wilhelmst. 20, **J. Rejewski,** Danzigerst. 6, **Willy Brohmer,** Poststr. 2, **A. Hohenstein,** Posenerstr. 34, **Richard Grosenick,** Kornmarkt u. Kaiserstr.-Ecke, **Curt Stengert,** Danzigerstr. 160, **Max Ruschke,** Elisabethstr. 49.

„Jubiläums-Lotterie“
25. Ziehung schon 18. Juni.
Marienburger Pferde-Loose à 1 M. 11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.
Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwerthet werden gegen
Baar-Geld.
3384 Gewinne im Gesammtwerthe von
88,000 Mark

M. 9000	M. 5000	M. 3500
M. 3000	M. 2300	M. 1500
M. 1200	M. 1000	5 mit 5500
5 mit M. 1000	66 mit M. 37000	

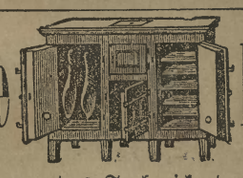
3300 mit M. 18000
(7 Equipagen, 89 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne).
Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5

Bad Schandau. Prospekte durch **Richter,** Stadtrat.

An die Ofensetzergehilfen aller Orten.

Infolge des vertragsbrüchigen Vorgehens der Dresdener Ofensetzer und des in der gestern Abend stattgefundenen öffentlichen Töpfer-Versammlung gefaßten Beschlusses, die Arbeit niederzulegen, sehen wir uns veranlaßt, alle arbeitswilligen Ofensetzer aufzufordern, ruhig weiterzuarbeiten, da wir dieselben vor etwaigen Maßregelungen nach Beendigung des Streikes schützen werden. Die Bezahlung der Arbeiten erfolgt nach dem bisher giltigen Setzerlohntarif. Die Anmeldungen arbeitswilliger Ofensetzer werden bei jedem Meister und auch bei der Firma Ernst August Hörisch & Sohn, Dresden, Fr. Wachsbleichstraße 41 entgegengenommen. Weitere Mitteilungen über das Vorgehen der Ofensetzergehilfen folgen in den nächsten Tagen. (136

Dresden, 5. Juni 1903.
Der Verein der Arbeitgeber des Töpfergewerbes in der Kreishauptm. Dresden (j. P.)
Gustav Busche, 1. Vorsitzender.
Die Töpfer-Innung zu Dresden.
August Tübel, Obermeister.

Eisschränke  **Eisschränke**

sehr empfehlenswertes Fabrikat aus den Eschebachschen Werken Dresden-Radeberg, berühmt durch ihre anerkannt **große Kühlfähigkeit,** sowie **geschmackvolle** und **solide Ausführung.** (141
Niederlage bei: **Neumann & Knitter, Julius Musolff, Alfons Roelle Nachf.** (Rudolph Utecht).

Wir offeriren franko Haus
in garantirt gesunder Waare:

Hafer . . .	à Mk. 6.50—7.00	**Häckfel** von Richtstroh	à Mk. 2.40
Roggenschrot, grob u. fein	6.60	**do.** = Krumm =	= = 2.00
Erbsenschrot	= = = 7.25	**Streustroh**	= = 1.75
Futtererbsen	= 7.00-7.40	**Leinkuchen**	= = 7.75
Futterweizen	= = = 7.50	**Roggenkleie** }	zu
Futtergerste	= = = 6.60	**Weizenkleie** }	Tagespreisen

sämmtlich pro **50** kg. (36
Bei Entnahme größerer Posten entsprechend billiger.
Proben stehen auf Wunsch zu Diensten.
Spagat & Co. — Telephon Nr. 52.

Zur Ausführung
sämtlicher Bedachungsarbeiten
in Dach- u. Falzsteinen, Schiefer, Dachpappe, Holzcement rc.
empfehlen sich (132
Reinhard Werner & Co., Posen
Bedachungsgeschäft.
Bureau: Glogauerstr. 71. Inhaber: **Fernsprecher 712.**

R. Werner
bisheriger Leiter des Verkaufsbureaus der Schles. Dachstein- und Falzziegelfabriken vorm. G. Sturm Aktien-Gesellschaft Freiwaldau.

M. Fränkel
Dachdeckermeister
bisher in selbständiger Tätigkeit unter anderen für nebenstehendes Bureau.

Alfenide-Waaren
jed. Geschmacksrichtung in grosser Auswahl sehr **preiswert** bei
Adolph Hoehnel Nachf.
Juwelier
Friedrichstrassel.

Herren-Anzüge
nach Maaß
20, 25, 30 Mark.
Gustav Abicht, Bromberg
Neue Pfarrstraße 3.

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit **wie neu hergestellt.** Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

2 gute Arbeitspferde
stehen z. Verkauf **Gr.-Bartelsee 1.**

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Elektrowacht.
Bromberg, Karlstraße 5. (159
Posen, Bäckerstraße 17.
Danzig, Fleischergasse 65.
Königsberg, Vordere Vorstadt 2.
— **Prospekte umsonst.** —

Ich verramsche!
Blumenpflanzen
Gemüsepflanzen
Schlingpflanzen
Topfpflanzen
Pflanzen f. Balkon
2c. 2c.
um meine großen Vorräte zu räumen (163
für jed. annehmbar. Preis.
Jul. Ross
Kunst- und Handelsgärtnerei
Berlinerstraße Nr. 15.

Hierzu zwei Beilagen.

Ostdeutsche Presse.

Beilage. **Bromberg, Dienstag, 9. Juni 1903.** **№ 132.**

Der Sängerkrieg in Frankfurt.

In dem Frankfurter Sängerwettkampf erhielt den ersten Preis (Kaiserpreis) der Berliner Lehrer-Gesangverein, 2. Preise erhielten der Kölner Männergesangverein, der Sängerchor des Offenbacher Turnvereins und die Berliner „Liedertafel". Dritte Preise wurden dem Potsdamer Männergesangverein, der „Concordia" in Aachen, dem Bremer Lehrergesangverein und dem Krefelder Sängerbund zuerkannt, während die vierten Preise an die „Liedertafel" von München-Gladbach, „Sanssouci" Essen a. d. Ruhr, „Concordia" Essen a. d. Ruhr und den Männergesangverein in Essen a. d. Ruhr fielen. Zum engeren Wettbewerb waren zugelassen worden der Aachener Verein „Concordia", der Kölner Männergesangverein, der Bremer Lehrergesangverein, die München-Gladbacher „Liedertafel", der Potsdamer Männergesangverein, der Essener Verein „Sanssouci", der Essener Männergesangverein und der Essener Verein „Concordia".

Die zum engeren Wettbewerb zugelassenen Vereine begannen Sonnabend 3½ Uhr zu singen; zum sogenannten Stundenchor wurde das Lied „Das Volkslied", von unbekanntem Dichter, komponiert von Kienzl, gewählt. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten zunächst die in der Hofloge aufgestellten Ehrenpreise. Beim Herantreten an die Logenbrüstung wurden sie von Fanfaren und den begeisterten Hochrufen der Zuhörerschaft begrüßt. Die zugelassenen Vereine sangen das Preislied in alphabetischer Reihenfolge. Nach Beendigung des Wettsingens zogen sich die Preisrichter zurück.

Nach Schluß des Wettgesanges am Sonnabend versammelte der Kaiser im Fürstenzimmer der Festhalle die Dirigenten aller Gesangvereine um sich und hielt in Gegenwart des Kultusministers Dr. Studt, des Wirklichen Geheimen Rates von Lucanus und des Grafen Hochberg folgende Ansprache:

„Meine Herren! Ich habe Sie zusammenberufen, um Ihnen zunächst meine Freude auszusprechen, daß so viele Vereine der Aufforderung des Rundschreibens gefolgt sind und sich an dem Wettgesang beteiligt haben. Es ist das ein Beweis für die Arbeitsfreudigkeit und Sangesfreudigkeit unter Ihnen und zu gleicher Zeit ein Beweis dafür, wie rege das Interesse an der Pflege des Gesangs unter den Vereinen blüht. Ich will hierbei doch Gelegenheit nehmen, die Herren auf einiges aufmerksam zu machen, das auch für Sie vielleicht von Interesse sein kann, da es nicht nur der Ausfluß meiner eigenen Anschauung, sondern fast aller Zuhörer ist. Ich muß auf die Wahl Ihrer Stücke einen Augenblick eingehen. Die Absicht, die bei diesem Gesangswettstreit vorgelegen hat, war die, daß durch ihn der Volksgesang, die Pflege des Volksliedes, gehoben und gestärkt und in weite Kreise verbreitet werden soll. Nun haben die Herren Kompositionen gewählt, die von unserem alten deutschen guten Volksliede und Volkston wesentlich entfernt lagen. Sie haben Ihren Chören kolossale Aufgaben gestellt; sie sind zum teil geradezu bewunderungswürdig gelöst worden, und ich muß sagen, es hat uns alle in Erstaunen gesetzt und ergriffen, daß hier hunderte von Männern, die vielleicht 8 bis 12 Stunden in schwerer Arbeit, in ungünstiger Temperatur, umgeben von Staub und Rauch, gearbeitet haben, in der Lage gewesen sind, durch eifriges Studium und selbstlose Hingebung an die Arbeit so schwere Aufgaben zu übernehmen, wie wir sie hier gehört haben. Ich möchte aber glauben, daß in der Beziehung vielleicht die Dirigenten zum teil selbst gefühlt haben, daß in der Wahl der Chöre das Äußerste erreicht ist, was wir von Männergesangvereinen verlangen können. Ich möchte dringend davor warnen, daß Sie nicht etwa auf den Weg treten, es philharmonischen Chören gleichzutun. Meine Ansicht ist, der Männergesangverein ist nicht dazu da, er soll das Volkslied pflegen. Von den Kompositionen, die unserm Herzen nahe stehen, ist merkwürdig wenig gesungen worden, sechs bis siebenmal Hegar, achtmal Brambach. Ich kann Ihnen offen gestehen, wenn man diese Meister öfters hintereinander hört, dann würde man jeden Verein mit Dank und Jubel begrüßen, der nur einmal: „Wer hat Dich, Du schöner Wald" oder „Ich hatt' einen Kameraden" oder „Es zogen drei Bursche" gesungen hätte. Diese Kompositionen sind außerordentlich wertvoll für die Ausbildung der Technik. Es ist, als ob ein besonders hohes Sprunggestell aufgestellt würde; aber es mangelt Hegar und Brambach zu sehr an Melodik. Zudem komponieren die Herren Texte, die etwas lang sind. Ich bin im allgemeinen sehr dankbar, daß so patriotische und schöne Texte gewählt wurden, die von alten Kaisersagen und großer Vorzeit handeln. Ich glaube aber, daß zumteil die Komponisten den Texten nicht gerecht werden. Es soll meines Erachtens ein Chor aus schönen Männerstimmen nicht durch Komponisten dahin gebracht werden, daß er Tonmalerei treibt und eine orchestermäßige Instrumentation nachmacht. Tonmalerei des Orchesters ist schon nicht immer angenehm, mit Männerstimmen noch bedenklicher. Die Länge ermüdet, weil die Tonlage eines Männerchors immerhin beschränkt ist und auf die Dauer zu gleichmäßig wirkt. Ich warne auch davor, nicht zu lyrisch zu werden, ich glaube, daß auch im Preischor die Lyrik zu sehr obwaltet. Die Herren werden gemerkt haben, daß die Chöre, die etwas mehr Energisches und Männliches zeigten, beim Publikum mehr Beifall gefunden haben. Die Sentimentalität, die in jeder deutschen Seele ruht, soll in poetischen Schöpfungen auch zum Ausdruck kommen, aber da wo es sich um Balladen und Mannestaten handelt, muß der Männerchor energisch zur Geltung kommen, am besten in einfachen Kompositionen. Es wird vielleicht den Herren interessant sein, daß fast zwei Drittel aller Vereine zu hoch eingesetzt und zumteil um einen halben, dreiviertel, einer sogar um einen fünfviertel Ton zu hoch geschlossen haben. Deshalb haben ihnen die gewählten Aufgaben zum teil selber geschadet. Es war eine Freude, wenn einmal ein Verein so tief einsetzte, daß man das Gefühl hatte, er hat noch Reserve übrig.

Die Wahl der Chöre werde ich in Zukunft dadurch entsprechender zu gestalten versuchen, daß ich eine Sammlung veranstalten werde sämtlicher Volkslieder, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz geschrieben, gesungen und bekannt sind, gleichgiltig ob der Komponist bekannt ist oder nicht. Sie wird katalogisiert werden, und ich werde dafür Sorge tragen, daß sie allen Vereinen billig und einfach zugänglich sein kann, dann werden wir in der Lage sein, aus diesem Kreise Lieder zu suchen, die wir brauchen. Wir sind hier am Rhein und nicht ein einziger Verein hat die „Drei Burschen" gesungen oder „Joachim Hans von Zieten" und „Fridericus rex". Wir sind hier in Frankfurt und kein einziger hat Kalliwoda gewählt. Wir haben Mendelssohn, Beethoven, Abt, von ihnen ist nichts erklungen. Hiermit ist nun wohl der modernen Komposition genug getan. Sie haben sich Aufgaben gestellt — ich nehme auch das Preislied nicht aus, ich selbst halte es an einzelnen Stellen für viel zu schwer; ich glaube, daß wir sie in vieler Beziehung vereinfachen können. Ich habe Gelegenheit genommen, mit den Preisrichtern darüber zu sprechen. Die Herren haben ihren Gedankenaustausch in einem pro memoria zu Papier gebracht, das den Vereinen zugänglich gemacht werden wird. Mein Kabinetsrat v. Lucanus wird es den Herren vorlesen."

Geheimrat von Lucanus verlas darauf folgende Promemoria, welches das Preisrichterkollegium verfaßt hatte:

„Der Eindruck, den das Wettsingen des ersten Tages auf das Preisrichterkollegium ausübte, war derart, daß es für notwendig erachtet wurde, bestimmte Stellung zu der Art der Komposition zu nehmen, die heute auf dem Gebiete des Männergesanges als die herrschende gilt. Fast sämtliche von den Vereinen vorgetragenen, freigewählten Chöre zeigten eine Art des technischen Baues, die den à capella-Stil des Männergesanges vollständig verkennt, indem sie den Stimmen Intervallen, Lagen und harmonische Kombinationen rein instrumentaler Natur zumutet. Schlimmer noch ist das vollständige Mißverhältnis zwischen dem darzustellenden Vorwurf und den aufgewandten Mitteln. Die enge Begrenzung der Stimmen, die ungestraft ihre Grenze nicht überschreiten darf, die beschränkte Farbenpalette, machen den Männerchor von selbst zum Träger edler, schlichter Stimmung lyrischer Art und selbst einfacher Balladen. Die gesuchte und gekünstelte Art, wie sie in einer Reihe der gehörten Chöre sich zeigte, die Manie, jede noch so unbedeutende Gelegenheit zu Tonmalerei auszunutzen, das Haschen nach außergewöhnlicher Harmonie erschien uns geradezu als eine krankhafte effekthascherische Art der Komposition, die infolge dieser Anlage anstelle großzügiger Einheit ein Mosaik von oft interessantem, fast nie aber schönem Detail bildet. Ein solches, die Hauptbedingungen des Kunstwerkes verachtendes Gebahren aber bildet eine ernste Gefahr für die Zukunft dieses so bedeutsamen Kunstzweiges.

Hülfe dagegen ist nur möglich durch Zurückkehren zu natürlicher Einfachheit, zu gesundem Empfinden und Erkennen der wahren Zwecke dieser Kunst, von einem Abweichen von aller Unnatur und Künstelei. Wir wollen durchaus nicht damit etwa sagen, daß nur das Volkslied dem Männerchor entspreche. Wir erkennen neben dem Volkslied ein sogenanntes Kunstlied auch im Männerchor an, aber nur, wenn es den genannten Bedingungen entspricht. Es wird notwendig sein, daß in Zukunft vor allem auch als Preischor nur ein solches Stück gewählt werde, welches infolge Beobachtung dieser einfachen ästhetischen Grundregeln als Kunstwerk anerkannt werden kann.

Wir halten es für unsere Pflicht, Seine Majestät zu bitten, diese Bestrebungen durch sein allergnädigstes Wohlwollen zu unterstützen und die Dirigenten bezw. Vorsitzenden der Vereine zu ermahnen, durch Erkennensuchen und Streben nach künstlerischer Wahrheit vor allem unserer Kunst wirksam zu dienen. Wir tun das umsomehr, als wir uns in diesen Ansichten mit Seiner Majestät in vollkommener Übereinstimmung wissen.

Nach der Vorlesung des pro memoria fuhr der Kaiser fort: „Meine Herren! Ich erwarte von Ihnen, daß Sie möglichst dieser Ansicht und diesen Meinen Ratschlägen entsprechen werden. Ich bin fest davon überzeugt, daß dann auch die Sänger selber noch mehr Freude an der Einübung haben. Ich glaube, daß da, wo die Noten erst eingeübt werden mußten, eine geradezu physische Anstrengung nötig gewesen ist, um das zu erreichen, was Sie erreicht haben, zumal bei den Mitgliedern, die in Fabriken arbeiten. Ich habe die Listen durchgesehen; es ist erfreulich, wie viele vom Hammer und vom Amboß, von der Schmiede hergekommen sind, um hier zu singen, aber es muß schlaflose Nächte gekostet haben. Wenn wir auf einfachen Gesang kommen, dann sind Sie in der Lage mit den rein künstlerischen Vereinen zu konkurrieren, deren Mitglieder tags über in einer Atmosphäre leben, die besser und staubfreier ist, was doch auf die Stimmorgane sehr einwirkt. Sonst kann ich nur sagen, daß wir zumteil geradezu ganz hervorragendes Material gehört haben, auch abgesehen von Vereinen, die auch unter Ihnen als hervorragend anerkannt sind, instrumental glockenartige Effekte! Unzweifelhaft ist, daß ein hoher Grad von musikalischer Begabung in der Bevölkerung steckt, der aber in einfachen klangreinen Harmonien sich zu zeigen Gelegenheit haben muß. Wenn Sie diese einfachen schönen Chöre, wie sie das Volkslied und die Komponisten darbieten, die ich genannt habe, singen, so werden Sie selber Freude haben und weniger Schwierigkeiten und gleichzeitig werden Sie das Publikum, das zumteil aus Fremden besteht, besser mit unserem Volkslied bekannt machen; Sie werden mit dem Volksliede den Patriotismus stärken und damit das allgemeine Band, das alle umschließen soll. Ich danke Ihnen."

Um 5½ Uhr nachmittags begann die Preisverteilung mit dem Vortrage des Mozartschen Chores „O weile, Geist des Friedens" durch den Sängerbund Frankfurt und die Frankfurter Sängervereinigung mit Orchesterbegleitung. Dann gruppierten sich die Vorsitzenden und Dirigenten der preisgekrönten Vereine auf dem Sängerpodium, Hellebardiere bildeten Spalier, Pagen mit mächtigen Lorbeerkränzen traten in den Vordergrund und ein Herold bestieg das Dirigentenpult, um das Ergebnis zu verkünden, worauf die Vorsitzenden und Dirigenten zur Kaiserloge emporstiegen, um die Preise in Empfang zu nehmen, welche Pagen herantrugen. Zuerst kamen die Vertreter des Berliner Lehrer-Gesangvereins. Ihre Majestät die Kaiserin selbst legte dessen Vorsitzenden die Kette an. Dann betraten die Empfänger der zweiten, dritten und vierten Preise in Gruppen die Kaiserloge. Nachdem die Preisverteilung beendet war, trat Oberbürgermeister Adickes an die Brüstung der Kaiserloge und brachte ein Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin aus, das mit brausendem Jubel aufgenommen wurde, worauf alle Anwesenden stehend die Nationalhymne sangen. Auch der Kaiser und die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten hörten die Hymne stehend an und verneigten sich dankend nach allen Seiten auf die Hoch- und Hurrarufe, welche die weite Halle durchbrausten und von der draußen harrenden, unabsehbaren Menschenmenge aufgenommen wurden und bei der Abfahrt des Kaiserpaares sich in den Straßen fortpflanzten, bis die kaiserlichen Wagen den Blicken entschwunden waren. Die Majestäten fuhren vom Festplatz direkt zum Bahnhof, um nach Wiesbaden zurückzukehren.

Abends fand in der Festhalle großer Kommers statt.

Ein Opfer seiner Pestforschungen.

Berlin, 6. Juni. Der 25 Jahre alte, aus Zagreb in Österreich gebürtige Arzt Dr. med. Milan Sachs ich gestern Nachmittag in Berlin gestorben. Der junge Forscher studierte in Agram, arbeitete dann in Wien und kam vor fünf Wochen hierher, um sich im Institut für Infektionskrankheiten weiter auszubilden und dann zu weiteren Forschungen nach Paris zu gehen. Im hiesigen Institut infizierte er sich bei bakteriologischen Arbeiten durch einen Hautriß auf der oberen Handfläche. Die Gefahr der Ansteckung scheint er nicht genügend beachtet zu haben. Er sagte niemandem etwas von dem Unfall. Am Donnerstag Abend verschlimmerte sich das Übel, das er sich zugezogen hatte, so, daß er sich veranlaßt sah, das städtische Krankenhaus in Charlottenburg aufzusuchen. Dort erkannte man sofort den Charakter der Ansteckung und ließ Dr. Sachs unverzüglich unter allen Vorsichtsmaßregeln nach der Charitee bringen, wo er in einer Isolierbaracke behandelt wurde, aber bereits gestern Nachmittag starb. Heute Mittag fand aus Anlaß dieses Todesfalls in der Charitee eine Konferenz statt, an der die Polizeipräsidenten von Berlin und Charlottenburg v. Borries und Steifensand, sowie mehrere leitende Ärzte bedeutender Anstalten teilnahmen. Nach Schluß der Konferenz, die mehrere Stunden dauerte, faßte der Polizeipräsident folgenden amtlichen Bericht ab: „In der Isolierbaracke des Chariteekrankenhauses starb gestern Nachmittag unter pestverdächtigen Erscheinungen ein junger Arzt aus Wien, Dr. Milan Sachs, der seit einiger Zeit an hiesigen Instituten für Infektionskrankheiten sich mit bakteriologischen Arbeiten beschäftigt hat. Es sind bei den zuständigen Behörden in umfassender Weise die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, sodaß eine Verbreitung der Krankheit als ausgeschlossen betrachtet werden kann.

Zum Tode des Arztes Dr. Milan Sachs werden noch einige Einzelheiten mitgeteilt. Der junge Arzt galt als ein hoffnungsvoller, tüchtiger Forscher auf dem Gebiete der Pestkrankheit, der schon in Wien mit großem Eifer seinen Arbeiten oblag. Daß er die Verletzung und Ansteckung nicht von vornherein ernster nahm, muß bei einem Spezialforscher um so mehr auffallen. Es ist wohl anzunehmen, daß er geglaubt hat, mit ihr allein fertig werden zu können. Als er das Charlottenburger Krankenhaus aufsuchte, um dort ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, war es leider schon zu spät. In Isolierbehandlung in der Charité wurde sofort alles getan, was noch zu tun war, eine Rettung des jungen Lebens war aber nicht mehr möglich. Nachdem der Charakter der Krankheit erkannt war, richteten sich, wie Polizeipräsident v. Borries schon mitteilte, alle Maßregeln unverzüglich auf die Verhütung einer Weiterverbreitung der Seuche. Die Wohnung des Verstorbenen wurde desinfiziert, die Familie, bei der er gewohnt hatte, nach der Charité gebracht und dort in den Baracken isoliert. Bei der Überführung nach Berlin war schon dafür gesorgt worden, daß der Kranke mit möglichst wenig Personen in Berührung kam. Dinse, der Pförtner der Charité, der die Aufnahme bewirkte, die behandelnden Ärzte, die Wärter, die Ärzte, mit denen Dr. Sachs im Institut zusammen arbeitete, wurden ebenfalls in den Baracken abgesondert. Außerdem wurden alle Personen, mit denen der Erkrankte auch nur irgendwie zusammenkam, zum Schutz gegen die Ansteckung geimpft. Die Baracken wurden gegen den übrigen Teil der Charité und die Außenwelt streng abgesperrt. Der Besuch der Angehörigen von Infektionskranken, der sonst jeden Sonnabend gestattet ist, wurde gestern ausnahmsweise untersagt. Ein Anschlag an den Infektionsbaracken teilte den Leuten, die zur gewöhnlichen Besuchszeit erschienen, mit, daß er ausfalle; der Grund wurde nicht angegeben, um unnötige Beunruhigung zu vermeiden. Daß ein Grund zu Befürchtungen nicht vorliegt, sagt schon der amtliche Bericht mit den Worten, daß nach allen den Maßregeln, die ohne Säumen getroffen wurden, eine Verbreitung der Krankheit als ausgeschlossen betrachtet werden kann.

Berlin, 7. Juni. Wie der „Lokal-Anzeiger" meldet, habe die Obduktion des durch Ansteckung mit Pesterregern verstorbenen Arztes Dr. Sachs Lungenpest ergeben. An die gestrige Konferenz im Polizeipräsidium habe sich abends eine solche im Kultusministerium unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Althoff angeschlossen, in welcher die ergriffenen Maßnahmen gebilligt und nach verschiedenen Richtungen hin erweitert wurden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Juni.

* **Verein mittlerer Justizbeamten.** Gestern tagte in Buchholz Restaurant der Verein der mittleren Justizbeamten für den Oberlandesgerichtsbezirk Posen. Es hatten sich aus Bromberg, Nakel, Schubin, Labischin, Inowrazlaw, Posen, Jastrow und Rogasen etwa vierzig Herren eingefunden. Nachdem der Vorsitzende, Herr Kühnast-Rogasen, das Kaiserhoch ausgebracht hatte, wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung unter lebhaften Debatten aller Anwesenden verhandelt. Ganz besonders lebhaft gestaltete sich diese bei dem Punkte der Ausbildung der Justizbeamten. Es wurde vorläufig hierzu beschlossen, nach Möglichkeit bei allen größeren Gerichten Vorlesungen durch ältere Kollegen zu veranstalten und die eigentliche Beschlußfassung der nächsten Versammlung zu belassen. Die Bildung der Ortsgruppen Posen und Bromberg wurde beschlossen und den Herren Moldenhauer und Saß die Vorbreitungen hierzu übertragen. Nachdem noch Moldenhauer-Posen über seine Audienz beim Chefpräsidenten in Posen referiert und ganz besonders die älteren Kollegen zum Vereinsbeitritt aufgefordert hatte, schloß der Vorsitzende gegen 2 Uhr die Versammlung, die alle Teilnehmer sichtlich befriedigt hatte. Der Versammlung wohnten auch drei Herren aus Graudenz bei. Die Mitgliederzahl beträgt z. Z. 215.

nn **Truppendurchmarsch.** Das 71. Feldartillerieregiment passierte heute unsere Stadt. Das Regiment, das in Graudenz und Marienwerder in Garnison liegt, ist auf dem Marsche nach Posen begriffen und bleibt heute hier in Quartier. Die Truppen wurden von den Kapellen des hiesigen 14. Infanterie- und des 53. Artillerieregiments, sowie von zahlreichen Offizieren der hiesigen Garnison empfangen und mit Musik durch die Stadt geleitet.

* **Schülerausflug.** Die obersten Gymnasialklassen unternehmen am nächsten Sonnabend einen auf drei Tage berechneten Ausflug nach Danzig und Umgegend.

* **Die Liedertafel** veranstaltete gestern an der 5. Schleuse ein Morgenkonzert, das trotz der kühlen Witterung recht gut besucht war. Unter Leitung des Herrn Schattschneider kamen eine Reihe trefflich ausgewählter Chorgesänge und Doppelquartette in schön abgerundeter Weise zur Aufführung und erhielten lebhaften Beifall. Am nächsten Sonntag findet der übliche Morgenausflug nach Rinkau statt.

f. **Bromberger Bezirksverband der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen.** Heute findet im Dickmannschen Etablissement, wie schon mitgeteilt, die 15. Bezirksversammlung der Innungen des Bromberger Bezirksverbandes „Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen" statt. Eine Delegiertenversammlung des Bezirksverbandes wurde bereits gestern Abend in dem genannten Lokal abgehalten. Es waren dazu Delegierte aus Torn, Schneidemühl, Gnesen und anderen Städten des Bezirks erschienen. Der Obermeister der hiesigen Innung Herr Karl Köseling begrüßte die Anwesenden in herzlichen Worten und brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus. Mit geschäftlichen Mitteilungen wurde darauf die Versammlung, der von der Handwerkskammer des Regierungsbezirks Bromberg ihr Vorsitzender Zimmermeister Rudolf Berndt und ihr Sekretär Budjuhn beiwohnten, eröffnet. Der Vorsitzende erstattete zunächst einen Bericht über den Bezirksverband im allgemeinen und Herr Hallmann von hier referierte insbesondere über die Kassenverhältnisse des Verbandes. Dann erfolgte die Wahl der Kassenrevisoren. Gewählt als solche wurden die Herren Biberstein von Zawadzki-Thorn, Günther-Schneidemühl und Wagner-Gnesen. Der Vorsitzende erstattete sodann einen Bericht über das Nachweisebureau und nach Feststellung des Haushaltsetats für 1903/04 wurde über die Anträge der Bromberger Innung beraten, und zwar a. „daß die Vereinspapiere, welche, vom Bunde herausgegeben, bei allen Handwerkskammerbezirken auch weiter den Innungen belassen werden und b. Abzeichen am Schilde anzubringen für die Mitglieder, welche der Innung angehören, und Regelung der Kündigungszeit bei Gehülfen." Referenten waren die Herren Köseling und Choroblewski von hier. Beide Anträge wurden nach eingehender Besprechung angenommen. Die Schneidemühler Innung beantragte: „Bei der Handwerkskammer zu beantragen, daß die Genehmigung erteilt werde, bei einem Gehülfen drei Lehrlinge zu halten." Referent Herr Pitzke. Der Antrag wurde angenommen. Als Prämien für ausgestellte Haararbeiten auf dem Verbandstage in Hannover wurden für den Gehülfen 10 Mark, für den Lehrling 5 Mark bewilligt. Zum Delegierten für den Verbandstag in Hannover wurde Herr Köseling gewählt und ihm zur Reise 100 Mark Diäten bewilligt. Zum Bezirksvorsitzenden wurde dann Herr Köseling wiedergewählt. Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde Thorn bestimmt. Hierauf gelangten nur noch einige innere Verbandsangelegenheiten zur Besprechung, worauf mit kurzen Worten die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen wurde. — Heute Vormittag versammelten sich die Gäste usw. bei Dickmann zu einem Frühschoppen. Nachmittags 3 Uhr findet das Festessen und von 5 Uhr ab Konzert usw. im Garten statt.

T **Schlochau,** 7. Juni. (Baumfrevler. Verkauf.) Den eifrigen Bemühungen unserer Polizei ist es gelungen, die Urheber der kürzlich verübten Baumfrevel zu ermitteln. Es sind dies ein Schuhmachergeselle, vier Lehrlinge, 2 davon sind frühere Zwangszöglinge, ein Schneiderlehrling ist bereits verhaftet. — Der Mühlenbesitzer A. Rieck hierselbst hat sein Grundstück mit Land ohne Windmühle für den Preis von 22 000 Mark an einen Herrn Laskowski aus Kamin Westpr. verkauft.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Juni.

* **Konferenz.** Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Waldow findet am heutigen Montag im Regierungsgebäude zu Posen eine Konferenz über Ansiedelungs- und Domänenankaufsangelegenheiten statt, an der auch Landwirtschaftsminister v. Podbielski teilnimmt.

Schrimm, 5. Juni. (Feuer.) In der Nacht zum Donnerstag brach in der Windmühle des Windmühlenpächters Josef Vogt zu Moschin Feuer aus. Die mit 2400 Mark versicherte Windmühle brannte vollständig nieder.

Obornik, 5. Juni. (Leiche angeschwemmt.) Am 3. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, wurde der „Ob. Kreisztg." zufolge in der Warthe hier oberhalb der Eisenbahnbrücke die Leiche eines etwa 55 Jahre alten Mannes, anscheinend dem Arbeiterstande angehörend, angeschwemmt aufgefunden. Irgend welche Ausweispapiere sind bei der Leiche nicht vorgefunden worden und fehlt daher jeder Anhalt zur Feststellung der Person des Ertrunkenen.

Prechlau, 5. Juni. (Wegen Urkundenfälschung) — dadurch begangen, daß er eine Postanweisung über 230 Mark selbst quittierte — wurde der Briefträger Hellwich von hier zunächst aus dem Dienste entlassen. Gestern früh ist derselbe mit Frau und vier Kinderu mit Hinterlassung bedeutender Schulden flüchtig geworden.

Marienburg, 4. Juni. (Einen eigenartigen Erkrankungsfall) weiß die „Nogat-Ztg." zu berichten. Danach hatte sich der frühere Gutsbesitzer Huß in Baldau, der nach Darmstadt ziehen wollte, an einem Fliederstrauche eine geringfügige Verletzung der Nase zugezogen. Schon bei der Abreise stellte sich eine bösartige Entzündung ein; bei der Ankunft in Berlin war das Fieber so stark geworden, daß ein zu Rate gezogener Arzt sofort die Einlieferung in ein Krankenhaus anordnete. Dort ist Herr Huß vor einigen Tagen der Verletzung erlegen.

Aus Schlesien, 6. Juni. [Einen sonderbaren botanischen Namen] hat, wie der „Niederschl. Anz" erzählt, ein kleiner Knirps entdeckt. Am zweiten Pfingstfeiertage sitzt eine schlesische Familie am frühen Morgen in einem Gartenrestauraut. Über dem Tische, an welchem die Familie den Morgenkaffee einnahm, breitete ein stattlicher Baum seine mächtige Krone aus. Prüfend sah das Oberhaupt der Familie zu dem Baum empor und sagte zu seinem Ältesten: „Was mag das für ein Baum wohl sein?" Dieser sah sich den Baum an und sagte dann: „Es ist eine Ahlkirsche, aber den botanischen Namen habe ich vergessen." Da unterzog der Jüngste den Baum einer Betrachtung und — bald kam er freudestrahlend zurück: „Vater, ich weiß den botanischen Namen. Er steht am Baume angeschrieben. Der Baum heißt „Maibowle." — Es hing nämlich an dem Baume ein Plakat, auf welchem der Wirt seinen Gästen bekannt gab, daß er Maibowle kredenzen könne.

Gerichtssaal.

Kiel, 6. Juni. Gegen das in Sachen des Matrosen Messerschmidt gefällte Urteil ist sowohl von dem Gerichtsherrn wie von dem Angeklagten Berufung eingelegt.

Sport und Jagd.

Wien, 7. Juni. Bei dem heutigen Derbyrennen wurde Blaskovits Berevorgly erster, Mravits Czigesz zweiter und Springers Elpenor dritter.

Hamburg-Groß-Borstel, 7 Juni. Den großen Preis von Hamburg, 100 000 Mk. gewann Boggenhagens „Monopol" leicht mit zwei Längen. Zweiter wurde Capt. Joes „Janin", dritter Gestüt Roemerhofs „Fedor", vierter A. von Schmiedens „Beowulf." Elf Pferde liefen.

Paris, 7. Juni. Bei dem Rennen um den großen Preis von Paris wurde erster Quo vadis, zweiter Cain, dritter Viniciu. 14 Pferde liefen.

Bunte Chronik.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist sehr abergläubisch. Gegen den Freitag und ganz besonders gegen die böse Zahl 13 hegt er entschiedene Abneigung. Diesem Umstande soll es nach der „Voss. Ztg." zuzuschreiben sein, daß der bulgarische Bautenminister Popow in Beantwortung der Festrede des Fürsten gelegentlich der jüngst vollzogenen Eröffnung des Hafens von Burgas und mit Bezugnahme auf die am 13. Mai a. St. 1890 erfolgte Einweihung der Eisenbahnstrecke Jamboli—Burgas, seine Rede mit folgender ungewöhnlicher Wendung begann: „Vor zwölf Jahren und zwölf Monaten geruhten Euere königl. Hoheit" usw.

— Ansichtskarten im Wahlkampfe. Ansichtskarten mit dem Bildnis des Kandidaten spielten schon bei den letzten Reichstagswahlen eine Rolle; jetzt geht man noch weiter. Es werden den Wählern nicht nur die Kandidaten der betr. Partei im Bilde, sondern auch, wie aus verschiedenen Wahlkreisen mitgeteilt wird, die Gegenkandidaten in Karikaturen vorgeführt. In mehreren Fällen sollen diese wenig schmeichelhaften Bilder Witzblättern entlehnt sein. Auch an Spottversen unter dem gegnerischen Konterfei fehlt es nicht.

— Familientragödie. In Wien verletzte der Perlmutterdrechsler Karl Rubak seine sechzehnjährige Stieftochter Aloisia Loidolt, weil sie seine Anträge zurückwies, mit einem Küchenmesser tötlich und stürzte sich dann vom dritten Stockwerke auf die Gasse. Beide lebensgefährlich Verletzte sind nach ihrer Überführung ins Krankenhaus gestorben.

— Zu dem Unfall des Hamburger Schnelldampfers „Deutschland", der bei Sandy Hook auf Grund geraten war, aber, wie schon mitgeteilt, nach einiger Zeit seine Reise über den Ozean fortsetzen konnte, wird noch mitgeteilt: Die Nachricht von dem Festgeraten der „Deutschland" wurde durch den französischen Passagierdampfer „La Savoie" nach New-York gebracht, der 100 Meilen entfernt auf dem Meere den drahtlosen Anruf der „Deutschland" vernahm und seinerseits die drahtlose Station auf Long Island benachrichtigte; diese wiederum machte den New-Yorker Vertretern der Hamburg-Amerika-Linie Mitteilung. — Der Rauch, der von den Waldbränden in den nördlichen Gegenden des Staates New-York und in New-England berührt und zu seinem Teile zu dem Unfall des Hamburger Dampfers beitrug, hängt noch finster über der Stadt New-York und veranlaßte dort eine Epidemie von Bronchialaffektionen. Die Wolken von Asche und Qualm erstrecken sich bis Washington und hindern sogar in Baltimore die Schiffahrt. Einlaufende Schiffe erklären, daß der Rauch 600 Meilen weit den Atlantischen Ozean bedeckt. In dem Distrikt von Ost-Adirondack allein kämpften 3000 Mann vergebens gegen das Feuer.

— Warum lebe ich? Ein amerikanischer Dichter übersandte dem „Arizona Kicker" für dessen belletristische Wochenbeilage eine größere Dichtung unter dem Titel „Warum lebe ich?" In der nächsten Nummer erhielt er im Briefkasten der Redaktion folgende Antwort: „Weil Sie vorsichtig genug waren, uns das Manuskript durch die Post zu übersenden, anstatt es persönlich zu überbringen."

Letzte Drahtnachrichten.

Wiesbaden, 8. Juni. Der Kaiser besichtigte gestern Nachmittag den römischen Bau, welcher auf dem Grundstück des Hotels Engel errichtet worden ist. Zur Familientafel war der König von Dänemark geladen. Abends besuchten die Majestäten mit den hier weilenden Fürstlichkeiten die vierte Festvorstellung. Es gelangte „Armida" zur Aufführung. — Das Kaiserpaar ist abends 11 Uhr nach Wildpark abgereist. Auf dem Wege zum Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Majestäten stürmisch begrüßte. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofe erschienen die Spitzen der Behörden, der König von Dänemark in Uniform seines Ulanenregiments, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe mit Gemahlin, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. Die Verabschiedung des Kaisers von dem Könige war herzlich. Beide Monarchen küßten sich wiederholt auf die Wangen. Ebenso herzlich war die Verabschiedung zwischen der Kaiserin und dem König.

Köln, 8. Juni. Der „Köln. Ztg." wird aus Fez gemeldet: Der Hausminister des Sultans ist nach hier zurückgekehrt, nachdem die Verhandlungen mit den Nordostkabylen wegen Auslieferung des Prätendenten gegen Bezahlung sich zerschlagen haben. Die Unsicherheit in der unmittelbaren Umgebung der Hauptstadt dauert an. Ein Händler wurde dicht vor dem Tor ausgeplündert, auch Postläufer wurden wiederholt völlig ausgeplündert. Selbst in der Stadt kommen Raubanfälle vor.

London, 8. Juni. Chamberlain sagt in einem Schreiben an einen Arbeiter: Die Vorzugsbehandlung der Kolonieen werde ohne Lebensmittelzölle unerreichbar sein; sicher würden aber wie in Amerika und Deutschland die Löhne noch mehr steigen als die Lebensmittelpreise. Wenn es in England möglich wäre, Verhandlungen auf der Grundlage gleicher Bedingungen zu pflegen, würde England die jetzigen Zölle herabsetzen. Dann würde England dem wahren Freihandel näher kommen als jetzt. Die Unbegründetheit der Prophezeiungen von einem Zusammenbruch des Reiches beweise der Umstand, daß Amerika und Deutschland in den letzten 20 Jahren stärker emporblühten als England.

Ottawa, 8. Juni. (Reutermeldung.) Die Regierung erwägt die Erhöhung der Zölle auf Platten und andere Stahlerzeugnisse, um die kanadische Industie zu schützen. Die Opposition steht dem Plane günstig gegenüber.

San Francisco, 6. Juni. (Reutermeldung.) Auf der hiesigen Börse wird das Fallissement einer der größten Getreidefirmen des Landes, Eppinger & Co., gemeldet. Das Defizit wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt. Die Firma hatte Verbindungen nach verschiedenen Getreidemärkten Europas.

Nach Schluß der Redaktion.

Berlin, 8. Juni. Der **Reichsbankdiskont** wurde auf 4, der Lombardzinsfuß auf 5 Prozent erhöht.

Gnesen, 8. Juni. Heute begann vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß gegen 24 polnische Gymnasiasten wegen Geheimbündelei. Die Angeklagten, welche nicht alle zu erscheinen brauchten, erklärten sich teils für nichtschuldig, teils verweigerten sie die Aussage.

Frankfurt a. O., 8. Juni. Die Nachricht, daß der Uuheber des am 29. v. Mts. bei Drebkau verübten folgenschweren Eisenbahnattentats verhaftet worden ist, bestätigt sich nicht. Wie die „Frankfurter Oderzeitung" meldet, hat der in Bobersberg verhaftete Gärtner Henschke wieder entlassen werden müssen.

Wildpark, 8. Juni. Das Kaiserpaar ist heute Vormittag hier eingetroffen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben.

Paris, 8. Juni. Der Marineminister hat einem Berichterstatter des „Radical" erklärt, daß er die Absicht habe, die großen Flottenmanöver aufzuheben. Lockroy hingegen erklärt, daß diese Maßnahme nicht die Zustimmung der übrigen Kreise finden werde.

Paris, 8. Juni. Eine heute Nacht von Marseille hier eingegangene Depesche gibt die Zahl der bei dem Untergang des „Liban" ertrunkenen Personen auf 117 an.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Geburten. Arbeiter Hermann Müller, Jesuitersee, 1 S. Arbeiter Anton Roszinski, Schwedenhöhe, 1 S. Kutscher Konstantin Zakowicz, Schwedenhöhe, 1 S. Maurer Eduard Kricks, Schwedenhöhe, 1 S. Maurer Maximilian Potarzinski, Bleichfelde, 1 T.

Sterbefälle. Josef Kreh, Netzort, 1 Mon. Witwe Berta Weidner geb. Guse, Jägerhof (Bleichfelde), 46 J. Eine Totgeburt.

Anmeldungen beim Standesamte zu Schleusenau

vom 16. bis 31. Mai 1903.

Eheschließungen. Oberkellner Boleslaus Chudzewicz, Bromberg, Wanda Danielski, Schleusenau.

Geburten. Arbeiter Albert Krüger, 1 S. Maurer Wilhelm Ehlke, 1 S. Lehrer Karl Tonn, Schleusendorf 1 S. Arbeiter Adalbert Teske 1 S. Arbeiter Hermann, Hanke Zwillinge(1 T. 1 S.) Arbeiter Otto Meyer 1 S. Fuhrhalter Hermann Rahr 1 S. Arbeiter Hermann Kremin 1 S. Straßenbahn-Wagenführer Gustav Koepnick, 1 T. Arbeiter Emil Golz, Jägerhof, 1 T. Böttchermeister Paul Jaeschke 1 S.

Sterbefälle. Arbeiter Andreas Will 73 J. Schmiedemeister Wilhelm Mielke 70 J. Gertrud Dittbrenner, Jägerhof, 8 Mon. Emer. Lehrer Julius Herrmann 70 J. Tischler Friedrich Ziehlsdorf 54 J. Amalie Schulz geb. Richter 51 J.

Wasserstände.

Pegel-Nr.	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
	Weichsel.						
1	Warschau . . .	5.|6.	1,37	6.|6.	1,32	—	0,05
2	Zacroszym . . .	1.|6.	1,41	2.|6.	1,39	—	0,02
3	Thorn	6.|6.	1,26	7.|6.	1,16	—	0,10
4	Brahemünde . .	7.|6.	3,34	8.|6.	3,28	—	0,06
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	7.|6.	5,28	8.|6.	5,38	0,10	—
	U.-Pegel		1,86		1,92	0,06	—
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	9.|6.	2,26	7.|6.	2,26	—	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	7.|6.	3,85	8.|6.	3,84	—	—
	U.-Pegel	7.|6.	2,17	8.|6.	2,17	—	
8	Bartschin	5.|6.	1,74	6.|6.	1,72	—	—
9	12. Grom. Schleuse	7.|6.	1,46	8.|6.	1,46	—	—
10	Weißenhöhe . . .	7.|6.	0,94	8.|6.	0,90	—	0,04
11	Usch	7.|6.	1,00	8.|6.	0,96	—	0,04
12	Czarnikau . . .	7.|6.	1,18	8.|6.	1,14	—	0,04
13	Filehne	7.|6.	1,31	8.|6.	1,28	—	0,03

Höchster Tiefgang für den Bromberger und Obernetzekanal 1,20 Meter.

Holzflößerei.

Von	Tour-Nr.	Spediteur	Holzeigenthümer	Zahl d. Sektionen	Bemerkungen
Hafen Brahemünde	54 55	Alex. Müller-Pollychen	Alex. Müller-Pollychen	—	schleust

Schiffsverkehr vom 6. bis 8. Juni mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Kahns bezw. Name d. Dampfers (D)	Waarenladung	Von nach
M. Werk	Dessau 173	Güter	Bromberg-Berlin
W. Tieck	Zehd. 89	eisen Bretter	Schönhagen-Berlin
A. Puppel	Berl. 113	kief. Balken	Karlsdorf-Berlin
F. Ohl	Brbg. 293	Feldsteine	Lochowo-Fordon
Droskowski	Brbg. 131	Kalksteine	Bartschin-Dirschau
O. Knöcke	Tetsch. 22	Feldsteine	Lochowo-Fordon
J. Kriese	Brbg. 9	Güter	Berlin-Bromberg
C. Dräger	Ebers. 573	leer	do.
C. Prütz	Aussig 143	do.	do.
W. Ziehlk	Brbg. 335	do.	do.
C. Gerhardt	Hadg. 821	do.	do.
C. Hchröder	Berl. 164	kief. Bretter	Brahnau-Berlin
W. Voge	Zehd. 115	leer	Berlin-Bromberg

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 8. Juni, angekommen 3 Uhr 35 Min.

Kurs vom	6.	8.	Kurs vom	6.	8.
Amtliche Notiz			3½% Brombg. Stadtanleihe	99,60	99,10
Russ. Not. Cassa	216,25	216,20	4% Bromberger Stadtanleihe	103,80	103,60
3% Reichs-Anl.	91,30	91,20	4% Pomm. Hyp. Pfandbrf.	—,—	—,—
3½% do.	101,90	101,75	Inowr. Salzbg.	111,00	110,90
3½% do. conv.	101,80	101,75	Disk.-Commdt.	185,60	184,75
3% Pr. Conf.	91,40	91,30	Berl. Handl-Ges	155,10	153,25
3½% do.	101,80	101,70	Deutsche Bank	209,75	208,70
3½% do. conv.	101,60	101,50	Oesterr. Credit	—,—	208,25
4% Pos. Pfdbrf.	102,80	102,75	Lombarden	13,00	13,40
3½% do.	99,80	99,75	Laurahütte	216,00	216,00
3½% do. C.	99,70	99,60	Harpener	181,30	179,10
Westpr. Pfdbrf.			Ostpr. Südbahn	—,—	103.70
3½% alte I	100,50	100,50	Italiener 4%	—,—	—,—
„ „ I B.	99,70	99,50	Privat-Disk.	3⅛	3¼
Westpr. Pfdbrf.			Spiritus 70erl	—,—	—,—
3½% alte II	99,70	99,50	50er loco	—,—	—,—
„ neue II	99,60	99,50	Umsatz:		
3% alte I	89,40	89,40	Tendenz: abgeschwächt		
„ „ II	89,40	89,40			
„ neue II	89,30	89,30			

Berlin, 8. Juni, (Produktenmarkt), angek. 3 Uhr 35 M

	6.	8.		6.	8.
Weizen Juli	166,50	166,25	Mais Juli	120,75	119,75
„ Septbr.	164,25	163,50	„ Septbr.	118,25	116,—
„ Oktbr.	164,25	163,50			
Roggen Juli	137,50	136,75	Rüböl Oktober	48,30	48,40
„ Septbr.	137,50	137,00	„ Novbr.	48,30	48,50
„ Oktbr.	137,75	137,00			
Hafer Juli	130,25	130,25	Spiritus 70er	—,—	—,—
„ Septbr.	—,—	132,—			

Danzig, 8. Juni, angekommen 1 Uhr 40 Min.

	6.	8.
Weizen: Tendenz: unverändert		
bunter und hellfarbig	—	—
hellbunter	—	—
hochbunten und weißer	—	—
Roggen: Tendenz: unverändert		
loco 714 Gr. inländischer	125	—
loco 174 Gr. transit	91	91

Magdeburg, 8. Juni, angekommen 3 Uhr 25 Min.

	6.	8.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend.	9,30—9,45	9,30—94,5
Kornzucker 75% Reno.	7,30—7,50	7,30—7,50
Tendenz: schwach		
Feine Brotraffinade	30,20	30,20
Gemahlene Raffinade m. Faß	29,95	29,95
Gemahlene Melis I mit Faß	29,45	29,45

Berlin, 6. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen z. Verkauf: 3421 Rinder, Kälber 1470, Schafe: 14270, Schweine 12232. Bez. wurd. für 100 Pfd. od. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pfd. i. Pf.) Mk.

Für Rinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt	64—68
2. junge, fleischige, u. ausgem. u. ält. ausgem.	61—62
3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere	58—60
4. gering genährte jeden Alters	55—57
Bullen: 1. voll. fl. höchsten Schlachtwerths	62—64
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	60—62
3. gering genährte	58—60
Färsen u. Kühe: 1. a) vollfl. ausgem. F. h. Schlw.	—
b) vollfl. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt	60—62
2. ält. gem. Kühe u. wenig. gut entw. jüng.	58—59
3. mäßig genährte Färsen und Kühe	55—57
4. gering genährte Färsen und Kühe	51—54
Kälber: 1. fste. Mastk. (Vollmilchm.) u. b. Saugk.	83—85
2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	68—76
3. geringe Saugkälber	58—64
4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser)	58—63
Schafe: 1. Mastlämmer und jüng. Masthammel	70—72
2. ältere Masthammel	64—67
3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe)	58—62
4. Holsteiner Niederungsschafe	—
Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer	49—50
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser)	—
c) fleischige	47—48
d) gering entwickelte	44—46
e) Sauen	42—45

Für 100 Pfd. bei 20% Tara

Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab, nur mittlere und leichte Stiere sind nicht leicht verkäuflich. Es wird ziemlich ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig und hinterläßt unerheblichen Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt.

Fahrplan

der in **Bromberg** ankommenden und von **Bromberg** abgehenden Eisenbahnzüge.

Ankunft in Bromberg.

Richtung von Berlin, Schneidemühl:
4.59 früh, Schnellzug. — 9.07 vorm. — 1.28 nachm. von Schneidemühl — 4.05 nachm. — 8.09 abds. — 10.52 nachts, — 12.14 nachts, Durchgangszug.

Richtung von Königsberg, Danzig, Dirschau, Graudenz, Laskowitz:
6.12 morgens —8.30 vorm. — 11.25 vorm. — 12.10 mitt. — 3.13 nachm. — 7.09 abds. — 10.42 abds.

Richtung von Insterburg, Alexandrowo, Thorn:
6.09 morgens, Durchgangszug von Alexandr. — 8.31 vorm. — 12.55 nachm. — 3.13 nachm. — 7.01 abds. — 8.50 abds. — 11.55 nachts, Schnellzug.

Richtung von Posen, Inowrazlaw:
6.09 morgs. — 9.52 vorm. — 1.31 nachm. — 4.37 nachm. — 6.45 abds. — 8.55 abds., Durchgangszug. — 10.59 nachts.

Richtung von Schönsee, Fordon:
8.25 morgs. — 12.51 mittags. — 6.48 abds. — 9.39 abds. — 11.44 abds.

Richtung von Znin, Schubin, Rynarzewo:
8.24 morgs. — 1.00 mittags. — 6.12 abds. — 11.15 abds.

Abfahrt.

	Prs.-Z. früh	Dgs.-Z. früh	Pers.-Z. vorm.	Prs.-Z. nachm.	D.-Z. nachm.	Prs.-Z. nachm	Prs.-Z. abds	S.-Z. nachts 1—3
aus **Bromberg**	4.57	6.17	8.43	1.08	1—3	3.23	7.17	12.02
nach					* ab			
Schneidemühl an	6.54	7.31	10.46	2.54	*3.08	5.13	9.23	1.32
Kreuz . . an	8.15	8.25	12.14	4.50	3.59	6.29	11.02	2.49
Berlin Friedr. an	1.33 nachm	11.28	5.30 nachm.	10.25 abds.	7.33	12.23 abds.	5.14 früh	6.11 früh

	P.-Z. früh	P.-Z. vorm.	P.-Z. mitt.	D.-Z. nachm	P.-Z. nachm	P.-Z. nachm	Pers.-Z. abends
aus **Bromberg**	6.25	9.14	11.34	12.16	3.23	7.24	11.00
nach							
Inowrazlaw . an	7.23	10.18	12.25	1.03	4.19	8.28	11.53
Posen . . . an	*9.55	—	2.43	2.51	6.37	11.18	1.36
Breslau . . . an	1.58	—	7.40	5.29	†9.30	↳	5.30
Frankfurt a. O. an	1.20	—	5.59	—	—	—	4.29
Berlin Friedrstr. an	2.55	—	7.27 abds.	—	—	—	6.02 früh

● Zwischen Posen-Berlin Durchgangs-Zug.
* Zwischen Posen-Berlin Schnell-Z. 1.—3. Kl.
† Zwischen Posen-Breslau Schnell-Z. 1.—3. Kl.

	S.-Z. früh	P.-Z. früh	P.-Z. vorm.	P.-Z. nachm.	G.-Z. nachm	P.-Z. abds.	D.-Z. abds
aus **Bromberg**	12.20	6.15	10.01	1.41	4.45	8.08	9.00
nach							
Laskowitz . . an	1.18	7.17	11.05	2.43	5.55	9.16	9.49
Dirschau . . . an	weiter	8.45	12.40	*4.16	7.41	10.49	10.56
Danzig Hauptbf. an	nach Graudenz	9.42	1.36	5.25	8.40	12.03	12.03
Königsberg . . an		12.31 nachm.	9.28 abds.	7.22 abds.	11.47 abds.	2.45 früh	1.32

* Zwischen Dirschau-Königsberg Durchgangs-Z. 1—3 Kl.

	Schn.-Z. früh	Pf.-Z. vorm	Pf.-Z. vrm.	Prs.-Z. nachm	Prs.-Z. abds.	Dchgs.-Z. nachts	D.-Z. 1—3 von Znin	P.-Z.
aus **Bromberg**	5.05	9.15	12.20	4.15	11.25	12.19		8.10
nach								
Thorn Hauptbhf. an	6.03	10.22	1.38	5.23	12.38	1.02	4.02	9.23
Alexandrowo „	6.57	12.24	—	8.06	—	1.27	—	—
Allenstein „	10.10	2.57	6.26	11.56	4.38	↳	6.45	—
Insterburg „	1.14 nachm.	6.29 abds.	11.20 nchm	—	8.06 vorm	—	9.00	—

	P.-Z. früh	P.-Z. vorm.	Gm.-Z. mittgs.	P.-Z. nachm.	P.-Z. abds.	P.-Z. abds.
aus **Bromberg**	5.15	9.17	2.00	4.13	8.06	12.22
nach						
Fordon . ab	5.35	9.38	2.20	4.49	8.32	12.43
Ostrometzko . ab	5.47	9.51	2.32	5.12	8.44	12.55
Culmsee . an	6.30	10.32	3.14	6.45	—	1.37
Schönsee . an	7.09	11.07	4.15	7.58	—	—
Graudenz . an	7.26	12.26	4.33	8.03	—	—
Culm . . an	8.20	12.50	5.37	8.22	—	—

	P.-Z. vorm.	P.-Z. vorm.	P.-Z. nachm.	P.-Z. abds.
aus **Bromberg** ab	6.23	11.50	2.00	7.45
Jesuitersee . . „	6.45	12.12	2.22	8.06
Rynarzewo . . „	7.00	12.28	2.38	8.21
Rensdorf . . . „	7.13	12.41	2.51	8.34
Schubin . . . „	7.30	12.54	3.04	8.47
Wonsosch . . . „	7.45	1.09	3.19	9.02
Jaroschewo . . „	8.05	1.29	3.39	9.21
Znin . . . . an	8.16	1.40	3.50	9.31

Die zwischen 6 Uhr abends und 6 Uhr morgens liegenden Zeiten sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Bromberger Straßen-Anzeiger.
Beste Vermittelungsstelle für Arbeitsmarkt, Wohnungs-Angebote, kleine Verkäufe etc.
Anzeigen-Annahme:
Ostdeutsche Presse
Geschäftsstelle.

Gestickte Blousen Appenzeller Stickerei! abgepaßt! Mk. 4.35 bis ca. Mk. 80.—. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Preisliste mit Abbildungen umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.** (82

Epilepsie, Fallsucht,
St. Veits-Tanz sind vollständig heilbar durch Dr. Ray's neue Methode. Man verlange Abhandlung gratis und franko von Carl Holzapfel, München, Walterstraße 11.

Wahlbewegung.

Für die 13 westpreußischen und zwei pommersche Wahlkreise hat das Zentrum folgende Kandidaten aufgestellt: Danzig-Stadt: Dekan. Scharmer-Danzig. Danzig-Land: Rentier Otto Mey-Gemlitz. Marienburg-Elbing: Propst Zagermann-Elbing. Neustadt-(Putzig)-Karthaus: Reichsgerichtsrat Dr. Spahn-Leipzig. Berent-Pr. Stargard: Reichsgerichtsrat Dr. Spahn-Leipzig. Stuhm-Marienwerder: Reichsgerichtsrat Dr. Spahn-Leipzig. Rosenberg-Löbau: Reichsgerichtsrat Dr. Spahn-Leipzig. Graudenz-Strasburg: Reichsgerichtsrat Dr. Spahn-Leipzig. Thorn-Kulm: Reichsgerichtsrat Dr. Spahn-Leipzig. Schwetz: Reichsgerichtsrat Dr. Spahn-Leipzig. Konitz-Tuchel: Pfarrer Boenig-Konitz. Schlochau-Flatow: Dekan Neumann-Hammerstein. Deutsch Krone: Gutsbesitzer Bredow-Zippnow. Stolp-Lauenburg: Reichsgerichtsrat Dr. Spahn-Leipzig. Bütow-Rummelsburg-Schlawe: Reichsgerichtsrat Dr. Spahn-Leipzig.

Die „Köln. Volksztg." weist auf den immer größer werdenden Wahlwirrwar in Oberschlesien hin, wo der polnische Radikalismus wahre Orgien feiere. Zu Hunderttausenden von Exemplaren werde ein radikal-polnischer Wahlaufruf verbreitet, in dem es heißt: „Landsleute! Die Wellen des germanischen Meeres schlagen seit 1000 Jahren um die Ufer des schlesischen Landes. Nieder- und Mittelschlesien haben sie schon gefressen, und jetzt drohen sie Oberschlesien zu verschlingen. Zu Tür und Fenster drängt sich die Germanisation ins polnische Haus; wie sollen wir dieses Haus, wie das polnische Volk retten vor der drohenden Gefahr? Nur einen Weg gibt es, mit aller Lebenskraft zu stehen in der Abwehr, eine Mauer zu bauen, nicht aus Sand, sondern aus lebenden Herzen, aus polnischen Brüsten. An einer solchen Mauer zerschellen sicher die Wellen des germanischen Meeres. Wer ein Pole ist, in wem ein polnisches Herz schlägt, der lasse alles liegen und wähle den Kandidaten des polnischen Wahlvereins." In einem gegen den Grafen Ballestrem verbreiteten Flugblatt heißt es, dieser zahle jährlich Tausende von Mark an den Hakatistenfonds als Beitrag zur Germanisierung und Protestantisierung. Er sei der ärgste Hakatist und Germanisator und als solcher ein Gegner „unserer heiligen katholischen Kirche."

Im Wahlkreis **Oppeln** ist 1898 der Zentrumsabgeordnete Major a. D. Szmula in der Stichwahl gegen einen Zentrumskandidaten der deutschen Katholiken, Pfarrer Wolny, mit 8696 gegen 7008 Stimmen gewählt worden. Auch diesmal soll, wie mehreren Zeitungen aus Oppeln gemeldet wird, dem Abg. Szmula als polnischem ein deutscher Zentrumskandidat entgegengestellt werden. Nach der „Voss. Ztg." wird als dieser Kandidat Graf Ballestrem genannt.

Rennen des Bromberger Reitervereins.

f. **Bromberg,** 8. Juni.

Eine wahre Völkerwanderung wogte gestern Nachmittag auf allen Straßen, die zu dem großen Kavallerieexerzierplatz hinter der Dragonerkaserne führten. Am dichtesten war das Gewühl auf der Schubiner Chaussee. Die eine Seite des Weges bildete eine ununterbrochene Reihe von Wagen, während auf der anderen die Fußgänger, eingehüllt in dichte Staubwolken, ihres Weges fürbaß zogen. Die Radfahrer schlängelten sich auf ihrem flinken Stahlrosse gewandt durch das Gedränge, und um das Straßenbild zu vervollständigen, kam ein Automobil mit seinem fauchenden „Töff Töff" dahergesegelt. Auf dem großen Platze staute sich dann die Menschenflut. Freilich hielten es nur die wenigsten der Mühe wert, den ziemlich erheblichen Obolus zu entrichten und sich dafür einen Sitz- oder Stehplatz zu sichern. Die meisten blieben außerhalb des durch Seile und Stangen eingesäumten Platzes oder nahmen einfach ein „Zaunbillet". Nach langem Hin und Her hatte sich schließlich jeder einen Platz gesichert, der ihm der beste schien, und harrte nun der Dinge, die da kommen sollten. Endlich ertönte die Glocke, welche die Reiter an den Start rief, und nach kurzem Harren senkte sich die Fahne, die den ungeduldig scharrenden Rossen das Zeichen zum Beginn des Rennens gab. Über den Verlauf der einzelnen Rennen folgt weiter unten ausführlicher Bericht. Nach dem Bauernrennen folgte das von Plötz-Jagdrennen, das sich besonders interessant gestaltete. Auf das gegebene Zeichen brausten die drei Teilnehmer, ein schwarzer Husar, ein Dragoner und ein Ulan, dahin, „daß Kies und Funken stoben". Der Husarenoffizier behielt die Führung, während seine beiden Gefährten ein besonderes Pech zu verfolgen schien. Schon bei dem zweiten Hindernis stürzte der Ulanenoffizier, und ehe es ihm gelang, seinen Gaul wieder einzufangen, waren die anderen beiden über alle Berge. Als man dann am Ziel des Siegers harrte, kam der Husarenoffizier mutterseelenallein angeprescht. Auf den zweiten wartete man vergebens. „Roß und Reiter sah man niemals wieder". Ganz ähnlich tragikomisch gestaltete sich das letzte Rennen, das Bromberger Jagdrennen.

Die Ergebnisse des Rennens sind folgende:

Das Rennen begann mit

1. Bauernrennen. Preis 30 Mk. dem ersten, 20 Mk. dem zweiten, 10 Mk. dem dritten Pferde, Flachrennen, Entfernung ca. 600 Meter. — Es hatten sich eingefunden: die Besitzer Rhode-Langenau, Brunk-Kruschin, Anklam und Fredrich-Weißfelde. Es siegten Brunk-Kruschin, dann folgte Rhode-Langenau und als dritter Fredrich-Weißfelde.

2. von Plötz-Jagdrennen. Ehrenpreis (silberne Bowlenkanne), der nach dreimaligem Siege ohne Reihenfolge Eigentum wird, und 300 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten, 50 Mk. dem dritten Pferde. Für dreijährige und ältere Pferde aller Länder, die noch kein Flach- oder Hindernisrennen mit einem ausgesetzten Preise von 1000 Mk. und darüber und in Summa nicht 1500 Mark in Hindernisrennen gewonnen haben. 20 Mk. Einsatz, 10 Mk. Reug. Distanz ca. 3000 Meter. Von 11 Nennungen starteten: Herrn Glagaus schw. St. „Sternschnuppe", Reiter Lt. v. Poser u. Gr. Nedlitz, Oberleut. d. R. Frhr. v. Lüttwitzs (Grend. z. P.) br. St. „Einheit", Reiter Oberleut. v. Gagern und Lt. v. Puttkamers (Hus. 2) br. W. „Broidsan". Letzterer nahm von vornherein die Führung, behielt sie auch und ging glatt durchs Ziel, während die beiden anderen beim Nehmen der Hürden stürzten und nicht mehr zum Vorschein kamen, ohne sich Schaden zugefügt zu haben. Bei den Pferden beider Reiter soll dies jedoch der Fall gewesen sein.

3. Rennen für Offiziere des Grenadier-Regiments zu Pferde. Ehrenpreis von Herrn von Borcken-Auerose dem siegenden Pferde. Ehrenpreise unter Mitverwendung der Einsätze und Reugelder dem zweiten und dritten Pferde. Offen für Pferde im Besitz und für Chargenpferde von aktiven Offizieren des Regiments, sowie von zur Übung eingezogenen Reserveoffizieren und von solchen zu reiten. Distanz ca. 2500 Meter, 10 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Von 20 Nennungen starteten nur Lt. d. Res. v. Brandis F.-W. „Undank", geritten vom Leutnant v. Hagen, Oberlt. v. Gagerns R.-S. „Otter", Lt. v. Knobelsdorff-Brenkenhoffs br. St. „Allspice" und Lt. v. Weihers br. St. „Wage". Letzterer hatte, als er die Hürde vor der Tribüne nahm, das Malheur, mit dem Pferde zu stürzen, er raffte sich aber bald wieder auf und setzte das Rennen fort. Durchs Ziel gingen als Sieger Lt. v. Knobelsdorff-Brenkenhoffs „Allspice", dann folgte Oberl. v. Gagerns „Otter" und v. Brandis „Undank".

4. Jagdrennen der vierten Feldartillerie-Brigade. Ehrenpreise unter Mitverwendung der Einsätze und Reugelder den ersten drei Pferden. Offen für Dienstpferde und Pferde im Besitz von Offizieren der 4. Feldartillerie-Brigade und von solchen zu reiten. Distanz ca. 2500 Meter, 10 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Von 9 Nennungen liefen 6 Pferde. Es starteten: Lt. Bartschs (F.-A. 17) br. W. „Politiker", Lt. Gesterdings (F.-A. 53) „Ganasche", Lt. Hofrichters (F.-A. 53) br. St. „Alice", Lt. Mans' (F.-A. 17) br. St. „Renate", Lt. Starkes (F.-A. 17) br. W. „Orkan" und Lt. Wilkes (F.-A. 53) br. St. „Quelle". Das Rennen war ein ziemlich gleichmäßiges. Mit Eleganz nahmen die Reiter die Hürden und à tempo setzten die ersten drei mit ihren Pferden über die Hürde vor der Tribüne. Sieger waren: Lt. Hofrichters br. St. „Alice", dann Lt. Gesterdings (F.-A. 53) F.-St. „Ganasche" und Lt. Starkes „Orkan". Dieses Rennen hat einen besonders schönen und fesselnden Anblick und befriedigte die Zuschauer in höchstem Grade.

5. Bromberger Jagdrennen. Preis 500 Mk., gestiftet von der Stadt Bromberg, dem ersten, 150 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde. Distanz ca. 3500 Meter. Von den eingegangenen 7 Nennungen starteten nur Herrn Glagaus br. St. „Hofgunst", Ober-Lt. Herwarth v. Bittenfelds (Gr. z. Pf.) br. W. „First Hand", geritten von Ober-Lt. v. Kayser (13. Hus.), und Lt. v. Puttkammers (2. Hus.) br. St. „Lehnsjungfer". Auch bei diesem Rennen ging nur ein Reiter durchs Ziel, nämlich Ober-Lt. Herwarth v. Bittenfeld. Schon von Anfang an übernahm sein Pferd „First Hand" die Führung, setzte glatt über die Hürden und erreichte ungehindert von der „Hofgunst" und der „Lehnsjungfer" das Ziel. Von letzteren beiden machte eines beim Nehmen der Hürden Schwierigkeiten und blieb schließlich ganz zurück, während das andere Pferd, als der Reiter sich beim Nehmen der Hürde von ihm trennte, davonlief und zwar nach der Dragonerkaserne, so daß auch dieser Reiter zurückbleiben mußte. Damit hatte denn auch das diesjährige Rennen seinen Schluß erreicht und das Publikum verließ den Rennplatz. Kurz vor Schluß des Rennens ereignete sich noch ein Unfall. Einer der Ordnungsmannschaften, ein berittener Grenadier zu Pferde, drang mit seinem Pferde, trotzdem die Leute, darunter auch Kinder, seiner Anordnung, zurückzuweichen, Folge leisteten, in die Menschenmenge hinein. Eine Anzahl von Zuschauern wurde zu Boden gestoßen bezw. umgeritten, wobei ein Knabe, der Sohn des Eigentümers Pick aus Schleusenau, einen Beinbruch erlitt. Der Knabe wurde zunächst in die Kaserne geschafft. Man darf wohl mit Sicherheit erwarten, daß das unqualifizierbare Vorgehen des „schneidigen Grenadiers" eine exemplarische Bestrafung findet. Während des Rennens konzertierte der Kapelle des Grenadierregiments zu Pferde.

Bunte Chronik.

C. K. Aus New-York wird berichtet: Das Jahr 1903 wird in der Geschichte des amerikanischen Theaters noch lange in der Erinnerung bleiben, werden doch in New-York allein 13 neue Theater und in den anderen Städten von San Francisco bis New-York 33 neue gebaut! Für die New-Yorker Theater beträgt die Ausgabe über 34 Mill. Mark, für die anderen Theater gegen 37½ Mill. In New-York gibt es dabei bereits 42 Theater, und von den neugebauten soll eins das „schönste Theater der Welt" werden, — die Kosten betragen denn auch ohne den Grund und Boden 5 Millionen Mark, — und das andere das „größte der Welt". Um das erstere, das „New Amsterdam", zu bauen, wurden ein Architekt und ein Bühneningenieur auf eine Reise durch ganz Europa geschickt. Das andere, das „Drury Lane", wird Raum für 4800 Personen bieten — der höchste Eintrittspreis soll nur 4 Mk. betragen — und eine Bühnenöffnung von 71 Fuß haben. Wie groß das Wagnis ist, ergibt ein Vergleich mit dem „Metropolitan Opera House", dem bis jetzt größten Theater in New-York, das nur eine Bühnenöffnung von 54 Fuß hat. Das neue „Drury Lane" kann auch für ein großes Hippodrom" oder einen Zirkus benutzt werden. Von den in diesem Jahre in den Vereinigten Staaten neugebauten Theatern werden alle bis auf vier von dem großen „Syndikat" beherrscht werden. Bei dem Theaterbau werden auch viel eigenartige Neuerungen eingeführt. So wird in Kansas City ein elektrisch erleuchteter unterirdischer Gang von einem vornehmen Hotel ins Theater führen; das neue Theater in Saratoga wird mit einem Klubhaus und Dachgarten verbunden, im neuen Pittsburger Theater werden statt der Treppen schiefe Ebenen zu den Galerien führen, usw. Als Baumaterial werden im ganzen Lande Terracotta, Ziegel und Bronze gebraucht werden. Von der Pracht der neuen Theaterbauten gibt eine Beschreibung des unter Leitung von Klaw und Erlanger gebauten „New Amsterdam" einen Begriff. Man tritt durch einen massigen Torweg ein, der von einer großen Skulpturengruppe von Barnard umgeben und von Säulen aus Sienamarmor mit Bronzekapitälen gestützt wird. Ein um die ganze Vorhalle laufendes Panel von Perry stellt in Basrelief die Geschichte des Dramas dar. Im Foyer zeigt ein Fries New Amsterdam, — daher der Name des Theaters, — auf der anderen Seite ein ähnliches Panel das heutige New-York mit seinen 22stöckigen Wolkenkratzern. Jenseits der Foyers liegt ein Wartezimmer in grüner Eiche mit einer Reihe Holzpanele. Die zum Balkon führenden Treppen sind aus gelbweißem Marmor mit einem sehr zierlich modellierten Treppengeländer, oben mit grünglasierter Terracottadekoration. Das Rauchzimmer im Erdgeschoß ist wie ein altdeutscher Weinkeller eingerichtet. Das Theater hat Raum für 1700 Personen, und der Dachgarten für etwa 1000. Das ebenfalls von Klaw und Erlanger errichtete „Liberty-Theater" faßt 1350 Personen und wird im verkleinerten Maßstabe das andere Theater nachbilden. Das „Harlem Auditorium" wird 3 Millionen Mk. kosten. Es wird eine Singspielhalle mit einer Bühne für Vaudevilles, Operetten und Burlesken sein. Die Vorhalle und das Foyer in maurischem Stil kosten allein 120 000 Mk. Der Dachgarten mit Stahlbogen und Glasverschluß kann durch einen Druck auf einen Knopf geöffnet und verschlossen werden. Jeder Stuhl im Theater kostet 84 Mk.; von jedem Sitz aus kann, ohne Aufmerksamkeit zu erregen, ein Diener gerufen werden, und die Damen können ihre Umhänge und Hüte in der Nähe ihres Platzes lassen. Der untere Teil des Gebäudes in vlämischem Stil wird das größte Frühstückslokal der Stadt werden. Mit dem „Harlem Auditorium" sind eine Anzahl Wohnungen verbunden. Das „Iroquois-Theater" in Chicago wird Raum für 1800 Personen bieten und ohne Grund und Boden allein 2 Millionen Mark kosten. Das Pittsburger Theater wird 2300 Personen fassen und 2.400 000 Mark kosten. Das Theater wird 45 Ausgänge haben, und die Beleuchtung im Zuschauerraum kommt von hinten. Auch alle die übrigen Theaterneubauten sind sehr bedeutend.

Handelsnachrichten.

Königsberg, 6. Juni. Weizen russischer unverändert, hochbunter — M., bunter — M., roter — M. — Roggen inländischer unverändert, russischer besser, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit ½ M. per Tonne zu regulieren, 684 Gr. bis 698 Gr. 123 M., russ. gehandelt pro 714 Gr., 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer inländischer unverändert, inländischer 113, 114, mit verbrühten Körnern 106 M. — Wetter.: Trübe. — Wind: NNW. — Thermometer: + 13 Grad Reaumur.

Magdeburg, 6. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 9,30—9,45. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack 7,30—7,50. Schwach. Brotraffinade I. ohne Faß 30,20. Krystallzucker I. mit Sack 29,95. Gemahl. Raffinade mit Sack 29,95. Gemahl. Melis I. mit Sack 29,45. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per Juni 16,25 Gd., 16,35 Br., —,— bez., per Juli 16,45 Gd., 16,55 Br., —,— bez., per August 16,75 Gd., 16,80 Br., —,— bez., per Oktober-Dezember 17,85 Gd., 17,90 Br., 17,87½ bez., per Januar-März 18,15 Gd., 18,20 Br., 18,17½ bez. — Ruhig.

Hamburg, 6. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holsteiner u. mecklenb. 158—165, Hard Winter Nr. 2 Mai-Abladung 132,00. — Roggen ruhig, südruss. fest, 9 Pud 20/25 Mai-Abladung 102—104, holsteinischer und mecklb. 143—146. — Mais fest, —, Amer. mixed per Mai 95,00—100,00. — Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 49,00. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per Juni 16¼ Br., 15¾ Gd., per Juni-Juli 16¼ Br., 15¾ Gd., per Juli-August 16¼ Br., 15¾ Gd., per August-September 16¼ Br., 15¾ Gd. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,40. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 6. Juni. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 52,00, per Oktober 51,50. — Wetter: Trübe.

Pest, 6. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco ruhig, per Juni —,— Gd., —,— Br., per Oktob. 7,59 Gd., 7,60 Br. — Roggen per Juni —,— Gd., —,— Br., per Oktober 6,48 Gd., 6,49 Br. — Hafer per Juni —,— Gd., —,— Br., per Oktober 5,44 Gd., 5,45 Br. — Mais per Juli 6,24 Gd., 6,25 Br., per August 6,29 Gd., 6,30 Br., neue Ernte per Mai 5,20 Gd., 5,21 Br. — Kohlraps per August 12,40 Gd., 12,50 Br. — Wetter: Teilweise bewölkt.

Paris, 6. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juni 24,50, per Juli 24,50, Juli-August 23,90, per September-Dezember 22,20. — Roggen ruhig, per Juni 16,75, per September-Dezember 15,40. — Mehl ruhig, per Juni 32,95, per Juli 32,90, per Juli-August 32,75, per September-Dezember 30,20. — Rüböl ruhig, per Juni 52,50, per Juli 53,00, per Juli-August 53,25, per September-Dezember 54,75. — Spiritus fest, per Juni 45,75, per Juli 46,00, per Juli-August 46,00, per September-Dezember 38,75. — Wetter: Teilweise bewölkt.

Antwerpen 6. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer weichend. — Gerste ruhig.

London 6. Juni. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter, aber wolkig.

New-York, 6. Juni. (Warenbericht). Baumwollenpreis in New-York 11,50, do. für Lieferung per August 10,73, do. für Lieferung per Oktober 9,57. Baumwollenpreis in New-Orleans 11 13/16. — Petroleum Stand white in New-York 8,55, do. do. in Philadelphia 8,50, do. Refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western Steam 9,15, do. Rohe u. Brothers 9,15. — Mais per Juli 56½, do. per September 54½, do. per Dezember —,—. — Roter Winterweizen loco 85½, Weizen per Juni —, do. per Juli 81⅜, do. per September 77⅞, do. per Dezbr. 78½. Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5⅛, do. Rio Nr. 7 per Juli 3,70, per Septbr 3,90. — Mehl Spring-Wheat clears 3,10—3,20, Zucker 3⅛, Zinn 28,30—28,50. Kupfer 14,75—15,00. Speck short clear 9,62—9,75. Pork per Juli 16,90.

New-York, 6. Juni Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 9 010 000 Dollars, gegen 1 100 000 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 600 000 Dollars gegen 1 980 000 Dollars in der Vorwoche.

Berlin, 6. Juni. Die heutige Börse zeigte auf den meisten spekulativen Gebieten eine matte Haltung. Wenn auch keineswegs von drängendem Angebot die Rede sein kann, so trat das Realisationsbedürfnis doch schärfer hervor und verursachte bei dem vollständigen Mangel an Kauflust vielfach einen nicht unerheblichen Kursdruck. Es trat auch im späteren Verlaufe keine Befestigung der Tendenz ein. Der Privatdiskont zog auf 3¼ Prozent an.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 208,75 und 208,25; Franzosen schwach; Lombarden unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1½ u. 2 Uhr. Oesterr. Kreditaktien 208,50—25 bez. Franzosen 146,00 bez. Lombarden 13,00 bez. Anatolier —,— bez. Italienische Rente — bez. Spanier 90,30—20 bez. 4½proz. Chinesen 92,60 bez. Türkenlose 133,25—3 bez. Buenos-Aires 42,30 bez. Diskonto-Komm. 184,75—⅜—50—⅝ bez. Darmst. Bank 136,25 bez. Nationalbank 119,25—⅛ bez. Berliner Handelsgesellschaft 153,90—50 bez. Deutsche Bank 208,90—50 bez. Dresdner Bank 147,10—7 bez. Gd. Russ. Bank —,— bez. Schaaffhausenscher Bankverein 124,75 bez. Dortmund-Gronau-Enschede —,— bez. Lübeck-Büchener Bahn — bez. Marienburg-Mlawkaer Bahn — bez. Ostpreuß. Südbahn —,— bez. Gotthardbahn 190,00 bez. Transvaal 170,00 bez. Canada-Pacific 119,50—30 bez. Prince Henry 103,90 bez. Große Berl. Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika 102,60—3 bez. Nordd. Lloyd 98,30—25 bez. Dynam.-Trust —,— bez. 3proz. Reichsanleihe 91,25—20 bez. Meridional 139,90 bez. Mittelmeer 93,90 bez. Warschau-Wiener —,— bez. — Tendenz: matt.

Wien, 6. Juni. Ungarische Kreditaktien 731,00, Oesterreichische Kreditaktien 663,50, Franzosen 679,50, Lombarden 75,75, Elbethalbahn 431,00, Oesterreichische Papierrente 100,35, Oester. Kronenanleihe 100.85, Ungarische Kronenanleihe 99,40, Marknoten 117,27, Bankverein 483,00, Länderbank 413,00, Buschtier. Lit. B. 1004, Türkische Lose 122,50, Brüxer —,—, Alpine Montan 378,00, 4proz. ungarische Goldrente 120,80, Tabakaktien —. — Schwach.

Paris, 6. Juni. 3proz. Rente 98,32½, Italiener 104,00, 3proz. Portugiesen 32,20, Spanier äußere Anleihe 90,60, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 34,10, do. Gr. D. 31,95, Türkische Lose 131,75, Ottomanbank 609,00. Rio Tinto 1177, Suezkanalaktien 3948. — Unentschieden.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.
Berlin, 6. Juni 1903.

Fleisch p. ½ kg		Hühner junge, p. St.	0,60—0,70
Rindfleisch . . .	58—64	Tauben p. St. .	0,30—0,62
Kalbfleisch . . .	74—80	Enten p. St. . .	0,80—2,00
Hammelfleisch . .	64—66	Gänse p. ½ kg.	0,40
Schweinefleisch .	45—53	Puten p. ½ kg.	—
Wild p. ½ kg		**Eier,**	
Rotwild . . .	0,55—0,67	Land-, p. Schock.	2,50
Damwild . . .	—	Kisten-, p. Schock	—
Wildschweine . .	0,20—0,30	**Butter.**	
Fasanen	—	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg .	95—98
Hühner alte, p. St.	1,00—2,00	IIa do. .	90—94

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 6. Juni. Wasserstand 1,26 Meter über 0. Wind: NW. — Wetter: Bewölkt. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Volgt	Dampfer Fortuna	leer	Thorn-Brahem.
Kap. Hemerling	Dampfer Montwy	Mehl u. Güter	Thorn-Danzig
Kap. Schulz	D. Wilhelmine	Spiritus u. Güter	Thorn-Königsbg.
Riester	Kahn	leer	Thorn-Brahem.
Garno	do	Güter	Thorn-Rothebude

Neufahrwasser, 6. Juni. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 46, 47, C. Bumke mit 23 Flotten. Tour Nr. 48, Transportgesellschaft mit 28 Flotten. Tour Nr. 49, Franz Bengsch mit 12 Flotten.

Schillno passierte stromab:

Von S. H. Rothenberg per Friedenthal, 5 Trakten: 3553 kieferne Rundhölzer.

Von W. Hoettger per Gruner, 5 Trakten: 53 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 44 kieferne Sleeper, 2598 kieferne einfache, 149 zweifache und 16 dreifache Schwellen, 156 eichene einfache, 6 dreifache Schwellen.

Von Lauterbach per Gruner: 625 kieferne Rundhölzer, 195 kieferne Sleeper, 3844 kieferne einfache Schwellen.

Von C. Müller per Gruner: 481 kieferne Rundhölzer.

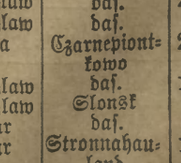
Von M. Knopf per Gruner: 951 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 36 kieferne Sleeper, 430 eichene Plancons, 848 eichene Rundschwellen.

Von A. J. Strisower per Grnner: 1195 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 788 eichene Plancons.

Von Franke Söhne per Jeschunek, 1 Traft: 622 kief. Rundhölzer.

Von Jaffe per Jeschunek, 3 Trakten: 1938 kieferne Rundhölzer.

Von L. Reich per Jeschunek: 36 tannene Mauerlatten.



Pflicht jeder Mutter ist es, ihre Kinder an eine rationelle Hautpflege zu gewöhnen, damit die Poren geöffnet bleiben und die für die Gesundheit so wichtige Hautathmung stattfinden kann. Hierdurch werden viele Störungen vermieden, besonders das so häufig auftretende überaus schmerzhafte (261

Wundsein der Kinder

im zartesten Alter. Hervorragende Professoren und Aerzte empfehlen die als beste Kinderseife tausendfach erprobte „Patent-Myrrholin-Seife". Dieselbe ist wegen ihrer unvergleichlichen Milde und absoluten Reizlosigkeit sowie auch antiseptischen und neubildenden Eigenschaften allen anderen Seifen vorzuziehen, und bestehe man darauf, stets nur die „Patent-Myrrholin-Seife" zu erhalten. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich, woselbst auch Prospekte über die hochinteressanten Myrrholin-Bilder gratis zu haben sind.

Subhastations-Kalender.

Vom . Juni 1903. — Mitgeteilt von **Dr. Voigt, Berlin,** Leipzigerstraße 73. (Nachdruck verboten.)

Das Grundstück gehörte bisher	Zuständiges Amtsgericht	Das Grundstück liegt in	Wird verkauft am	Größe des Grundstck. (Hektar)	Grundsteuerreinertrag	Gebäudesteuer-Nutzungswert
Regierungsbezirk Bromberg.						
Restaurateur Karl Stoltz	Bromberg	das.	16. Juli 11.	0,0549	1,17	—
Wagenfabrikant Ludwig Wegner	Bromberg	das.	14. Juli 10.	0,1900	—	2350
Kätner Franz Rudnik, Ehl.	Bromberg	Jagdschütz 63	27. Juni 9½.	1,2869	10,23	24
Tischler Posadzy, Ehl.	Bromberg	Kleinwalde	30. Juni 9½.	2,5610	8,85	25
Fleischermeister Karl Bartz	Bromberg	Fordon	30. Juni 11.	2,1711	6,12	—
Eigentümer Wilhelm Hollweg, Ehl.	Bromberg	Weißfelde	2. Juli 10.	0,9370	3,81	18
Frau Franziska von Bloch	Crone a. B.	Dzidno	7. Juli 10.	126,6090	1682,97	405
Rudolf Degner, Ehl.	Filehne	Lnkatz	4. Juli 8½. 4. Juli 10½.	4,7641	54,06	1455
Nathan Müller	Gnesen	das.	6. Juli 10.	0,1050	—	—
Franz Karpinski	Gnesen	Welnica	13. Juli 10.	27,03	208,92	105
Zimmermann Franz Ludwiczak	Inowrazlaw	das.	25. Juni 9.	0,0457	2,16	1046
Julius Otto, Ehl.	Inowrazlaw	das.	1. Juli 9.	—	—	2065
Landwirt Casimir Jakobczak	Schroda	Czarnepiontkowo	24. Juni 9.	11,1890	111,51	35
Baugesellschaft Towarzystwo G. m. b. H.	Inowrazlaw	das.	11. Juli 9.	0,2302	—	28873
Murzynski, Ehl.	Inowrazlaw	Slonsk	1. Juli 11.	5,1146	23,67	36
Restaurateur Albert Urbanski, Ehl.	Kolmar	das.	4. Juli 9.	—	—	470
Arbeiter Josef Gill, Ehl.	Kolmar	Stronnahauland	11. Juli 9.	0,1130	8,64	24
Johann Bruch	Mogilno	Padniewo	13. Juli 10.	0,5020	87,78	114
Schmiedemeister Albert Siminski	Tremessen	das.	5. August 9.	0,8540	8,54	151
Franz Chudas	Znin	Gonciesznn	6. Juli 10¾.	0,3006	11,01	—
Ignatz Zamiar, Ehl.	Znin	das.	4. Juli 10¾.	21,9964	136,38	90

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an (1425
Fr. Horst u. Frau.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Töchterchens zeigen hocherfreut an (1452
Otto Porsch und Frau **Marie** geb. **Foerster.**
Schleusenau, d. 8. Juni 1903.

Billig.
Grabumfassungen
G. Wodsack,
Steinmetzmeister,
Bromberg, Bahnhofstr. No. 79.
Grabdenkmäler
Dauerhaft. (113

Ein dunkel-blond. hübsch. **Knabe,** 1 Monat alt, an liebevolle Eltern an Kindesstatt **zu vergeben.** Gefl. Off. u. **L. M. 88** an d. Geschst. d. Ztg. zu richten.

Heirat wünscht Dame, 26 Jahr. **Vermög. 40 000 M.** mit Herrn, auch ohne Verm. Off. sub **B. D. 8117** bef. d. Ann.-Exped. **G. L. Daube & Co., Berlin W. 8.**

Ich habe mich in Mogilno niedergelassen. (167
Boltz,
Rechtsanwalt.

1 Portemonnaie
mit Inhalt i. d. Mauerstr. **verl.** G. gute Bel. abz. **Hempelstr. 32.**

Sonntag, vormittags, ist ein **Kanarienvogel** in der Richtung nach der Kaiserbrücke **fortgeflogen.** Geg. Belohn. abzugeben **Wilhelmstr. 56,** I.

Kindergarten-Gardinen
stets vorrätig bei
J. Sandmann
Fröhnerstr. 13.

Schützenfest in Flatow (Westpr.) am 14. u. 15. d. M.
Würfel- und Schaubudenbesitzer wollen sich melden oder am 11. d. Mts., nachmittags zur Standverpachtung persönlich erscheinen. (167
Flatow, den 3. Juni 1903.
Der Vorstand der Schützengilde.

Wechsel-Diskont u. Austausch erhlt. solv. Firmen zu Bankbedg. Offerte u. **C. S Hamburg 8.**

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahr. eine Vorstell. von den unvergleichlich. Wirkungen geg. alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Original-Theerschwefel-Seife (162
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frkf. a. M.** zu machen. Preis p. Stck. 50 Pf. bei **H. Kaffler,** Parfümerie, **Arth. Willmann,** Drogerie.

Geldmarkt

1500-1800 M. zur 1. Stelle gesucht. Off. unt. **S. 300** an die Geschäftsst. d. Z.

1300 M. z. 2. St. auf gut verz. Grundst. z. 1. Aug. ges. Off. u. **K. 12** a. d. Gst. d. Z. erb.

10 000 Mark auf ein neues Grundstück von sofort oder später gesucht. Off. u **M. 15** an die Geschäftsst. d. Ztg.

20 000 Mark hint. Bankengeld auf e neu erbaut. herrsch. Wohnhaus gesucht. Off. u. **D. 70** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

10 000 Mark werden a. zwei Grundstücke i. Mittelv. d. Stadt ges. Off. u. **V. W. 13** a. d. Geschst.

3000 Mark zum 1. Juli cr. erststellig zu vergeben. Off. unt. **L. K.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

1500 Mark zur ersten Stelle zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

15—16 000 Mk. auf Hypoth. per 1. Juli zu vergeben. Off. u. **M. R. 91** an die Geschst. d. Ztg.

Geld auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. (1387

Darlehne gibt diskret **Wiener, Berlin,** Fehrbellinerstr. 87. Rückp.

HERMANN SAWADE
ZÜLLICHAU
Telephon No 17. Telegr.: Sawade-Züllichau
Chem. Reinigungsanstalt
Färberei,
Gardinen-Appretur
SOLIDE PREISE
POSEN Theaterstr. No 5 FRANKFURT a. O. Richtstr. No 42
BROMBERG KAISERHAUS Danzigerstr. No 160
: Reinlichkeit bringt Gesundheit :

Voranzeige!

Circus Bauer

trifft in der Zeit zwischen dem 27. Juni und 1. Juli **per Extrazug** (48 Achsen stark) in **Bromberg** ein und wird auf dem Platze an der **Burgstr. 8—9** ca. 6—7 Tage Vorstellungen geben.

Der **Circus Bauer** ist z. Zt. das älteste, größte und vornehmste reisende Circus-Unternehmen, besitzt einen großen Wagenpark, eigene Maschinerien und elektrische Lichtanlage, verfügt über ein großes erstklassiges Künstlerpersonal und hat einen reich besetzten Marstall. Näheres folgt.

Bestes Fabrikat. Grösste Tonfülle.
Pianoforte-Fabrik
C. J. Quandt, Berlin,
Hoflieferant. (30
Niederlage in Bromberg **Thornerstr. No. 55. Fernsprecher No. 469.**
D. R. P. No. 115 486.
Neu. Quandt's Patentklangboden.
Pianino's
in grosser Auswahl wieder eingetroffen.
Langjährige Garantie. Leichte Zahlungsbedingg.

! Concurrenzlos !
Bruchchokolade à 85 Pf.
bei 5 Pfd. 80 Pf., bekannte Güte, empf. **H. Bülck, Bromberg.**

Wer im Oberschlesischen Industriebezirk gute geschäftliche Erfolge erzielen will, erreicht seinen Zweck am Besten durch Inserate im
Oberschlesischen Tageblatt,
das in dem riesigen Bezirk mit seinen vielen Städten und Ortschaften — über eine halbe Million Einwohner — von den
gebildeten und kaufkräftigsten Kreisen
gelesen wird.
Das **„Oberschlesische Tageblatt",** täglich 8—16 Seiten stark und mit
„Täglichem Familienblatt",
ist die vornehmste, im modernen Stil gehaltene Tageszeitung und das maßgebendste deutsche Organ des Industriebezirks.
Man verlange Insertionstarif von der Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Tageblatts" Act.-Ges. in Kattowitz.
Abonnementspreis: 2,25 Mk. vierteljährlich.
Postbestellnummer 5711.
Die Firma „Oberschlesisches Tageblatt Act.-Ges." ist auch Inhaberin der städtischen Anschlagsäulen in Kattowitz.

Kauf und Verkauf

Für magnum bonum
Speise-Kartoffeln
zahle ich 2.20 Mk. pro Centner ab allen Bahnstationen.
Aug. Böhnke, Bromberg
Jakobstraße 13. (166

Bierflaschen mit Patent kauft (164
Milanowski, Elisabethstr. 21

Papier,
alte Contobücher 2c. werden gekauft. Offerten unter **W. 33** an die Geschst. d. Zeitg. (166

Für gut abgezogene **Sommer-Rehfelle** zahle 1 M. 35 Pf. **Lubinski,** Wollmarkt 16.

1 Seidenkleid, gut erhalten, w. z. kaufen gesucht. Off. u. **50** an d. Gschst. d. Ztg.

Mein Grundstück i. **Schwedenhöhe** ist z. verkaufen. Zu erfrag. **Bleichfelde,** Bahnweg 124. Anzahl. 1000-1500 M.

Gut verzinsl. Hausgrundst. zu kaufen ges. Ausf. Off. m. Preisford., Mietsein. u. **L. M. 100** an d. Gschst. d. Z. erbeten. (162

Gr. Zinshaus
in der Bahnhofstr., in tadell. Zustand m. ca. 7% verz., krankheitshalber günstig zu verkfn Off. u. **H. L. G.** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Fortzh. e. 7½% vz. Grundst. b. fest. Hyp. z. verk. Off. u. **R. R.** a. d. Gst.

Kl. Hausgrundstück i. Vorort Brombg., 1stöck., mit 2 Wohn. à 3 Stub. u. Zub. Gemüseg. ev. Baupl. Feste Hyp. 50 0 Mk. à 4% Anz. 4500 M. je n. Uebereink. z. verk. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ztg.

Grundst. m. Baustelle Bromberg, **Wilhelmstraße 35a** pr. isw. zu verk. **Lüdtke.**

Dampfziegelei
zu verkaufen. In der nächsten Umgebung Brombergs, an der Chaussee und an schiffbarem Wasser gelegen, mit Gleisanschluß. Unerschöpfliches Tonlager, Fabrikation 6 Millionen, sehr gutes Absatzgebiet. Nur Selbstkäufer wollen sich melden unter Chiffre L. L. Rudolf Mosse, Berlin S.W. (15

Meine gut gehende **Schankwirtschaft** an gutem Platze bin ich willens, wegen Todesf. zu verkaufen. Sichere Reflekt. erbeten. Näh. zu erfr. in d. Gschst. d. Z.

Nur 400 Mk.
ca. 1500 Bände ein. Leihbibliothek
darunter Zeitschriften und Unterhaltungsbl.
Sichere Existenz für Privatmann. Anfr. **Bibliothek** Bromberg postl.

Kleiderschrank, Sofa, Blumentisch (neu), Spiegel wie Haus- und Küchenger. z. vk. Johannisstr. 16, Ir.

Ein gut erh. Kabriolet
f. 1- u. 2spänn einger., ist zu verk. **B. Gehrmann, Zielonke.**

Ich beabsichtige folgende meiner **Grundstücke** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen: (1379
1. **Danzigerstr. 38** mit modernem Wohn- u. Geschäftshaus, Remisen und Pferdeställen;
2. **Moltkestr. 16** mit modernem Wohnhaus und anstoßenden kleinen Gärten,
3. **an der Netze** belegene Wiesen von über 14 Mg. Größe.
Swensitzky, Baumeister, Danzigerstraße 38.

Suche tüchtige Reisende
bei teilweiser Reisevergütung und 20 % Provision für Holzfaserbackschüsseln. **Paul Wittig,** 192) **Radebeul-Dresden.**

In besseren **Kolonialwarengeschäften** gut eingeführte
Vertreter
sucht erstklassige Cognacbrennerei mit hervorragenden Qualitäten: der Verkauf wird durch besondere Reklame unterstützt. Reflektanten wollen ihre Adresse mit Referenzen unter **F. G. 503** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** aufgeben. (141

Tüchtige Bohrmeister
sucht von sofort (164
Heinrich Lund,
Brunnenbaugeschäft,
Bromberg, Livoniusstr. 6.

Tüchtige Bautischler sucht **F. Becker,** Tischlerm., Heynestr. 43.

2 Schuhmachergef. a. dauernde B. u. **1 Laufjung.** f. nachm. sucht p. sof. **W. Gonczerzewicz,** Neue Pfarrstr.

Klempnergesellen
auf Bauarbeit verlangt (166
Schenk, Elisabethstr. 43.

1 tücht. flott. Schuhmachergesellen verl. **I. Bromberger Beschlanstalt,** Karlstraße 24.

Zum baldigen Antritt suchen wir für dauernd einen (167
Maurer,
der während der Kampagne als Wagenmeister fungieren muß und der gut rechnen kann. Wir erbitten selbstgeschriebene Offerten. Nichtbeantwortung gilt als Absage.
Zuckerfabrik Niezychowo
G. m. b. H.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Modewar n- und Konfektions-Geschäft suche
1 Lehrling
mit guter Schulbildung. (167
A. Flatow, Marienburg.

Ein Arbeiter
wird verlangt (166
Brauerei Feldschlößchen.

Arbeiter ges., welch. **Schlosserarbeiten** verst ht. 166) **Daniel Lichtenstein.**

Ein unverh. junger Mann, der m. Pferden Bescheid weiß, kann sich meld. Hauskn. nicht ausgeschl. **Wilhelmstr. 29,** prt. l.

Für mein Kolonialw.- u. Destill.-Geschäft suche per 1. Juli cr.
einen Lehrling.
Friedrich Heller, Bahnhofst 21.

Ein kräftiger Laufbursche
kann sofort eintreten (166
Elisabethstr. 26, Eckladen.

Ordentlicher Laufbursche
sofort verlangt. (166
J. Sandmann, Fröhnerstr. 13.

Laufburschen
sucht **Junga,** Bahnhofstr. 75.

Perfekte Buchhalterin
für größeres Kontor gesucht. — Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sub **J. L. 20** durch die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Taillen- und Zuarbeiterinnen
v. sofort ges. **F. Wakarecy,** 159) Friedrichstr. 24.

Geübte Plätterin u. **Waschmädchen** verl. Berl. Plätter. Danzigerst. 149.

Erfahrene evangelische (167
Kinderfrau
sofort oder zum 1. Juli gesucht. (Auch durch Mietsfrau).
Frau Amtsrichter **Stechert,** **Wirsitz.**

1 Lehrfräulein oder Lehrling
findet in meinem Glas-, Porzellan- und Haus u. Küchengeräte-Geschäft von sofort Stellung. (197
Franz Kreski, Bromberg.

Ein Lehrfräulein
kann sofort eintreten. (166
Emil Gerber jr., Brückenstr. 6.

Eine Frau (166
zum Flaschenspülen wird verlangt.
J. J. Goerdel, Friedrichstr. 35.

Mädch., die kochen k., f. Berlin, sow. Stütz., ält. Kndrpfleg., Fr. z. ält. Dame s. v. gl. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofst. 65.

Mädch. erh. noch immer gute Stell. d. Fr. **Julie Goede,** Gesindevermieterin, Friedrichsplatz 3.

Ein Laufmädchen kann sofort eintreten **Danzigerstr. 1,** Putzgeschäft.

Mädchen f. Nachm. z. Kinde gesucht. Grünstr. 10, part. l.

Ein anst. j. **Mädchen** a. Aufw. sof. verl. Petersonstr. 6, p. l.

Anst. Aufwärterin f. Vorm. gesucht. Boiestr. 8, 2 Tr. links.

Ein Aufwartemädchen von sofort verl. Danzigerstr. 36, p.

Deutsche Frauen-Zeitung
Coepenick-Berlin
wöchentl. 3mal. Prospekt gratis
Central-Stellenanzeiger
für die Frauenwelt.
Bestellungen bei jedem Postamt.
Vierteljährl. M. 1.50. monatl. 50 Pf

Besser und bedeutend billiger wie die Benutzung jeder
Stellenvermittlung
ist ein Inserat in der „Deutschen Frauen-Zeitung" für alle, welche Stellg. vergeben oder Stellung suchen als **Stütze, Gesellschafterin, Kindergärtnerin, Wirtschafterin, Fräulein** u.s.w.
Pro Zeile 20 Pf.
Abonnenten nur 10 Pf.

Ein geb. gew. j. **Mädchen** wscht. Stellung als Reisegesellsch. od. Pflegerin. Off. u. **A.H.** a. d. Geschst erb.

Stellennachweis für männl. und weibl. Personal all. Art bei **Aug. Moll, Stellenverm., Elisabethstr. 5.** Koul. Bedienung, mäß. Gebühr.

Die **Hausmädchenschule**
Erna Grauenhorst, Berlin, Wilhelmstr. 10, bildet in 3 u. 4monat. Kursus zu Fröbel'schen **Kinderfrl. 1. 2. Kl., Stützen,** Jungf. aus. **Prospekt gratis.** Jede Schül. erh. wiederh. Stellung, ebenso jede Stellesuch. Bill. Pension i. Hause. Beste Quelle f. weibl. Pers.

Habe verschiedene Mädchen zu verm., auch **zwei Stützen d. Hausfrau** für Stadt Bromberg. (167
Frau **Kubicki,**
Stellenvermittlerin,
Schneidemühl, Zeughausstr. 3.

Empf. Stütze u. Mädch. f. a. m. gut. Z. Fr. **Bertha Zimmermann,** Gesindevermieterin, Friedrichstr. 29.

Mädchen mit guten Zeugnissen empfiehlt Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 65.

Landwirtin, Buffetfräulein sogl. zu haben. **Marie Tokarski,** Gesindevermieterin, Schlosserstr. 5

Stellen-Angebote
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Tüchtiger Buchhalter, m. dopp. Buchführ., Abschluß, Korrespondenz u. all. ander. Bureauarbeiten vollst. vertr., in seinen Stellungen 5 u. 3 Jahre tät. gew., sucht b. besch. Anspr. p. 1. Juli a. c. Lebensstellung. Gefl. Off. unter **K. S. 560** an die Ott. d. Z. erb.

Einkassierer und Verkäufer
mit kleiner Kaution bei Spesenvergütung u. Provision für spätere Vertrauensstellung gesucht. Nur gut empfohlene Bewerber, der polnischen Sprache mächtig, wollen schriftliche Offerten mit Lebenslauf einreichen. (165
Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Tüchtigen Monteur
für landwirtschaftliche Maschinen stellt ein **Rudolf Sack,** 166) **Schlosserstr. Nr. 1.**

!! Nebenverdienst !!
auch **selbständige Existenz** ohne Mittel, ca. 200 Angebote in all. nur denkb. Arten für Damen u. Herren jeden Standes. Ausk. **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

20 Mk. Nebenverdienst täglich für Jed. leicht u. anst. Anfr. an **Industriewerke** in **Rossbach** L. 106 Pfalz. (Rückmarke.)

Heringe!
Feinste Schotten.
5 Stück für 10 Pf.
Ferner für Händler:
Schottische
pro Tonne Mk. 19.50
pro Schock Mk. 1,—.
Max Sentkowski,
Berlinerstraße Nr. 4.
Kolonialw., Destill., Delikat.

Soeben wieder eingetroffen:
ff. Matjes-Heringe
fett u. dickrückig, St. 15 Pfg.
Adolf Ascher, Danzigerstraße 152.

Liebreizend
erscheinen Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** u. **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden à Stück 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, Carl Schmidt,** Drogerie, **Carl Wenzel** u. **Arth. Grey,** Drog. (122

Wohnungs-Anzeigen

Vom 1. Juli 03 bis 1. 4. 04 **2 Parterrezimmer** in der Nähe des Elisabethmarktes gesucht für 100 Mk. während der 9 Monate. Gefl Off. u. **Nr. 81** a. d. Geschst.

Ein Lagerplatz
von ca. 1000 qm Größe eventl. mit Lagerschuppen und Komtoirraum in der Nähe der Rinkauerstraße zu mieten gesucht. Off. u. **F. B. 91** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Laden
nebst **Wohnung** v. sof. z. verm. F. Zorn, **Bahnhofstr. 92.**

Elisabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist (89
ein Laden
mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk.

1 Laden m. angr. kl. Wohng.
ev. l. Werkstatt p. 1. Okt. bill. zu verm. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof r.

1 kl. Laden m. Woh. v. 1. 10. z. vm. **Thornerst. 1, Ecke Kaiserst.**

Kornmarkt Nr. 7
1 Tr. **eine Wohnung,** 6 Zimmer, Küche und Zubehör,
2 Tr. **eine Wohnung,** 5 Zimmer, Küche und Zubehör,
vom 1. Oktober zu vermieten.
166) Gebrüder Lange.

Wohnung best. aus 3 Zimmern, Küche, Speisek., Klos. u. Gaseinrichtung fortzugshalb. p. 1. Juli für 330 Mk. zu vermieten. 1398) **Mittelstr. 51,** II.

Elisabethstraße 28
ist die I. Etage v. 6 Z. u. reichl. Zub. evtl. a. Gart., auch Wohn. v. 3 u. 4 Z. u. e. kl. Wohn. v. 1. 10. 03 zu verm.

1 Part.-Wohn. v. 3 Z., Küche m. Kochg., Klos. i. Entr. u. sonst. reichl. Zub., sow. Grtbn. v. 1. 10 03 z. v. Mühlbradt, Elisabethst. 30, P. II T.

Neubau Schröttersdorf 16 I. Etage: 4 Zimmer mit Erker, Logg., Badest., Wasserl. u. Klos., Gas u. reichl. Zub., Gart. A. W. Prfdt. m. Ktfchst u. Wgnr., z. 1. 10. 03 od. früher. **Mans.:** 3 Z. Kch. m. Wasserl. u. Klos. u. Zub. z. 1. 10. 03 z. v. Näheres im Neubau beim Bauleiter. (1360

Mittelstraße Nr. 12
ist **eine Wohnung** von zwei Stuben u. eine Küche für 250 Mk. sofort zu vermieten durch (105
E. Friebel, Danzigerstr. 104.

Fröhnerstr. 13,
I. Etage, 7 Zimmer, Badestube, elegant ausgestattet, per Oktober zu vermieten.
127) **M. Sandmann.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badest., sehr reichl. Zuben., Garten, z. 1. Okt. zu verm. Rotzoll, **Hoffmannstraße 7.**

Gräfestraße 3, I
4 Zimm. m. Zub. ab 1. Okt. cr. 500 Mk. Besicht. 11-3 Uhr mitt.

Königstraße Nr. 54,
I. Etage, sind **2 Zimmer** und Küche zum 1. Juli zu vermieten.

Neubau Thornerstr. 57
sind v. 1. Okt. herrschaft. 3 und 4zim. **Wohnungen** mit Badest. u. ger. Gartenbalkon zu vermieten.
161) Paul Bresgott.

5 St., Bad, Loggia, Gart. u. Z. z. v. **Hofmannstr. 9, I.** Besicht. 10-12, 3-5 Uhr. (1384

Gr. Bergstraße 11/12
Parterrewohnung und Hofwohnung p. 1. Oktober z. verm. Näher. das. **1 Tr.**

Posenerstr. 28 herrsch. Wohnung v. 4 groß. Zim. v. gleich od. später z. verm. Näh. das. 1 Tr.

2 gr. Zimmer hochp. z. Bureau geeig. v. 1. Okt. z. vermieten. **Thornerstr. 1.**

1 gr. leeres Zimmer z. vermieten. **Karlstr. 13, II.**

Stolpmünd. Fettflundern
hochfeine Matjesheringe
Malta-Kartoffeln
prima Räucherlachs
„ Oelsardinen
und verschiedenen Käse
offeriert billigst
F. Ebner's Nachf.
Inhaber (150
Emil Chaskel,
Friedrichstraße 57.
Fernsprecher Nr. 535.

Dampf-Brauerei Grunwald's Erben Nfg.
Fernsprecher 106
empfiehlt
Bair. Lagerbier
(hell und dunkel)
in Gebinden, Flaschen, Krügen.

Jeden **Dienstag** und **Freitag** Vormittag **frisches**
Doppel-Malz- u. Braunbier.
Jeden **Freitag:**
Doppel-Weißbier
à Ltr. 20 Pf., (90
von 7 Ltr. ab frei Haus.

Schöne (166
Matjes-Heringe
offeriert 2 Stück 25 Pfg.
Rudolf Schulz, Wallst. 20.

Flunder Fracht. Porto-frei Rchn.
ff. geräuch. ¼ Kist. bis 60 à 3½ M.
E. Degener, Räuchr., Swinemünde 6 E.

Vergnügungen

Patzers Sommertheater.
Heute: Zum letzten Male!
Bei ermäß. Preisen!
Fatinitza.
Dienstag: Novität! Zum 2 Male!
Der Camelienonkel.
Gr. Gesangsposse i. 3A. v. Leipziger.

Früher Sauers Garten
Inh. **Rich. Buchholz**
Wilhelmstraße Nr. 70.
166) **Dienstag, den 9. Juni 1903:**
Großes Streich-Konzert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pomm. Füs.-Rgts. Nr 34 unter Leitung d. Stabshoboisten Herrn **A. Bils.**
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf.
Familienbillets, gültig für drei Personen, à 1 Mk. sind vorher im Zigarrengeschäft von **Rich. Werner,** Danzigerstr. Nr. 12, und bei Hrn. **Rich. Buchholz** zu haben.

Dampfer „Victoria".
Dienstag u. Donnerstag Personenfahrt nach Hohenholm. Abfahrt v. d. Kaiserbrücke nachm. 3 u. 4½ Uhr. Mittwoch und Freitag Fahrt nach Brahnau resp. Hafenschleuse. Abfahrt nachm. 3 Uhr, Rückf. 7½ Uhr.

Concordia.
Das vollständig neue
Pfingst-Fest-Programm
erzielt täglich (1445
wahre Beifallsstürme.

Elysium-Theater.
Heute (zum letzten Male):
Das Bild des Signorelli.
Morgen Dienstag, 9. Juni
(Neu einstudiert, zum 1. Male):
Galeotto.
Dichtung von Echegaray, Deutsch von P. Lindau.
Mittwoch, den 10. Juni:
Großes Militär-Konzert
v. d. Kapelle d. Füsilier-Regts. 34.

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **R. Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämtlich in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Zweite Beilage.

Bromberg, Dienstag, 9. Juni 1903. **№ 132.**

Das Leben der Deutschen in London

schildert ein weit verbreitetes englisches Blatt in einer interessanten Plauderei folgendermaßen: „Wir sind geneigt, London als eine englische Stadt anzusehen. Das ist ein großer Irrtum, es ist eine Sammlung von Nationalitäten. Die Deutschen allein würden, wenn sie in einem Stadtteil zusammen wohnten, die Bevölkerung einer Stadt so groß wie Heidelberg oder Bonn ausmachen. Der Deutsche, der der „Wanderlust" folgend, sein Vaterland verläßt und nach London kommt, ist nicht in einer fremden Stadt verloren, sondern kommt von einer Heimat in die andere. Mehrere Stadtteile Londons sind fast so deutsch wie die Friedrichstraße in Berlin. Leman-street, Whitechapel, ist die Hauptstraße der Deutschen im Osten Londons, und von City-road bis Finsburg-circus findet man viele deutsche Läden, Hotels, Hotels garni, Klubs und Restaurants. Im Westen haben die wohlhabenden Deutschen die Umgebung von Cavendish-square gewählt.

Die Deutschen, die das vorstädtische Leben lieben, haben sich in großen Mengen in Denmark Hill, Sydenham, Kentish Town und Dalston niedergelassen. In Soho behauptet der Deutsche seine Selbständigkeit neben anderen Fremden, und verstreute Kolonien finden sich in Green Lanes, Walthamstow, Wimbledan und King's Croß. Die Deutschen sind alle gesellige Menschen; in London gibt es daher 74 deutsche Vereine, die alle ein Element des Klublebens in sich tragen. Der Mittelpunkt des deutschen geselligen Lebens für die arbeitende Mittelklasse des East End ist der „Deutsche Gewerbe- und Theaterverein" in East-road. Er zählt 1100 männliche und weibliche Mitglieder und bringt viel Licht und Freudigkeit in das Leben dieser schwer arbeitenden Menge. Für den Jahresbeitrag von 2,50 Mark haben die Mitglieder Zutritt zum Klub, der große Speisezimmer, ein Billardzimmer, ein Lesezimmer und einen Ballsaal mit einer kleinen Bühne enthält. Hier werden unter der Leitung von Max Sylge vom Deutschen Theater in Breslau am Sonnabend und Sonntag Abend Salonstücke von Klubmitgliedern gespielt, mit Gesang und Deklamation, und das Vergnügen schließt mit einem Tanz. An nationalen Feiertagen werden hier bei Lagerbier in Steinkrügen Toaste auf das Vaterland, Kaiser Wilhelm und das Heer ausgebracht, und bei den Hochs flattern die deutschen Fahnen, die immer die Zimmer schmücken. In West-End versammeln sich die Deutschen der höheren Stände im „Deutschen Verein für Kunst und Wissenschaft", manchmal das deutsche Athenäum genannt, wo Professoren und Männer der Wissenschaft, Kunst, Diplomatie und des Handels den Ruf des Vaterlandes durch Vorträge und Vergnügungen echt deutscher Art pflegen.

Zu den interessantesten Phasen des deutschen Lebens in London gehören die Liedertafeln und Männergesangvereine, wo bei Lagerbier und langen Pfeifen die alten Volksballaden mit großer Tiefe patriotischen Gefühls gesungen werden und am besten zur Heilung des „Heimwehs" beitragen. In den deutschen Hotels von Finsbury-square und Soho halten an besonderen Abenden „Die Gesellschaft deutscher Veteranen", „Die Gesellschaft deutscher Reservisten Wilhelms II. in Großbritannien", „Der deutsche militärische Klub Englands" und der „Verein ehemaliger deutscher Offiziere" Versammlungen ausschließlich militärischer Art ab, in denen sie „ihre Schlachten noch einmal durchkämpfen" und das englische Kriegsministerium kritisieren. Eine andere deutsche Einrichtung in London sind die Kegelbahnen. Es gibt drei Kegelklubs in Pentonville-road, und mehrere Hotels und andere Klubs haben auch Kegelbahnen. Hunderte junger Deutscher gehören auch dem „Deutschen Turnverein" an, wo Boxen, Fechten und Leibesübungen von tüchtigen, wohlangesehenen Männern gelehrt werden. Fast jedes Gewerbe ist durch einen Verein vertreten. Da ist der Verein deutscher Köche, die Gesellschaft deutscher Bankbeamten, die Gesellschaft deutscher Schneider, der Verein deutscher Uhrmacher, die Gesellschaft der Brot- und Zuckerbäcker, die Gesellschaft deutscher Barbiere, die Gesellschaft deutscher Erzieherinnen usw. Viele Wohltätigkeitsanstalten in London sorgen für das soziale und moralische Wohl der jungen Deutschen. Am wichtigsten ist vielleicht der christliche Verein junger Deutschen, der Zweige in Finsbury-square und Leman-street hat. Billige Betten und gutes Essen werden für alle christlichen jungen Leute deutscher Nationalität besorgt, die dem Verein beitreten, und abends finden Vorträge und Unterhaltungen angenehmer Art statt, die gleichzeitig mit religiöser Unterweisung und Gebet verbunden sind.

Interessant ist auch die deutsche Handwerkerkolonie, die 1900 begründet wurde, um arbeitslose Deutsche zu beschäftigen, bis sie das Geld für die Heimreise erspart oder anderswo dauernde Beschäftigung gefunden haben. Im Verlauf von mehr als zwei Jahren sind 700 Deutsche in die Kolonie eingetreten; 250 haben durch Marktgärtnerei und Korbmachen genug verdient, um in die Heimat zurückzukehren; die anderen haben sich durch ihre Arbeit erhalten, bis sie durch den Arbeitsnachweis des Hauptquartiers andere lohnende Beschäftigung gefunden haben. In London gibt es außer elf lutherischen und deutsch-evangelischen Kirchen verschiedene Säle, die Sonntags zum Gottesdienst gebraucht werden. Für die weltliche Erziehung sorgen sieben deutsch-evangelische Schulen, die in den bevölkertsten deutschen Stadtteilen liegen. Zwei deutsche Zeitungen, „Die Londoner Zeitung" und „Der Londoner Generalanzeiger", sind sehr verbreitet; daneben gibt es noch „Die Finanzchronik". Schließlich besitzt Deutsch-London ein vorzügliches Krankenhaus in Dalston. Trotz ihrer Vorliebe für das Vereinsleben und trotz ihrer Vaterlandsliebe kommen viele tausend junge Deutsche nach London, die absichtlich die deutschen Logier- und Speisehäuser vermeiden und in englischen Familien wohnen, wo sie die Sprache und das gesellige Leben des Landes kennen lernen. Sie wohnen hauptsächlich in den Boardingshäusern Bloomsburys und in möblierten Zimmern in den Vorstädten. C. K.

Bunte Chronik.

Berlin, 6. Juni. Typhus im Neuen Palais. Im Neuen Palais ist der Typhus ausgebrochen. Deshalb werden dort alle Maßnahmen getroffen, um die betreffenden Räume vollständig zu isolieren. Es handelt sich um den Kommuns II, in dem Angestellte aus dem Hofstaat des Kaisers ihre Wohnung haben. Einer derselben wurde von der heimtückischen Krankheit befallen. Zur Zeit weilen im Palais noch Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise. Ob sie dort länger verbleiben oder ob für den demnächstigen Aufenthalt der gesamten kaiserlichen Familie andere Dispositionen getroffen werden, steht noch nicht fest.

C. K. „Königliche" Einkommen. Petersburger Nachrichten zufolge, schreibt ein Newyorker Blatt, soll der „Almanach Hachette" von dem Preßzensor beschlagnahmt worden sein, weil er eine vergleichende Tabelle über die Einkommen der europäischen Herrscher enthält. Die in Frage kommende Liste ist eine illustrierte Seite, auf der sich die Photographien der ersten europäischen Herrscher mit ihrem auf die Minute berechneten Einkommen befindet. Der Zar von Rußland steht dabei an erster Stelle, und sein Einkommen wird auf 324 Mark in der Minute angegeben. Wenn die Angaben des Almanachs richtig sind, empfängt der Zar 324 Mark in der Minute, 19 440 Mark in der Stunde, 466 560 Mark täglich und 170 294 400 Mark jährlich. So fabelhaft groß diese Summe erscheint, und so sehr er damit auch allen anderen europäischen Herrschern voraus ist, so kommt sein Einkommen dennoch dem des amerikanischen Multimillionärs John D. Rockefeller oder des südafrikanischen Magnaten Alfred Beit nicht gleich. Beide sollen etwa gleich reich sein. Ihr Einkommen beträgt annähernd 400 Mark in der Minute, 24 000 Mark stündlich, 576 000 Mark täglich und 210 240 000 Mark jährlich. Es gibt zwölf amerikanische Millionäre, die leichter als der Zar Millionen in barem Geld vorzeigen könnten. So wird Rockefellers Vermögen auf 1200 000 000 Mark geschätzt, und sein Besitz am „Standard Oil Trust" beläuft sich allein auf 200 000;000 Mark. Mr. Russel Sage, der Millionärmakler, ist 400 000 000 Mark „wert", und Mr. George Jay Gould 320 000 000 Mark. Im ganzen beziehen die amerikanischen Finanzkönige weit größere Einkommen, als die europäischen Herrscher, wie folgende Liste der sechs reichsten Amerikaner zeigt: John D. Rockefeller 210 240 000 Mark; Andrew Carnegie 100 000 000 Mark; Russel Sage 36 000 000 Mark; W. A. Clark (Kupferkönig) 32 000 000 Mark; M. George J. Gould 24 000 000 Mark; J. Pierpont Morgan 20 000 000 Mark.

C. K. Komische Schnitzer auf berühmten Bildern. Man hat oft schon auf seltsame Fehler, Anachronismen, merkwürdige geographische Vorstellungen usw. aufmerksam gemacht, die sich auch in berühmten Dichtungen finden. Aber es scheint weniger aufzufallen, wenn sich entsprechende Schnitzer auf Bildern finden, die sonst mit größter Sorgfalt durchgeführt sind. Und doch ist es eigentlich noch merkwürdiger, wenn ein großer Künstler beim Malen eines Bildes, mit dem sein Geist sich seit Monaten oder Jahren beschäftigt, gelegentlich einen Fehler macht, zu dessen Entdeckung kaum die Kenntnis eines unkritischen Schuljungen gehört. Eine englische Zeitschrift führt ein paar amüsante Beispiele an. Es ist noch nicht lange her, daß ein bekannter englischer Künstler die Hand einer Figur auf einem seiner Bilder außer dem Daumen mit fünf Fingern versah, und von einem Maler, der in der „Royal Academy" ausstellte, wird erzählt, daß er einst einen hüpfenden Hummer rot malte, obgleich diese Farbe von den Tieren gewöhnlich erst nach dem Tode erworben wird. Selbst ein so sorgfältiger Maler wie Mr. Goodall entging bei einem seiner egyptischen Bilder kaum einem handgreiflichen Schnitzer. Er war dabei, auf einem Bilde eine Anzahl Männer darzustellen, die einen großen Monolithen über die Wüste ziehen, als ein befreundeter Gelehrter sein Atelier betrat. Nachdem dieser einige Augenblicke aufmerksam das Bild betrachtet hatte, sagte er: „Wenn Sie wollen, daß jene Burschen den Stein ziehen sollen, müssen Sie ihre Anzahl verdoppeln. Es sind doppelt so viel nötig, um ihn zu bewegen." Der Akademiker ließ sich das gesagt sein, fügte noch einmal so viel Männer hinzu, so daß das Bild nun vom wissenschaftlichen Standpunkt vorwurfsfrei war. Vor zwei Jahren stellte ein Akademiker in London ein Interieur aus dem 18. Jahrhundert aus, das in allen Einzelheiten vollkommen getreu war; nur hing an einer Wand des Interieurs ein kleines Bild einer sehr modernen — Lokomotive. In demselben Jahre sah man unter den Bildern der Akademie das Bild eines Kavaliers aus Karls I. Zeit, der augenscheinlich ungeduldig darauf wartete, daß seine Dame zum Stelldichein käme, und dabei auf eine Uhr blickte, die einem Uhrmacher des 20. Jahrhunderts alle Ehre gemacht hätte. Ein anderes Bild zeigte einen Veteranen aus dem spanischen Kriege (1808—1814), der in einem Dorfwirtshaus vor den bewundernden Bauern seine Kämpfe noch einmal focht und unverkennbar ein Viktoriakreuz trug, 40 Jahre, ehe dieses Abzeichen für Tapferkeit eingeführt war. Selbst der als Darsteller von Lichtphänomenen berühmte Turner machte einige komische Fehler, so, wenn er einen Regenbogen malte, der an die Sonne stieß, statt daß er ihr gegenüber stand; auf anderen Bildern malte er seine Segel schwarz und machte grobe Fehler bei der Takelung. Bei seinem prächtigen Bilde in der königlichen Börse, das die Londoner darstellt, wie sie den Schrecken des großen Feuers von 1666 in Booten entfliehen, hat Mr. Stanhope Forbes seltsame Schiffe von einem Typus gemalt, wie man sie nie auf der Themse gekannt hat; ein anderer berühmter Künstler bewaffnete die Kinder Israel mit Gewehren, während sie Manna sammeln. Im Louvre ist ein berühmtes Gemälde von Gros, das Napoleon im Schnee und Eis Rußlands darstellt, wie er nur mit einem leichten, vorn offenen Pelzgewand bekleidet ist; so wäre seiner Laufbahn wahrscheinlich in wenigen Wochen durch eine Lungenentzündung ein Ziel gesetzt worden. Auf einem Bilde in einem der letzten Pariser Salons ist Ludwig XVI. mit einem modernen Revolver ausgerüstet, der Verwendung im Burenkriege hätte finden können. Man darf freilich nicht übersehen, daß sich die modernen Maler mit solchen Schnitzern in der guten Gesellschaft der alten befinden, die derartige Rücksichten kaum kannten, sondern die Historienbilder seelenruhig im Stil ihrer Zeit malten; aber die heutigen Künstler haben eben mehr historisches Bewußtsein, sie wollten genau sein, und deshalb wirken ihre Schnitzer so komisch.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

Von der ärztlichen Welt als sicheres, angenehmes, unschädliches Abführmittel von gleichmässiger Wirkung empfohlen. Vorzüglich bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht und Rheumatismus etc. (212

Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rotem Mittelfelde die Firma ersichtlich:

„Andreas Saxlehner".

Erhältlich in den Apotheken, Droguenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts.

(Nachdruck verboten.)

Allerlei Reichstagswähler.

Von Max Menger.

Da demnächst im Deutschen Reiche etwa 12 Millionen Deutsche berechtigt sind, an die Wahlurne zu schreiten, um ihr wichtigstes Staatsbürgerrecht auszuüben — nur etwa zwei Drittel der Berechtigten hat bei der vorigen Reichstagswahl von diesem Rechte Gebrauch gemacht — sei es gestattet, einige dieser deutschen Reichstagswähler zu skizieren.

Da ist zum Beispiel der Reichstagswähler, der zum ersten Male wählt. Er kommt schüchtern herein in das Wahllokal, die rechte Hand unter dem Rocke an der Brusttasche haltend, in welcher der Wahlzettel steckt. Beim Eintritt ins Wahllokal sieht er sich scheu nud linkisch um, geht auf den Tisch zu, hinter welchem die Wahlkommission sitzt, macht vor dem Vorsitzenden eine Verbeugung, legitimiert sich, blickt noch einmal in den zusammengefalteten Zettel, ehe er ihn abgibt, hinein und folgt dann der Hand des Vorsitzenden, die den Zettel in den Kasten steckt, bis zu der Öffnung des Kastens, in welcher der Zettel verschwindet. Dann bleibt er stehen und harrt der Dinge, die da kommen sollen. Aber es kommen keine Überraschungen mehr; der Vorsitzende sieht ihn staunend und mit fragenden Blicken an, einer der Beisitzer lächelt. Und als endlich ein anderer Wähler, der gleich hinter ihm kam, seinen Wahlzettel dem Vorsitzenden gibt, merkt der Wahlneuling, daß der große historische Akt, von dem er sich einen so gewaltigen Eindruck versprach, vorbei ist. Schleunigst macht er kehrt und verläßt das Lokal.

Eine ergötzliche Erscheinung ist der zerstreute Wähler. Schon vor dem Wahllokal, wo die Vertrauensmänner mit den Stimmzetteln stehen, erregt er Aufsehen, indem er sich mit dem Vertrauensmann seiner Partei darüber herumstreitet, weshalb denn in den Wahlaufrufen und Zuschickungen an die Wähler eine falsche Adresse des Wahllokals angegeben sei. Er holt umständlich ein Zeitungsblatt hervor, um den Irrtum zu beweisen, und sieht nun, daß er sich selbst geirrt hat. Anstatt der Legitimation, die er dem Vorsitzenden zeigen will, überreicht er diesem den Wahlzettel, und als der Vorsitzende ärgerlich diesen zurückweist, steckt er ihn schnell in die Tasche, denn es ist ihm peinlich, daß der Vorsitzende nun weiß, welcher Partei er angehört. Um diesen Fehler gut zu machen, greift er in eine andere Tasche, wo er einen gleichen Zettel stecken hatte, überreicht nun dem Vorsitzenden mit den Worten: „Ich wollte ja diesen geben!" ein zusammengefaltetes Papier und eilt schnell fort. Kaum aber hat er die Tür geschlossen, so erscheint er wieder in höchster Aufregung auf der Bildfläche, stößt einen Herrn, der eben seine Stimme abgeben will, beiseite und wendet sich an den Vorsitzenden mit den Worten: „Ich muß meinen Zettel zurück haben!" „Ja, lieber Herr, das geht nicht!" lautet die Antwort. „Aber es war ja gar kein Wahlzettel!" „Ja, das ist egal!" „Aber ich muß ihn zurück haben; es war ja ein Leihhausschein!" Nachdem der Vorsitzende den zerstreuten Wähler vertröstet auf den Abend nach Aufnahme des Wahlprotokolls, entfernt sich der Zerstreute unter dem heiteren Lachen der Anwesenden.

Ergötzlich, manchmal freilich auch unangenehm ist der Nörgler am Wahltisch. Schon unterwegs schüttet er sein Herz einem ihm begegnenden Bekannten aus. „Eigentlich ist's ja ein Unsinn, zur Wahl zu gehen. Die im Reichstag tun doch, was sie wollen." Dann nörgelt er weiter, wenn ihm vor dem Wahllokal der Zettel des Gegners in die Hände kommt: „Was soll ich denn damit? Glauben Sie, ich bin verrückt! Ich werde doch den nicht wählen!" Im Wahllokal gerät er beinahe in Wut, als man verlangt, daß er sich legitimiere. Ihn müsse man doch kennen! Er werde sich doch keinen falschen Namen beilegen! Noch ärgerlicher aber wird er, als der Vorsitzende ihm den Zettel aus der Hand nimmt, den er durchaus allein in den Kasten hineinstecken will. Er raisonniert über diese behördliche Bevormundung; er werde doch nicht mehrere Zettel einschmuggeln! Was denn der Vorsitzende von ihm denke! Dieser denkt natürlich gar nichts Besonderes von ihm, sondern tut nur seine Pflicht, streng nach dem Wahlreglement.

Der Gleichgiltige, dem die ganze Wahl eigentlich „schnuppe" ist, und der nur ins Wahllokal kommt, um seiner Frau gegenüber einmal einen guten Grund zum Ausgehen angeben zu können, weiß, wenn er vor dem Wahllokal steht, natürlich gar nicht, wen er wählen soll. Er nimmt von den verschiedenen Vertrauensmännern die Zettel in Empfang, liest die Namen der Kandidaten und bleibt „so dumm, als wie zuvor". Schon will er sich unschlüssig wieder nach Hause begeben, als ihn ein Bekannter ins Schlepptau nimmt, ihm einen Zettel in die Hand steckt, den der Indifferente dann am Wahltisch abgibt. Darauf nehmen beide Bekannte in einem Nebenraum des in einem Restaurant befindlichen Wahllokals beim Glase Bier Platz, und wenn dann schließlich der Indifferente die Heimkehr antritt, so faßt er sein Urteil in die Worte zusammen: „Solch eine Reichstagswahl ist eigentlich eine ganz gemütliche Einrichtung!"

Das Gegenteil vom Indifferenten ist der enragierte Politiker und Parteifex. Schon vor dem Wahllokal fragt er den Vertrauensmann seiner Partei, ob derselbe bereits viele Zettel abgesetzt habe, dann erkundigt er sich beim Wahlvorsteher oder einem ihm zufällig bekannten Beisitzer nach dem Stande der Wahl, ob diesmal die Beteiligung eine starke ist, und was er, der Gefragte, wohl meine, wie die Wahl ausfallen werde. Dann aber ist er, nachdem er längst seinen Wahlzettel abgegeben hat, noch immer nicht fertig. Er bleibt wohl eine halbe Stunde lang im Wahllokal und beobachtet jeden an die Wahlurne Schreitenden genau, um aus den Mienen des Wählers etwa herauslesen zu können, welcher Partei der Betreffende angehöre. Beim Verlassen des Wahllokals versäumt er nicht, sich ein paar Wahlzettel vom Vertrauensmann seiner Partei geben zu lassen, um sie noch auf dem Heimwege an einige Bekannte weitergeben zu können.

Der Wichtigtuer kann es nicht unterlassen, auch bei der Reichstagswahl, wo seine Stimmabgabe ja immerhin einige Bedeutung haben kann, von seiner werten Persönlichkeit etwas Wesen zu machen. Mit großer Umständlichkeit macht er Toilette, sagt im Barbierladen, wo er erst zu dem historischen Aktus seine Vorderfront verschönern läßt, daß der Rasierer es heute besonders gut machen müsse, da er zur Wahl gehe und tritt den bedeutsamen Akt an. Von jedem der Vertrauensmänner vor dem Wahllokal läßt er sich einen Wahlzettel geben, liest jeden einzeln ganz genau durch, als ob auf jedem ein ganzer Leitartikel stände und gibt diejenigen, die er nicht mag, mit einigen Worten der Erklärung seines Widerstrebens zurück. Endlich begibt er sich langsam in das Wahllokal, breitet, obwohl ihn der Vorsitzende bei Namen nennt und bedeutet, daß das unnötig sei, seine Legitimation mit den Worten aus: „Es muß alles seine Ordnung haben!" reicht dem Vorsitzenden den Zettel, nicht ohne noch einmal hineingeguckt zu haben, um sich von der Richtigkeit desselben zu überzeugen. Dann steckt er die Legitimation wieder in die Brusttasche, sagt: „So, nun wäre alles in Ordnung!" und verläßt langsamen Schrittes, indem er den Vorsitzenden und jeden Beisitzer einzeln grüßt, langsam das Wahllokal. Und mit gewichtigen, abgemessenen Schritten geht er nach Hause, jeder Zug seiner Erscheinung scheint zu sagen: „Ich habe soeben das deutsche Reich glücklich gemacht, ich habe meine Stimme abgegeben. Nun ist das Vaterland nicht mehr in Gefahr."

Das Gegenstück von ihm ist der säumige Wähler, der nicht etwa aus Indifferentismus von der Wahlurne fernbleibt, sondern weil er immer tausenderlei zu tun hat und zu nichts Zeit findet. Auf die Aufforderung des enragierten Parteieifers, der bereits bei ihm war, um ihn an seine Wahlpflicht zu erinnern, hatte er die Erwiderung, er gehe nachher bestimmt zur Wahl, er müsse nachher in die Nähe des Wahllokals, dann mache er das mit ab. Als er dann auch in der Tat um 5 Uhr an dem Wahllokal vorbei kommt, erinnert er sich dort, daß er keine Legitimation bei sich hat. Nun muß er zuerst seinen Geschäftsgang ausführen und kommt endlich kurz vor 6 Uhr, als eben der Wahlvorsteher die Wahlhandlung für geschlossen erklären will, schweißtriefend angesetzt, um noch kurz vor Toresschluß seine Stimme abzugeben.

Zahlreicher als gut ist, ist das Heer der witzigen Wähler. Der witzige Wähler hat sich zu Hause seine witzigen Wahlzettel selbst geschrieben, sei es, daß er den Wahlspruch „Wer weise, wählt Wolle!" als Aufschrift des Zettels benutzte, sei es, daß er irgend eine bekannte komische Persönlichkeit zum Wahlkandidaten nominierte, oder sich gar ein Verschen zurechtbraute, etwa nach folgendem Rezept:

„Ich wähle nicht den Zentrumsmann
Und wähl' nicht liberal,
Und was ein Sozialist ersann,
War nie nach meiner Wahl.

Ich wähle nicht konservativ,
Geh' nicht zur Reichspartei,
Denn geht nachher die Sache schief,
So war ich nicht dabei."

Dem witzigen Wähler merkt es der aufmerksame Beobachter sofort an, daß er wieder einen ganz besonders guten Witz ausgeheckt hat. Schmunzelnd weist er den Wahlzettel der Vertrauensmänner zurück, schmunzelnd betritt er das Wahllokal, schmunzelnd gibt er den witzigen Wahlzettel dem Wahlvorsteher und schmunzelnd verläßt er auch wieder das Wahllokal. Aber dann ist seine Wahlhandlung noch nicht beendigt, wenn keiner bei der Feststellung des Wahlergebnisses dabei ist, der witzige Wähler ists ganz sicher, denn er muß doch die Wirkung seines Witzes beobachten, die freilich oft zur Enttäuschung für ihn wird, wenn der Wahlvorsteher den witzigen Wahlzettel einfach bei seite legt und zu Protokoll gibt: „Ein ungiltiger Stimmzettel!"

Aus Berlin.

Die so oft schon totgesagte, vielgeschmähte und geläſterte Große Kunstausstellung im Moabiter Glaspalast hat in diesem Jahre einen vollen und unbestrittenen Erfolg. Man verspürt es, daß in die Ausstellungshallen und den Park neues Leben eingekehrt ist. Die Besucher, welche in den vergangenen Jahren immer spärlicher wurden und schließlich ganz zu versickern drohten, pilgern in reichen, dichten Scharen hinaus gen Moabit. Die Damen in hellen, spitzenbesetzten Sommergewändern, von langen Schleppen umwallt und mit riesigen, von Tüll, Federn und Blumen gekrönten Hüten geziert, zeigen, daß auch Berlin langsam das graue Nonnenkleid der Unscheinbarkeit abgelegt hat und elegant, fashionable und farbenfroh wird. Ich bin vor ganz kurzer Zeit in den beiden Wiener Ausstellungen, der großen und sezessionistischen, gewesen. Die Besucher erschienen in so geringer Anzahl, daß die Aufseher entschieden in der Überzahl waren. Um so viel angenehmer und erfrischender berührt in Berlin diese Fülle, dieser Überfluß der Sehenden und Genießenden. Ist Berlin Kunststadt geworden? Zahlen beweisen. Die Nummern der Käufe steigen von Jahr zu Jahr.

Den Clou der Ausstellung bildet der neu eingerichtete blaue Saal. Ganz Berlin spricht von diesem blauen Saal. Es ist ein richtiger Sieg, der wie eine glänzende Premiere gefeiert wird. Wer den blauen Saal noch nicht gesehen hat, wird mit Vorwürfen überhäuft, eine neue weltstädtische Sehenswürdigkeit noch nicht bewundert zu haben; und wer ihn kennt, schafft ihm durch begeistertes und warmes Lob immer neue Proselyten.

Die Baumeister der Ausstellung haben diesen blauen Saal in seinem imponierenden Umfang dadurch geschaffen, daß sie drei kleine Ausstellungsräume miteinander vereinigten. Die Zwischenwände sind herausgenommen; breite Triumphbogen von weiter, ausladender Form sind an deren Stelle getreten. Unmittelbar nachdem man den Ehrensaal verlassen hat, welcher in diesem Jahre wieder mit Manöverbildern und Kriegsszenen gefüllt ist, tritt man in diesen großen, umfänglichen, hallenartigen Raum. Er ist in einem stumpfen, graublauen Ton gehalten, der untere Teil der Wand weist einen helleren Anstrich auf. Die Türen sind reich ornamentiert; jede der vier Supraporten ist mit einem etwas überfüllten Fries geschmückt. Streng stilisierte Köpfe, Blumen und Kränze ziehen sich an den Wänden entlang. Die zahlreich angebrachten Vergoldungen sind matt und neutral abgetönt. Es ist, wie wenn ein leiser und schimmernder Glanz über den Raum ausgegossen wäre, der nicht gewagt hat, hervorzutreten und sich aufdringlich geltend zu machen. Die Dekoration tritt hinter der Kunst zurück. Im Mittelraum sind nur Skulpturen aufgestellt, Lorbeerpyramiden in schön stilisierten Kübeln und kleinere grüne Bäumchen, in denen sternengleich goldene Flitter stecken, sind an den Wänden entlang verteilt. In den Seitenräumen, welche ganz mit schwerem, graublauem Stoff bespannt sind, finden sich Bilder, die mit ihren feinen abgetönten Farben gut in den Saal hineinpassen.

Der blaue Saal ist ein Erfolg der Sezession in der Großen Ausstellung, denn die Dekorationsprinzipien, welche in ihm zum Ausdruck gelangen, sind gerade eine Errungenschaft der Modernen. Diese weichen, stumpfen, verdämmernden Farbentöne, diese verschlungenen Ornamente in den Stoffen, diese zarten Vergoldungen, diese stilisierten Lorbeeren hat der Jugendstil in die Welt der Dekoration gebracht. Niemand wird dem rührigen und strebenden Leiter der Ausstellung, Arthur Kampf, einen Vorwurf daraus machen, daß er das Gute nimmt, woher er es bekommt. Man könnte meinen, daß ihm Liebermann bei der Ausschmückung zu Hilfe gekommen ist. Das ist ja natürlich ausgeschlossen; aber es charakterisiert nur den ganzen Stil der Neuerungen. Auch die Räume, welche an den blauen Saal grenzen, haben geschmackvolle und vornehm wirkende Dekorationen erhalten. Die Wandbekleidungen und Malereien, die Türen und die Plafonds sind ohne Pracht und törichten Glanz, ohne Stuckverschwendung und allzubunten Farbenrausch behaglicher und wirtlicher gestaltet worden. Der ganze Gegensatz von einst und jetzt wird klar, wenn man aus der Kuppelhalle in den blauen Saal tritt. Ich finde diese Kuppelhalle immer noch stattlich und repräsentativ, einen stimmungskräftigen Anfangsakkord zu einer Gemälde-Symphonie. Aber die dekorative Kunst von heute ist leiser, anspruchsloser, feiner, intimer, bescheidener geworden. Das ist ein entschiedener Vorzug, da in einer Kunstausstellung die Dekoration niemals selbständig hervortreten, immer nur den Rahmen und Hintergrund geben soll.

Auch die wüste und wirkungstötende Vorhalle zur Rechten der Kuppelhalle ist beseitigt. Sie ist durch eine Reihe von Einbauten, durch Glaswände und Holz-Emporen in eine Anzahl behaglicher und einheitlich wirkender Ausstellungskojen verwandelt. In allen anderen Räumen spürt man diesmal auch das Streben nach Verbesserung, nach Verinnerlichung der Wirkung. Man will der Ausstellung so weit das bei der ungeheuren großen Ausdehnung möglich ist, den Charakter eines Marktes, einer Messe nehmen, die einzelnen Kunstwerke sollen davor geschützt werden, sich gegenseitig totzuschlagen. Natürlich ist es noch ein weiter, weiter Weg, bis dieses Ziel: auf innigste zu wünschen, daß jedes Kunstwerk für sich wirkt, einmal erreicht werden wird. Aber schon die Anfänge müssen gelobt werden. Mir kommt es so vor, als ob diesmal auch der Blumenschmuck der Säle reicher, als ob die einzelnen Pflanzen frischer, als ob die Sessel und andere Sitzgelegenheiten bequemer, die Teppiche schöner in den Farben und glutvoller wären. Oder ist das nur Einbildung und eine Reflexwirkung des neuen und stärkenden Lebenshauches, welcher durch die Ausstellung weht?

Schon die Skulptur, welche vor den Pforten Aufstellung gefunden hat, weicht erheblich von den üblichen Statuen und Reiterstandbildern früherer Jahre ab: Es ist eine Brunnensäule für Spindlerhof, von Ernst Wenck, dem jungen, begabten Charlottenburger Künstler, dessen Arbeiten bisher auf allen Ausstellungen Beachtung verdient haben. Die Säule, welche auf dem Terrain der großen Spindlerschen Färbereien Aufstellung finden wird, zeigt zunächst auf einem viereckigen Postament einen abschließenden Fries von Schlangen und Masken. Es folgt dann ein Rundrelief, auf welchem man Männer und Frauen, welche mit Farben beschäftigt sind, sieht. Der eine Arbeiter gießt aus einem Füllhorn Farben aus, Arbeiterinnen spannen Gewebe, welche in Farbstoff getränkt werden sollen. Der Zug der Gestalten, die Bewegung, die Charakteristik der Arbeiter sind vorzüglich. Man erinnert sich, daß es ein allerliebstes kleines pompejanisches Relief aus der Antike: „Die Tuchwalker" gibt. Dieses Relief stellt eine reizende und graziöse Spielerei mit einem Vorwurf aus der Industrie dar. Das Wenckesche Denkmal hat etwas Ernstes und Strenges; es trägt einen Zug von Arbeit und Schwere. Auf dem Rundrelief erhebt sich eine Säule, die mit goldenem Blattwerk in lang herunterhängenden Streifen geschmückt ist. Hoch oben ist, auf der Weltkugel schwebend, eine zierliche, schlanke Mädchenfigur dargestellt, die sich herunterbeugt und einen schimmernden Lorbeerzweig niederreicht.

Die Bildhauerwerke dieses Jahres sind mannigfaltig und zumteil hervorragend. Man wundert sich, wenn man in der Ausstellung so viel vorzügliche Bildwerke beieinander sieht, über den Tiefstand, den die in der Öffentlichkeit gezeigte Skulptur darstellt. Die große Brunnengruppe von Lepke, welche ihre Motive aus der Sintflut schöpft, der für Bromberg bestimmte Monumentalbrunnen, ist vorzüglich aufgebaut und wirkt in den Einzelfiguren von stark pulsierendem Leben. Man sieht auf einem Berg, der kühn aus Felsen zusammengetürmt ist, den letzten Menschen, der sein ohnmächtiges Weib in den Armen hält; er blickt mit einem düsteren, verzweiflungsvollen Blick auf die Verwüstung zu seinen Füßen. Der Berg ist mit Leichen bedeckt. Trotzdem hat die ganze Gruppe nichts Schauerliches und Sensationelles. Sie ist groß empfunden, von einer ernsten und tief gefühlten Feierlichkeit getragen, und hat jenen edleren pathetischen Charakter, den man an den besten französischen Bildwerken findet. Nur der Löwe, der an der Rückwand lehnt, stört den Eindruck. Sein Kopf ist nicht wild genug und der Körper ist so unendlich lang gestreckt, daß alle natürlichen Maße verloren gehen.

Eine sehr große Gruppe hat auch Otto Lessing ausgestellt. Er zeigt den Moment der Kreuzabnahme, welchen so unendlich viele Maler zu starken, oft überwältigend großen Wirkungen ausgestaltet hatten. Die Bildhauer schreckten vor den ungeheuren Schwierigkeiten zurück, welche diese bewegte und erschütternde Handlung gerade der Skulptur bietet. Lessing hat das Problem nicht gelöst. Seine Kreuzabnahme ist ein tüchtiges, gut studiertes und technisch tadellos gearbeitetes Werk; aber es entbehrt der großen, tragenden Phantasie, des Schwunges, der fortreißenden Stimmung. Man kann eine Tragödie von so weltbezwingender Bedeutung nicht mit den korrekten Mitteln akademischen Könnens bannen. Lessing hat diesmal auch eine große Gesamtausstellung seiner Werke veranstaltet. Lessing ist ein Mann von großer Klugheit und von ernstem Streben; er hat einen gewissen Sinn für wirksame Anordnungen und anständige Haltung. Aber ihm fehlt das Letzte. Seine Begabung ist etwas pedantisch. Am feinsten wirkt ein in der Form sehr anmutiges Relief, welches die letzte Szene aus Emilia Galotti darstellt.

Volles und rauschendes Lob verdient die Figur von Lederer, dem Schöpfer des Hamburger Bismarck-Denkmals: Der Fechter. Die Kommission hat dieser Gestalt den Ehrenplatz der Ausstellung angewiesen; sie steht in der Mitte des blauen Saals, von dem sanften Licht und den weichen Schatten dieses vornehmen, groß angelegten Raumes umflossen. Der Fechter ist ein junger, muskulöser Mann von wundervollen, harmonischen, kräftig gebildeten Formen. Die Stellung ist einfach und leicht. Sie wirkt ausgezeichnet. Der linke Fuß ist etwas zurückgestellt, die linke Hand hängt frei am Körper herab, während der Fechter in der Rechten das Rappier trägt. Er hält es nicht etwa mit bewußter Koketterie hoch; es ist gesenkt und der Fechter scheint es mit prüfendem Blick zu betrachten. Von außerordentlicher Charakterisierungskunst zeugt der Kopf. Die Züge sind ernst und bedeutend; aber um die Lippen scheint ein leises, kaum sichtbares Lächeln zu schweben: Der Jüngling ist sich seiner Kraft bewußt und vertraut ihr. Die Ledererſche Statue, welche das Studium der Antike, und zwar das eindringendste und sorglichste Studium verrät, ist doch eminent eigenartig und modern. Sie trägt individuelle Züge und gibt sichere Gewähr, daß ihr Schöpfer niemals in den Sumpf der großen, trivialen, selbsttötenden Mache verfallen wird, welche schon so oft das Talent gerade der begabtesten Bildhauer dem Ende entgegengeführt hat. Dr. M. S.

Aus den Bädern.

Westerland-Sylt, Ende Mai. Die Saison ist dank des anhaltenden schönen und warmen Wetters in Wirklichkeit eröffnet worden, indem die für diese frühe Jahreszeit zahlreich hier eingetroffenen Gäste sich neben der Benutzung warmer Seebäder bereits mit vielem Vergnügen und Behagen dem Baden im Meere hingeben und sich eines großen Wohlbefindens erfreuen.

Sanatorium und Wasserheilanstalt Zoppot. Die seit nunmehr 10 Jahren im Betriebe befindliche Wasserheilanstalt zu Zoppot hat teils infolge der daselbst erzielten günstigen Heilerfolge, teils durch die gute Lage und die allen Anforderungen der Neuzeit gerecht werdenden Einrichtungen und vor allem durch die bewährte Leitung des dirigierenden Arztes einen ungeahnten Aufschwung genommen. Die Anstalt ist Winter und Sommer besucht. Man verlange ausführlichen Prospekt durch den dirigierenden Arzt Dr. L. Firnhaber.

Büchermarkt.

* In dem angesehenen Klassikerverlage von Max Hesse in Leipzig wird in kurzem ein neues literarisches Unternehmen von ungewöhnlicher Bedeutung zu erscheinen beginnen. Einen fruchtbaren Gedanken Schillers verwirklichend, sollen unter dem Titel „**Die Meisterwerke der deutschen Bühne**" alle wertvollen deutschen und ausländischen Dramen zu einer Sammlung vereinigt, durch mustergiltige Texte, knappe Einleitungen und Anmerkungen dem Verständnis der Gebildeten, der Schule und dem Hause die dramatischen Schätze der Weltliteratur erschlossen werden. Jedes Drama bildet einen besonderen Band, dessen Preis auf 30 Pfennige festgesetzt ist. In Kürze soll die erste Reihe von zwölf Bänden erscheinen.

* Der neueste (siebente Monatsband) von Vobachs illustrierter Romanbibliothek (Preis elegant gebunden nur 1 Mark der Band) zeigt uns, welche hohen Ziele sich diese allen Kreisen aufs wärmste zu empfehlende Monatsbibliothek steckt. Der uns vorliegende Band bringt den Roman: **Gegen den Strom** von Ludwig Rohmann. Es ist dies ein Werk, das in Formbeherrschung und Durchdringung des Stoffes die beiden brennenden Fragen der Gegenwart, die Duell- und Polenfrage, behandelt. Es ist ein moderner Roman im besten Sinne des Wortes, denn es sind moderne Menschen von heut, die mit den Kulturproblemen unserer Zeit ringen. Der gesunde Freimut, mit dem der Verfasser die Duellfrage als eine Kulturfrage behandelt, die warme Liebe, mit der er die große nationale Aufgabe der deutschen Kolonisation in den polnischen Landesteilen schildert, sichern dem Roman das lebhafteste Interesse weitester Kreise.

* **Cottasche Handbibliothek.** Hauptwerke der deutschen und ausländischen schönen Literatur in billigen Einzelausgaben. Nummer 1—65. Stuttgart und Berlin, Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. Den ersten 40 Nummern ihres neuen Unternehmens „Cottasche Handbibliothek", das mit dem Zwecke ins Leben gerufen wurde, die Verbreitung der Hauptzwecke der deutschen und ausländischen schönen Literatur durch billige Einzelausgaben zu fördern, läßt die Cottasche Verlagsbuchhandlung schon nach kurzer Zeit weitere 25 Nummern folgen. Brachte die erste Reihe u. a. zum erstenmal Werke von Grillparzer in billigen Einzelausgaben, so verdient auch die zweite Reihe besondere Aufmerksamkeit, weil neben weiteren Werken der Klassiker auch Berthold Auerbach, Gottfried Keller, W. H. Riehl, Adolf Friedrich Graf von Schack, Heinrich Seidel, Adolf Wilbrandt durch billige Einzelausgaben von Schriften vertreten sind, deren ausschließliches Verlagsrecht der Cottaschen Buchhandlung zusteht. Die Namen Goethe, Hartmann, Hauff, Heine, Hoffmann, Kleist, Körner, Schiller, Uhland, Wieland, welche außerdem in der zweiten Reihe vertreten sind, beweisen, daß die Verlagshandlung bemüht ist, den verschiedensten Ansprüchen Rechnung zu tragen.

* **„Die Lene".** Roman von Ulrich Frank. Berlin, 1903. Verlag von Carl Freund. Modern im Fühlen und Denken, entwirft Ulrich Frank ein überaus fesselndes und lebendiges Seelengemälde von einem intimen Reiz, der dem Leser ins Herz dringt. Die Personen des Romans sind künstlerisch abgerundet, voll plastischer Wahrheit und nehmen unausgesetzt das Interesse in Anspruch. Der Knoten schürzt sich natürlich, und natürlich, aus den Charakteren selbst und ihrer eigenen folgerichtigen Entwickelung heraus, löst er sich wieder, ohne daß zu äußerlichen Mitteln und Katastrophen gegriffen wird. Die sichere, ganz im Literarischen wurzelnde Technik des Erzählers gelangt hier zur vollen Meisterschaft. Man wird dieses Buch nicht lesen, ohne für seine Helden die wärmste Anteilnahme zu gewinnen. Der Sorgfalt des jetzt leider allzu häufig vernachlässigten Stils gebührt besonderes Lob.

* **Photographische Mitteilungen.** Illustrierte Halbmonatschrift für Amateur-Photographie. (Verlag von Gustav Schmidt in Berlin W. 35.) 1903. Heft 11. Textlicher Inhalt: Dr. Karl Kaiserling, Die Photographie für Freunde der Naturwissenschaft: Das Objektiv. — Zu unsern Bildern. — Dr. W. Scheffer, Einiges über neue hochempfindliche Platten. — Dr. V. Bellach, Neue orthochromatische Schichten. — Kleine Mitteilungen. — Literatur. — Patentnachrichten. — Kleine Chronik. Tafelbilder: 1. Landschaft (Gravure). 2. „Lektüre". 3. „Das Modell". Sämtliche Aufnahmen von Alfred Schneider in Meißen.

Radlauer's Antiseptische Mundperlen
(eine Combination von je 0,001 Thymol, Mentol, Saccharin, Eucalyptol und Vanillin), Gesetzlich geschützt. Zur rationellen Desinfection der Mund- und Rachenschleimhäute u. Mandeln, zur Beseitig. des üblen Mundgeruches, vollständig. Ersatz des Mund-, Zahn- u. Gurgelwassers. Unentbehrl. f. Kinder. Blechdose =1M.
Kronen-Apotheke, Berlin W., Friedrichstr. 160.

(Nachdruck verboten.)

10]

Verlorene Quellen.

Roman von H. E. Lange.

Frau Helene rafft sich mit Anstrengung zusammen; das Schwerste kam ja jetzt erst, der Abschied von dem Manne, der sich drüben in der Fabrik eigensinnig eingeschlossen hält, obgleich es nicht ersichtlich ist, zu welchem Zweck, seit der Zeitungsbetrieb eingestellt, das Personal entlassen ist und die Fabrikräume wieder unbenutzt und verödet daliegen. Will er nur einem letzten Zusammensein aus dem Wege gehen, oder sinnt sein rastloses Hirn im einsamen Komptorstübchen bereits über neuen Plänen?

Als die Beiden vor der Haustür angelangt sind, läßt Hilde den Arm der Mutter los und wendet sich dem Wagen zu.

„Du kommst nicht mit, Vater Adieu sagen?" fragt Frau Stein leise mit fast ängstlich flehendem Blick in das Gesicht des Mädchens, das zwischen den Augenbrauen wieder die senkrechte Falte zeigt.

„Nein, Mutter, er trägt kein Verlangen nach einem Abschiedsgruß von mir. Geh allein, ich erwarte Dich hier."

Frau Stein zögert. Ihre Lippen setzen zu einem letzten Überredungsversuch an. Doch dann — vielleicht in Rücksicht auf den gleichgültig dreinschauenden Droschkenkutscher, der die Peitsche auf den Rücken seiner Pferde spielen läßt — besinnt sie sich eines anderen und wendet sich aufseufzend zum Gegen. Mit zagem Finger klopft sie in der Fabrik an die Tür, von welcher das Schild mit der Aufschrift „Redaktion und Verlag" wieder verschwunden ist. Eine Visitenkarte mit dem bloßen Namen Erich Stein füllt die leere Stelle. Da kein Herein antwortet, bewegt sie sachte den Drücker; aber das Schloß öffnet sich nicht. Eingeschlossen wie immer.

„Erich", sagt sie leise, „willst Du nicht aufmachen?"

„Wozu?" klingt es von drinnen, „wir haben uns nichts mehr zu sagen."

„Ich möchte Dir Lebewohl wünschen. Es ist nun so weit, wir fahren."

„Lebe wohl!" kommt es nach einer Weile zurück.

„Und sonst hast Du mir nichts zu sagen?" ruft Frau Helene flehend. Wieder wartet sie mit Herzklopfen auf seine Antwort, die eine Weile auf sich warten läßt.

„Laßts Euch gut gehen!" tönt endlich die Antwort des Eingeschlossenen — „so weit es möglich ist; ich versichere Dich noch einmal: so lange ich lebe, sollst Du keinen Mangel leiden; ich gehe nicht unter, sondern werde wieder Mittel und Wege finden, uns anständig zu erhalten."

„Das ists nicht, was ich hören will", erwidert Frau Stein, „hast Du mir sonst nichts zu sagen?"

„Nein."

„Erich! ein Wort von Dir und ich bleibe — trotz allem."

Lange Pause, die der angstvoll Wartenden, die sich todesmatt gegen die verschlossene Tür lehnt, eine Ewigkeit dünkt.

„Du kannst bleiben, Helene", klingt endlich Erich Steins Antwort scharf und klar zurück, „wenn Du zugeben willst, daß Deine Kälte, Deine Lieblosigkeit an allem schuld sind."

Da rafft sich die gequälte Frau mit Anspannung ihrer Kräfte auf.

„Adieu!" sagt sie nur und wendet sich dem Ausgange zu. In der Haustür aber bleibt sie noch einmal stehen, als wartete sie noch immer auf ein Zurückrufen, ein versöhnliches Wort. Umsonst.

Hilde, die am offenen Wagenschlag steht, winkt ungeduldig herüber. „Komm, Mutter, es ist Zeit."

Da geht sie, einen letzten suchenden Blick rückwärts wendend nach dem Fenster, hinter welchem er sitzt. Er zeigt sich nicht.

Sie steigen ein. Die Pferde ziehen an, und in raschem Tempo rollt der Wagen dahin, der sie einer ungewissen, grauverhüllten Zukunft entgegenführt. Während die in eine Wagenecke gekauerte Frau unaufhaltsam in das vors Gesicht gepreßte Taschentuch hineinschluchzt, sitzt Hilde steif aufgerichtet, mit trockenen Augen geradeaus starrend und in den bleichen Mienen einen ausgeprägten Zug von unerschütterlicher Energie.

VI.

Wenige Stunden vor der Ankunft ihrer unerwünschten Gäste sagt Frau Dierbach zu ihrem Sohne, als er zu vorgerückter Mittagsstunde aus dem Komtoir nach Hause kommt: „Die nächsten Tage werden wohl einige Anforderungen an Deine Zeit und Kraft und Deine leider stark ausgeprägte Bequemlichkeitsliebe stellen. Aber was hilfts; Du mußt nun, so gut wie ich, in den sauren Apfel beißen."

„Den Deibel auch", erwidert der junge Mann nicht eben höflich; denn wenn er nicht besonders gelaunt ist, läßt er auch in seiner Mutter Gegenwart seiner etwas derben Manier die Zügel schießen. „Was gehen denn mich Deine Gäste an?"

„Nun, Du wirst doch nicht von mir verlangen, daß ich sie vom Bahnhof hole und auf ihren Wohnungssuchen begleite. Das schickt sich für Dich als Herrn besser."

„Na", meint Franz nachgibiger; „ich habe verdammt wenig Neigung zu den in Aussicht gestellten Amüsements; aber wenn Du denkst, daß es nicht anders geht — meinetwegen."

„Ich denke nämlich, Franz, wenn Du ihnen behilflich bist, eine Wohnung ausfindig zu machen, so gibt das ein abgekürzteres Verfahren, als wenn wir diese beiden unbeholfenen Kleinstädterinnen, die ihren Fuß zum ersten Mal in die Residenz setzen, allein umherirren lassen."

„Aha! Ich verstehe —"

„Ich bin sonst gewiß nicht ungastlich; aber diesen Besuch wünsche ich mir nicht lange. Danach kannst Du auch Dein Benehmen einrichten: bei aller Höflichkeit hübsch reserviert."

„Das versteht doch keiner so gut wie Du, Mama", meint Franz mit leichtem Spott. „Ich will mir Mühe geben, Deinem erhabenen Vorbilde nachzueifern. — Und nun können wir doch wohl zu Tisch gehen?"

Die frühe Dämmerung des Oktoberabends ist bereits hereingebrochen, als vor das Dierbachsche Haus der Wagen rollt, in dem Franz seine Schützlinge vom Bahnhof geholt hat. Vor der Haustür steht Joachim, der sich zur Begrüßung der Seinen eingestellt hat, und der Schein einer in der Nähe brennenden Gaslaterne läßt erkennen, daß seine Züge bleich sind, und eine starke Bewegung in ihnen arbeitet.

Entweder versteht Franz Dierbach es meisterhaft, die Maske weltmännischer Liebenswürdigkeit in allen Fällen zu bewahren, oder er hat inzwischen Geschmack an seiner Aufgabe gewonnen; denn die Art, wie er eilfertig aus dem Wagen springt, Joachim mit einem freundlichen Begrüßungswort auf die Schulter klopft und sodann Frau Helene mit großer Sorgsamkeit beim Aussteigen hilft, läßt jedenfalls nichts von Unmut über die ihm aufgedrängte Beschützerrolle erkennen. Auch Frau Bankier Dierbach fällt ein wenig aus der Rolle. Der Anblick der aufs Tiefste erschöpften, sichtlich leidenden Frau nötigt ihr doch wohl Erbarmen ab, und mit größerer Freundlichkeit, als sie ihr zuzuwenden beabsichtigt hat, führt sie dieselbe höchstselbst in das für die Gäste hergerichtete Fremdenzimmer, statt, wie sie sich vorgenommen, das Hausmädchen mit diesem Auftrage zu betrauen.

Joachim verschwindet nach kurzer Zeit auch in dem Gastzimmer, um am Bett seiner Mutter zu sitzen, und so bleibt Hilde denn beim Abendessen im stilvollen Speisezimmer den Verwandten, die sie zum erstenmal im Leben sieht, allein gegenüber. Man gleitet wie auf stillschweigende Verabredung von beiden Seiten über die Ereignisse hinweg, die ihr Hiersein veranlaßt haben, und so sehr es auch Hildes Natur widerstrebt hätte, eigentlich Fremden einen tieferen Einblick in ihre Empfindungen zu gewähren, so fühlt sie sich doch bis ins Innerste erkältet durch diese gleichgiltige Unterhaltung über die fernliegendsten Dinge in einem Moment, wo ihre Seele noch zittert in der Erinnerung an das eben Erlebte. Frau Dierbach ist in der Tat die aufmerksamste Wirtin; ihr Ton läßt an Verbindlichkeit nichts zu wünschen übrig; aber kein inniger Händedruck, kein warmer Blick sagt dem armen heimatlosen Mädchen: Ich fühle mit Euch! Die etwas unsicher klingende, gleichsam tastende Anrede „gnädige Frau" nimmt sie mit ruhigster Selbstverständlichkeit hin und nennt ihrerseits die junge Verwandte „Fräulein Hildegard".

Es will Hilde übrigens auch scheinen, als wenn auch der Vetter den zuerst angeschlagenen verwandtschaftlich herzlichen Ton, der ihr unbewußt wohlgetan hat, in Gegenwart seiner Mutter zu formeller Freundlichkeit herabstimmt.

Am nächsten Morgen quält sich Frau Stein trotz ihres schmerzenden Kopfes aus dem Bette; sie will wenigstens nicht als Kranke die Gastfreundschaft des Hauses in Anspruch nehmen. Mit Herzklopfen geht sie ihrer Kousine entgegen, aber ein Blick in ihr Gesicht sagt ihr, daß sie sich über sie getäuscht und daß es eine andere ist, als sie zu finden erwartet hat, und es hätte der vorsichtig kühlen Zurückhaltung nicht bedurft, um den scheuen Wunsch der verschüchterten Frau, einmal sich die Last von der Seele zu sprechen, in den tiefsten Winkel ihres Herzens zurückzudrängen. Hilde beschließt, sich so früh als möglich auf die Wohnungssuche zu begeben; während sie Frau Dierbachs Rat einholt, welche von ihrer Schule nicht allzu entlegene Gegend ihrer beschränkten Mittel wegen am empfehlenswertesten sei, tritt Franz, zum Ausgehen fertig, ins Frühstückszimmer.

„Selbstverständlich begleite ich Sie, Fräulein Hildegard," sagt er, nachdem er die Damen begrüßt hat, „der Wagen wartet bereits."

(Fortsetzung folgt.)